

## Zur Einführung.

---

Diese zwanglosen Hefte wollen und sollen nicht irgend „einem langgeföhlten Bedürfnis abhelfen“ oder in Wettstreit treten mit anderen kolonialen, geographischen und ähnlichen Blättern und Zeitschriften.

„Der Deutsche Kulturpionier“ will vielmehr nichts anderes sein, als ein geistiges und doch sichtbar wirkendes Band, welches die Glieder der Deutschen Kolonialschule daheim und über'm Meer zusammenhält, er soll insonderheit sein ein deutscher Heimatsgruß an die Kameraden draußen, ein Liebesbote, der in seiner Tasche nützliche und gute, freundliche und ernste Kunde hin und her trägt und nicht zum wenigsten auch ein treuer Freund, der unseren wackeren Pionieren auf einsamen Posten manch guten Wink geben soll für Arbeit und Streben wie für Herz und Gemüt! So trete er denn hin zu jedem mit einem herzlichen deutschen: „Grüß Gott!“ —

---

# „O Deutschland, herrliches Vaterland.“

Von Dr. P. Aldinger.

Sang der Deutschen Kolonialschule,  
in Musik gesetzt von W. Weber.

O Deutschland, herrliches Vaterland!  
Du Land der Eichen und Linden,  
Wo ist, wenn du prangest im Maiengewand,  
Ein schön'res auf Erden zu finden?  
Du streckst deine Glieder vom Fels zum Meer,  
Dich breitend in lieblichen Auen,  
Dich türmend, gebirgig so hoch, so hehr,  
Bald wie ein Garten zu schauen.

Du trägst ein Volk, das, in Treue echt,  
In friedlichem Fleiße sich reget,  
Das, wenn der Feind sich zu nahen erfrecht,  
Mit blankem Schwerte ihn schläget.  
Laß uns nur zieh'n in die weite Welt,  
Für dich wir streben und streiten;  
Wie ein Lieb dich ein jeder im Herzen behält,  
In fernsten Ländern und Breiten.

Es mühen sich heiß um der Erde Gut  
Die Völker in Wettstreit und Jagen,  
Wir setzen ein unsere Kraft, unser Blut,  
Zu siegen in mutvollem Wagen.  
Wir ziehen gewappnet auf ferne Wacht,  
Der deutschen Kultur Pioniere,  
Im friedlichen Kampfe wir schlagen die Schlacht,  
Daß Deutschland mit Ehren sich ziere.

O deutsches Volk, o du heimatlich Land,  
Wir wollen vom Worte nicht weichen;  
Was der Geist erfann, was erschaffen die Hand,  
Soll dir nur zur Ehre gereichen.  
Drum Brüder noch einmal zum Schwure die Hand:  
Mit Gott und für Deutschlands Ehre,  
Für unsere Lieben das Vaterland,  
Daheim und fern über'm Meere!



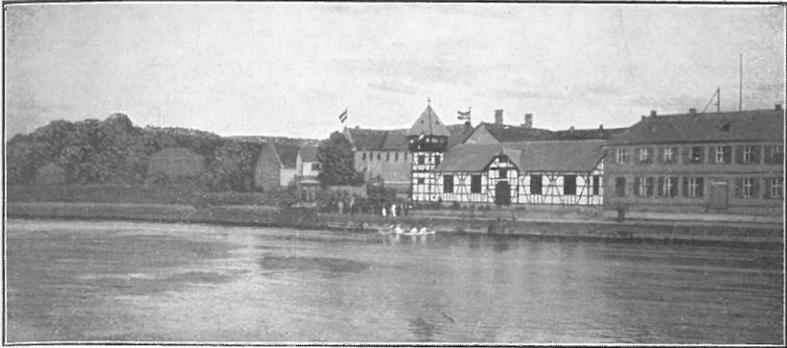
## Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
I. Rückblick und Ausblick . . . . .	7
II. Nachrichten aus Wilhelmshof:	
1. Lehr- und Wirtschaftskräfte . . . . .	13
2. Schülerverzeichnis des Wintersemesters 1905/06 . . . . .	15
3. Vorlesungs- und Unterrichtsverzeichnis des Wintersemesters 1905/06 . . . . .	20
4. Stundenplan des Wintersemesters 1905/06 . . . . .	22
5. Bücherei und Lesezimmer . . . . .	25
6. Museum und Sammlungen . . . . .	29
7. Museumsordnung und Einteilung der Lehrmittel-Sammlung . . . . .	30
8. Feld, Hof und Garten . . . . .	32
9. Unser Kuhstall. Von Herm. Middendorff . . . . .	33
10. Spiel und Sport . . . . .	34
11. Geschenke . . . . .	35
III. Nachrichten aus dem Kameradenkreise:	
1. Briefe der Kameraden . . . . .	37
Briefe aus Deutsch-Ostafrika . . . . .	37—40
" " D.-Südwestafrika . . . . .	41—50
Brief " Südafrika . . . . .	51
Briefe " Mexiko . . . . .	52—58
" " Kalifornien . . . . .	59—61
2. Adressen der abgegangenen Kameraden . . . . .	62
IV. Allgemeines:	
Ueber Tiefbohrungen nach Wasser. Von Kamerad Paul Hamel, Kapkolonie . . . . .	69
V. Innenhof:	
Es ist kein Gott . . . . .	82
VI. Familien-Nachrichten . . . . .	85
Anzeigen . . . . .	85
Anhang: Tabelle über Probe-Melken und Fett-Prozente der Milch.	

Ausgegeben: April 1906.







Reit- und Turnhalle.

## I. Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Am 23. März fand Entlassung und Abschiedsfeier für nachbenannte Kameraden statt: Glaß, Hecker, Middendorff, Orth, Pagel, Puttfarcken, Richards, Schmid, Zirzow. Da der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit den Scheidenden einige Gedanken nahe zu bringen suchte, die ihm auch für unsere Gesamtheit besonders am Herzen liegen, so will er diesmal in Nachstehendem statt eines Rück- und Ausblicks einen Auszug aus dieser Ansprache geben: —

„Rasch im Fluge ist die Zeit hingegangen, seit vor kaum einem halben Jahr Kameraden hier Abschied hielten. Soviel an Inhalt, an Freudigem und Ernstem die rückliegenden Monate uns auch brachten, soviel an ernsten und großen Zielen, anstrengender Arbeit sie gerade Ihnen, den heute schon wieder Scheidenden gebracht haben, wir müssen um so mehr es empfinden im schnellen Wechsel der Zeit, wie doch all unser Wünschen und Wollen, all unser Sehnen und unser Streben nicht Schritt halten kann mit dem, was an uns an Aufgaben, Ansprüchen herantritt, wie wir mit unserem besten Wollen doch immer zurückbleiben hinter den Aufgaben und Pflichten des Lebens. Sie werden

insonderheit, liebe Kameraden, es mit mir empfinden, wie die Zeit hier, drei oder auch nur zwei, aber immerhin lange Jahre, doch so voll des Großen, Wichtigen, Ernstes und Schönen gewesen ist, soviel reicher daran als wie Sie gedacht und auch zeitweise wohl klar empfunden haben. Jetzt heute, wo die Abschiedsstunde schlägt, da drängt sich Ihnen sicherlich all das, was an Fülle die vergangenen drei Jahre boten, ernst erinnernd, mahnend, aber hoffentlich auch dankbar auf.

Darum, liebe Kameraden, denken Sie auch in der Ferne an das, was hier dies alte Kloster in seiner neuen Form Ihnen bieten wollte, sein sollte und auch sichtlich war. Halten Sie es in Ehren, nicht nur in der frischen Erinnerung der nächsten Wochen, sondern in Ehren allezeit draußen durch ernstes Streben. Sie haben, liebe Kameraden, gewiß es auch empfunden, wie so manchmal die Zeit und das Leben hier Ihnen klein und unerfreulich erschienen. Und doch, — auch Sie werden empfinden, das Kleine und Kleinste sowie das Schwierige, ja manchmal Schwere und auch das scheinbar minder Bedeutende, — dies Alles hat doch einen besonderen Wert. Sie selbst aber vor allen Dingen werden inne geworden sein, wie Sie in den Jahren hier andere geworden sind, andere als wie Sie kamen. Wir wenigstens, die wir Sie nicht nur mit kameradschaftlichem und freundlichem, sondern auch mit ernst wohlwollendem, väterlichem Sinn vor Augen gehabt, ja ich darf es ehrlich sagen, auf dem Herzen getragen, wir haben es empfunden, daß Sie andere geworden sind. Nicht will ich damit gering achten, was Sie Gutes mitbrachten; nein im Gegenteil nur dadurch, daß Sie Gutes mitbrachten von Haus aus, von Vater, Mutter, von treuen Lehrern und aus eigenem edlen Sinn, konnten Sie sich hier so entwickeln; und wenns auch manchmal durch Kampf und Streit ging, durch Ernst und Schwierigkeit hindurch — ich hoffe, Sie werden es erfahren haben und innerlich still im Herzen sich heute und nachher selbst bezeugen: Wir sind doch mehr und andere in Wilhelmshof geworden.

Jedoch noch weniger soll damit gesagt sein, daß mit heute etwa, unserer Meinung nach, Ihre Lehr- und Übungszeit abgeschlossen sei. Jetzt fängt die Arbeit und Lebensaufgabe erst recht mit neuem Ernste für Sie an.

Ich möchte Sie aber auch noch daran erinnern, daß Sie mit Dank und Freude ziehen sollen und ziehen dürfen. Nicht als ob wir haschten nach Ihrem Dank und Ihrer Anerkennung. Manches von dem, was Sie hier gelernt, werden Sie erst im reiferen Alter erfahren und inne werden. Manches wird nur sein wie das A b c-Lernen des Knaben für die Arbeit des gereiften Mannes. Immerhin, — ich sage es ohne Scheu, — wenn unsere Arbeit nicht das fände, daß die Scheidenden mit Dank an das Zurückliegende, mit fröhlicher Erinnerung zurückdächten, dann wäre unsere Arbeit vergeblich!

Vor allem möchte ich diese ernste Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen noch drei kurze Lebensregeln mit auf den Weg zu geben, Lebensregeln, die uns allen, auch den Zurückbleibenden, hier viel zu sagen haben.

„Eile mit Weile! Den Kahn erst lerne steuern  
im Hafen,  
Oh' zur Entdeckungsfahrt mächtige Segel du  
spannst.“!

Vergeßt es nicht, was Euch tägliche Nahrung des Lebens hier war: Erst muß man etwas werden im kleinen Kreis! nur wenn man kleine Aufgaben zuverlässig und richtig bewältigen kann, dann erst ist gute Aussicht auf rechten Erfolg in größeren Pflichten und Zielen! Darum lassen Sie es sich allerwege gesagt sein, wie es doch schließlich am besten ist: „Eile mit Weile!“ Mit Stetigkeit und stiller Treue durch die mühsamen Tage und Wochen hindurch, vom Morgen bis zum Abend, Stein auf Stein gefügt, Furche auf Furche gepflügt, bis endlich der Bau gelungen, die Frucht gereift, so geht des rechten Mannes Weg zum Erfolg und zum Segen, — wie hier im kleinen, so nicht anders draußen im großen Weltgetriebe. Erst wenn man im Kleinen etwas kann, dann darf man an Größeres sich wagen.

Ja, „Eile mit Weile“ — wie oft wird das hier im jugendlichen Sturm und Drang, in unreifer Ungeduld und naivem Verlangen nach einer Art kolonialen Nürnberger Trichter oder in überhebender Weisheit schnellfertiger Jugend verkannt; aber im Leben, in den Weisheit des erfahrenen Mannes bleibt's doch Wahrheit: „Eile mit Weile“! —

„Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze  
kann es dich lehren;  
Was sie willenlos ist, sei du es wollend, — das ist's.“

Ich brauche wohl nicht besonders Sie auf den Ernst und die Tiefe dieses Spruches hin zu weisen. Wie oft haben wir das hier gesagt, wie sehr ist es eingeschlossen in unsere hiesigen Grundsätze, daß die Pflanze uns ist ein wertvolles Beispiel, eine ernste Mahnung des rechten Lebens, Vernens und Werdens. Lerne wie die Pflanze zu wachsen . . . ja wachsen, stetig wachsen, darauf kommt es an. Keiner, der hierherkommt, ist fertig, Sie auch nicht, aber was nicht wächst, verkümmert, geht zurück und nur wer wächst kann Frucht bringen. Sieh, wie eine Pflanze zu wachsen versteht! Erst gilt's hier die Kraft aus dem Mutterboden seines Vaterlandes, aus dem Boden, in den man hineingestellt ist, zu verarbeiten, dazu Tau, Regen und Sonnenschein Gottes aufnehmen in sich. So wollen wir lernen zu wachsen, bis wir Frucht tragen und in jedem Jahre mehr Frucht bringen, und wollen nicht meinen, daß in schnellem Erraffen und Erhaschen, in oberflächlichem oder blendendem Getue wahre Werte einzuheimsen seien. So muß der wahre Wert des Menschen darauf aufgebaut sein, daß er innerlich und äußerlich

wächst. Wir wollen darum hier nicht schon fertige Menschen für draußen aus Ihnen heranbilden, wollen nur Sie ausziehen sehen mit dem Bekenntnis: „Wir haben in Wigenhausen gelernt weiter zu lernen; wir sind gekräftigt und gewachsen, um weiter wachsen zu können; wir haben in Wilhelmshof gelernt, wie man arbeiten muß, oder auch wie man nicht arbeiten darf.“ . . . . . Vergessen Sie dabei die Hauptsache nicht: Das Herz auf dem rechten Fleck haben, innerlich fest sein und fähig zur Wurzelkraft, Saftfrische und zur freudigen Atmung im Regen, Sturm und Sonnenschein, — der gesunden Pflanze gleich!

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du  
selber kein Ganzes  
Werden, als dienendes Glied schließ an ein  
Ganzes Dich an!“ —

Gerade hier in unserem Kreise ist es uns doch oft nahe getreten, wie der Zusammenhang des Ganzen, die Pflege der Gemeinschaft jedem einzelnen zu gute kommt, ihn selbst fördert. Im täglichen Getriebe des kameradschaftlichen Zusammenlebens und Arbeitens lernt man die einzelnen Charaktere, die Menschen erkennen, lernt man Selbsterkenntnis. Da bildet sich die Persönlichkeit aus, da erzieht der Kampf um die eigene Selbsterhaltung und das Suchen nach dem Beispiel Anderer, das Vorbild der Tüchtigen wie das Ringen mit der Versuchung, das Achten auf das „Trau, schau, wem!“, den ganzen Mann, der aus der Welt im Kleinen Lebensweisheit nimmt für die Aufgabe der Welt im Großen. Gewiß, gerade wir hier haben auch viel zu tun und zu kämpfen mit dem leidigen Müssiggang, einanderstreben, mit Eigensinn, Selbstsucht und Querköpfigkeit; wir müßten nicht Deutsche sein, um diese nationalen Untugenden hier nicht auch zu zeigen. Denn nicht nur in unserem engeren Vaterlande, sondern soweit die Welt weit ist, leidet unser deutsches Volk an dieser Art. Aber umso eindringlicher nehmt Ihr hier diese Mahnung mit hinaus als deutsche Söhne: Seid einig, einig, einig! Zur Solidarität des „Einer für Alle und Alle für Einen“ hinstreben, das ist die große Aufgabe unseres Volkes, aller seiner Glieder.

Wir wissen, was unser Volk oftmals so klein gemacht hat! Wenn nicht jeder Deutsche daheim und überm Meer das „immer strebe zum Ganzen“, als nationale Aufgabe und treu deutsche Pflicht erstrebt, ist er des deutschen Namens nicht würdig. „Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an!“ Viele zwar glauben, eigene Wege vorwärts gehen zu können, nur an sich und ihren eigenen Vorteil denken zu können. Wer jedoch von hier aus geht, der muß vor allem sich bewußt sein und bleiben, daß er nicht für sich, sondern für die gemeinsamen großen Aufgaben der Kulturarbeit, daß er als Kulturpionier, wie wir darum sagen, hinausgeht. Dieser Name soll nicht nur in Stolz, sondern vielmehr als ernste Mahnung und Pflichtforderung geführt

werden. Kultur im wahren Sinne des Wortes ist nur da, wo die Menschen, jeder Einzelne nach seinen Kräften und Gaben, zusammenstreben zur Förderung der Welt- und Menschenentwicklung auf das Edele, Gute, Rechte und Tüchtige hin. — Wer solch hohe Ziele aber sich steckt, dem ist vornehmlich Demut und Bescheidenheit und der Verzicht auf Eigensucht und schnöde Selbstsucht sehr nötig. Die ernstesten Zeiten jetzt lehren es und rufen es allen Gliedern unseres Volkes eindringlich zu: „Schließ' an ein Ganzes dich an!“

Nicht das rücksichtslose Streben, nur eigener Herr sein zu wollen, nicht der Dank, den wir dem Pharisäer gleich, lediglich bei uns selber finden, nicht der Sinn des Banausen, der nur den eigenen äußeren Vorteil sucht, ohne Sinn für das Hohe, was Menschenherz erhebt, und das Edele, was das Menschenherz fördert und veredelt, nicht gierige Gewinn- und Genußsucht macht den Menschen glücklich, macht ihn wertvoll für die Welt, teuer für Andere.

Ziehen Sie darum hinaus, indem Sie als die ersten und größten Aufgaben, die Ihnen die Zeit hier und der Zweck unserer Anstalt gelehrt haben, die Hingabe an die Ideale unseres deutschen Volkstums erkennen, an das „Bete und arbeite!“, im tiefsten Sinne verstanden, an das „Arbeiten und nicht zweifeln!“ „Ziehen Sie aus von hier wie von einer zweiten Heimat, an die Sie freundlich und dankbar zurückdenken können nicht nur, sondern der Ehre zu machen Sie sich bemühen sollen, wie Ihnen selbst, Ihrem Vaterhause, Ihrem Volke! Dann wird Gottes Segen nicht ausbleiben.“ — — —

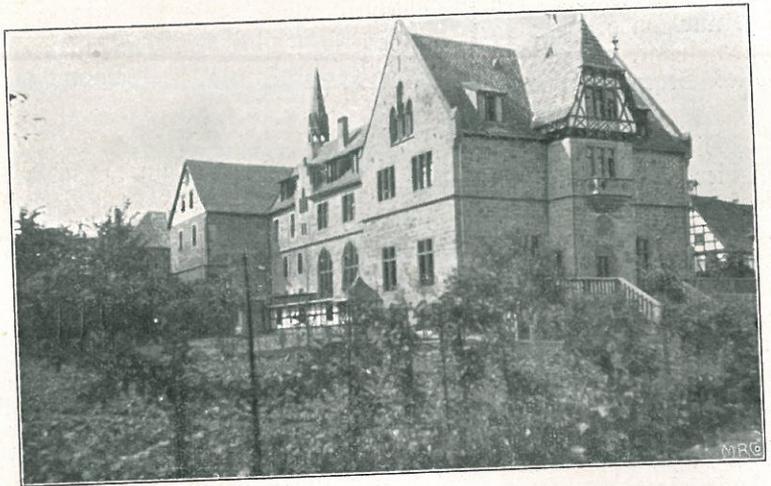
Die Wege der vorstehend genannten jungen Kameraden gehen von hier aus zunächst weit auseinander. Puttfarcken zieht im Dienste der Handels- und Plantagengesellschaft für die Südseeinseln nach Samoa, Middendorff geht nach D.-Südwestafrika zu Herrn Farmer Schmerenbeck, Richards hat Stellung gefunden bei einem deutschen Ansiedlungsunternehmen in Argentinien im Chubut-Gebiete. Orth geht (mit Gager zusammen der seine Militärdienstzeit vollendet hat) als Kolonialeleve nach Berlin, um dann nach nur halbjähriger Vorbildung dort in Ostafrika weiter ausgebildet zu werden. Bager leistet seine Militärzeit ab in Danzig, um dann voraussichtlich nach Ostafrika zu gehen. Hecker, Schmid und Glas wollen den Sommer über sich noch in der deutschen Landwirtschaft als Unterverwalter betätigen, um hernach zu dienen, und Zirzow hat für den Sommer das Gleiche vor und will im Herbst seine Stellung in Java antreten. Pockels hat nach seiner Entlassung vom Militär Anstellung bei der Neu Guinea-Compagnie gefunden.

Mit dem 1. April ist Herr Nendant Meyran aus dem Dienste der Anstalt ausgeschieden, um eine sehr aussichtsvolle Stellung als Fabrikdirektor der Firma Staffel in Pöschelmühle bei Birna zu übernehmen. Die Anstalt verliert in ihm einen sehr tüchtigen, treuen Beamten, der mit großer Liebe an unserer Arbeit hing. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem neuen Lebenswege!

---

Gleichzeitig mit diesem Hefte werden die Satzungen des „Hülfs-Verbandes Alter Herren“ ausgegeben.

---



Neubau (Nordost).

## 2. Landwirtschaft:

Inspektor: Meyer.  
Hofmeister: Bachmann.  
Meier: Hederich.

## 3. Gärtnerei:

Gartenmeister: Sonnenberg.  
Gärtner: Müller.  
Gärtner: Richter.  
Gärtner: Meyer.

## 4. Werkstätten:

Schmiedemeister: Bornemann.  
Zimmermeister: Fischer.  
Sattlermeister: Jäger.  
Schlossermeister: Trautvetter.  
Tischlermeister: Voigt.  
Hofmaurer: Amthauer.  
Hofstellmacher: Giefeld.  
Hofschreiner: Krätzer.  
Hofschmied: Langnese.

## 5. Haushalt:

Hausdame: Frau Direktor Fabarius.  
Wirtschafterin: Frau Kelly.  
Beschließerin: Frä. Apel.  
Stubenfrauen: Frau Wikel; Frau Förster;  
Frau Geyer.  
Kutscher: de Groot.  
Hausdiener: Jatho; Daleske; Gries.  
Nachtwächter: Funke.



Wilhelmshof.

## 2 Schülerverzeichnis des Wintersemesters 1905/06.

(Zweites Vierteljahr.)

a. Name. b. Geburtsort und -tag. c. Heimat. d. Befenntnis, e. Stand  
des Vaters. f. Bildungsgang. g. Eintritt.

1. a. Andreas, Adolf, b. Tjepper auf Java 1./4. 86, c. Tjepper auf Java, d. evang., e. Plantagendirektor †, f. Privatschule, g. 11./7. 04.
2. a. Arnold, Eduard, b. Herford 7./10. 82, c. Herford i. Westf. d. evang., e. Kaufmann, f. Gymnasium, Technikervolontär, g. 17./11. 04.
3. a. Arnold, Karl, b. Herford 9./4. 87, c. Herford i. Westf., d. evang., e. Kaufmann, f. Landwirtschaftsschule, g. 21./4. 04.
4. a. Barthel, Richard, b. Paddington-Sydney 15./7. 87., c. Dresden-Pl., Kyffhäuserstr. 19., d. evang., e. Kaufmann, f. Realgymnasium, g. 4./5. 05. Praktikant.
5. a. Berg, Johannes, b. Hinternah, Bez. Erfurt 24./6. 84, c. Stendal, d. evang., e. Pfarrer, f. Gymnasium, g. 21./4. 04.
6. a. Bernhardt, Kasimir, b. Warschau 5./6. 88, c. Langfuhr b. Danzig, Kl. Hammerweg 10, d. evang., e. Privatier, f. Gymnasium, g. 19./10. 05, Praktikant.
7. a. Birnbaum, Magnus, b. Stettin 27./11. 84, c. Mühlhausen i. Els., d. evang., e. Generalmajor, f. Kadett, g. 4./5. 05.
8. a. Böhlen, Fritz, b. Herford 21./12. 82, c. Schötmar, d. kath., e. Postmeister, f. Gymnasium, g. 2./8. 05.
9. a. v. Boetticher, Wolfgang, b. Röttschenbroda in Sa. 18./12. 85, c. Baugen, d. evang., e. Arzt, f. Oberrealschule, g. 19./10. 05. Praktikant.
10. a. Brandt, Alfred, b. Stolberg, Rhld., 7./1. 87, c. Stolberg, Rhld., d. evang., e. Kaufmann, f. Gymnasium, Kadett, g. 14./12. 04.
11. a. v. Corswant, Walther, b. Gumbinnen (Ostpreußen) 14./4. 86, c. Jena. d. evang., e. Ingenieur a. D., f. Realgymnasium, g. 20./10. 03.
12. a. Dehnhardt, Willibald, b. Frankfurt a. M. 7./12. 87, c. Frankfurt a. M., d. evang., e. Stadtbauinspektor †, f. Gymnasium, Landwirtschafts-Eleve, g. 4./5. 05. Praktikant.
13. a. Diether, Ernst, b. Thy-le-Chateau 17./1. 87, c. Rasselstein b. Neuwied, d. evang., e. Hüttendirektor, f. Kadettenhaus, Realschule, g. 4./5. 05. Praktikant.
14. a. Döhler, Paul, b. Lengenfeld i. Bgtld. 5./9. 87, c. Lengenfeld i. Bgtld., d. evang., e. Fabrikant †, f. Realschule, g. 21./4. 04.
15. a. v. Dulong, Boso, b. Neustadt D/S. 6./4. 85, c. Bückeburg, Neues Palais, d. evang., e. Kammerherr, Rittmeister a. D., f. Realgymnasium, Landwirtschafts-Eleve, g. 19./10. 05.

- 16 a. v. Flotow, Wilhelm, b. Teutendorf 22./5. 85, c. Staven  
Mecklbg.=Strel.), d. evang., e. Rittergutsbesitzer †, f. Gymnasium,  
g. 4./5. 05. Praktikant.
17. a. Freytag, Karl, b. Wandsbeck 1./7. 80, c. Karlshof bei  
Bartenstein i. Ostpr., d. evang., e. Gutsbesitzer †, f. Technische  
Hochschule, g. 21./10. 04.
18. a. Glafz, Werner, b. Reichenbach i. B. 13./4. 85, c. Reichen-  
bach, Albrechtstr., d. evang., e. Fabrikbesitzer †, f. Realschule,  
g. 29./4. 03.
19. a. Godeffroy, Adolf, b. Untertürkheim 13./7. 82, c. Stutt-  
gart, d. evang., e. Ingenieur, f. Realschule, Höhere Handels-  
schule, Landwirt, g. 3./8. 05.
20. a. Grünwald, Paul, b. Möschitz, Neuß ä. L., 2./9. 86  
c. Greiz, Neuß ä. L., d. evang., e. Diaconus, f. Gymnasium  
g. 21./4. 04.
21. a. Hackländer, Erik, b. Kassel 2./1. 86, c. Kassel, d. evang.,  
e. Kaufmann, f. Gymnasium, g. 4./5. 05.
22. a. Haeblerin Heinrich, b. Potsdam 17./8. 86, c. Pots-  
dam, Bismarckstr. 17, d. evang., e. Hofbaurat †, f. Real-  
gymnasium, g. 20./10. 04.
23. a. Hansen, Alfred, b. Buenos Aires 17./9. 89, c. Wies-  
baden, Neuberg 5, d. evang., e. Kaufmann, f. deutsche Schule,  
g. 22./1. 06. Praktikant.
24. a. Hecker, Albert, b. Sangerhausen 18./6. 85, c. Sanger-  
hausen, Ulrichstr. 1., d. evang., e. Kaufmann †, f. Gym-  
nasium, g. 29./4. 03.
25. a. v. Heinz, Gerhard, b. Wallwitz 13./9. 84, c. Liegnitz,  
Moltkestr. 7, d. evang., e. Rentner, f. Kadettenanstalt, g.  
4./5. 05.
26. a. Jochen, Willi, b. Greiz 19./10. 86, c. Greiz, d. evang.,  
e. Kaufmann, f. Gymnasium, g. 4./5. 05. Praktikant.
27. a. Kahler, Wilhelm, b. Markoldendorf 9./5. 84., c.  
Markoldendorf, d. evang. e. Apotheker, f. Gymnasium, Landwirt,  
g. 4./5. 05.
28. a. Karlowa, Otto, b. Altona 5./1. 87, c. Boffloch bei  
Elmshorn, d. evang., e. Kapitän a. D., f. Höhere Schule, g.  
19./10. 05. Praktikant.
29. a. Kinkelbach, Karl, b. Künzelsau 27./4. 87, c. Fulda  
d. evang., e. Fabrikant †, f. Gymnasium, g. 19./10. 05.
30. a. Klein, Roland, b. Waldhof, 7./7. 85, c. Mannheim-Wald-  
hof, d. evang., e. Chemiker, f. Realgymnasium, g. 20./10. 04
31. a. Frhr. v. Knoblsdorff, Georg Karl, b. Kollmar.  
29./12. 86, c. Unkel a. Rh. d. evang., e. Oberstleutnant a. D.,  
f. Gymnasium, g. 19./10. 05. Praktikant.
32. a. Koch, Karl, b. Tacna (Chile) 12./7. 82, c. Bremen, d.  
evang., e. Kaufmann, f. Höhere Schule, Kaufmann, g. 19./  
10. 05.

33. a. Köhler, Otto, b. Hamburg 29./3. 88, c. Hamburg 14, Zweibrückenstr. d. evang., e. Fabrikant †, f. Pädagogium, g. 21./4. 04.
34. a. Krefel, Eberhard, b. Limburg a/L. 31./10. 87, c. Wiesbaden, d. evang., e. Landeshauptmann, f. Privatschule, g. 4./5. 05. Praktikant.
35. a. Lehmann, Felix, b. Kaldenkirchen i. Rhld. 25./9. 86, c. Esberfeld, d. evang., e. Oberzollrevisor, f. Gymnasium, g. 21./4. 04.
36. a. Lichtenberger, Jakob, b. Alsenz 21./9. 86, c. Alsenz (Rhpfalz), d. evang., e. Kunst- und Handelsgärtner, f. Realschule, g. 28. 5. 05.
37. a. Maus, Robert, b. Bonn 14./11. 86, c. Freiburg i. B., d. evang., e. Kaufmann, f. Privatschule, g. 21./4. 04.
38. a. Middendorff, Hermann, b. Emden 17./3. 86, c. Emden, d. evang., e. Pastor, f. Gymnasium, Gärtner, g. 21./4. 04.
39. a. Müller, Ernst, b. Alsenz 9./1. 85, c. Alsenz, d. evang., e. Landwirt †, f. Realschule, Landwirt, g. 19./10. 05.
40. a. Noll, Otto, b. Hersfeld 17./7. 87, c. Dillenburg, Reg.-Bez. Wiesbaden, d. evang., e. Königl. Gymnasial-Oberlehrer, f. Gymnasium, g. 21./4. 04.
41. a. Dehmann, Franz, b. Wülfel v. Hannover 11./1. 85, c. Wülfel, d. evang., e. Apotheker, f. Realgymnasium, g. 21./4. 04.
42. a. Dehmann, Karl, b. Wülfel v. Hannover 12./6. 87, c. Wülfel, d. evang., e. Apotheker, f. Realgymnasium, g. 21./4. 04.
43. a. Orth, Karl, b. Kempfenbrunn, Kr. Gelnhausen 2./10. 83, c. Schlüchtern, d. evang., e. Superintendent, f. Universität, stud. theol. et phil., g. 21./4. 04.
44. a. Pagel, Paul, b. Krufenbeck 2./9. 86, c. Krufenbeck (Bez. Rösslin), d. evang., e. Lehrer, f. Realgymnasium, g. 29./4. 03.
45. a. Pauli, Wilhelm, b. Lübeck 7./5. 84, c. Lübeck, d. evang., e. Arzt, f. Gymnasium, Techniker-Volontär, g. 19./10. 05.
46. a. Payne, Friedrich, b. Arnao (Spanien) 4./10. 88, c. Darmstadt, Heinrichstr. 124, d. evang., e. Hüttendirektor †, f. Realschule, Gärtner, g. 4./5. 05. Praktikant.
47. a. Peelen, Karl (genannt Charles), b. Amsterdam 14./7. 87, c. Oberlahnstein a. Rh., d. evang., e. Zivilingenieur, f. Gymnasium, g. 4./5. 05. Praktikant
48. a. Penferot, Eberhard, b. Kirn a. Nahe, 29./6. 87, c. Kirn a. Nahe, d. evang., e. Lederfabrikant, f. Realgymnasium, g. 4./5. 05. Praktikant.
49. a. Petzholz, Wilhelm, b. Potsdam 8./1. 87, c. Potsdam, Schulstraße 3, d. evang., e. Superintendent und Oberpfarrer †, f. Gymnasium, g. 20./10. 04.

50. a. Preußer, Armin, b. Dresden 16./7. 83, c. Dresden, Albrechtstr. 25./II, d. evang., e. Kunstmalers †, f. Privatschule, g. 20./10. 04.
51. a. Preußer, Wolfgang, b. Dresden 16./5. 85, c. Dresden, Albrechtstr. 25./II, d. evang., e. Kunstmalers †, f. Realgymnasium, g. 20./10. 04.
52. a. Puttfarcken, Paul, b. Hamburg 1./11. 83, c. Hamburg, d. evang., e. Kaufmann †, f. Oberrealschule, Gärtner, g. 21./4. 04.
53. a. Kemmers, Albert, b. Brafel 4. 1. 88, c. Minden i. W., d. evang., e. Rechnungsrat, Rgl. Rentmeister, f. Oberrealschule, g. 4./5. 05. Praktikant.
54. a. Richards, Paul, b. Ober-Wiederstedt 27./3. 79, c. Königsberg, d. evang., e. Rentner †, f. Gymnasium, g. 21./4. 04.
55. a. Rieger, Kurt, b. Würzburg 2./10. 87, c. Würzburg, d. evang., e. Universitätsprofessor, f. Gymnasium, g. 1./9. 05. Praktikant.
56. a. Roth, Gerhard, b. Lütgenburg (Holstein) 14./11. 86, c. Glogau, d. evang., e. Landgerichtsdirektor, f. Gymnasium, g. 19./10. 05. Praktikant.
57. a. Sager, Wilhelm, b. Buenos Aires 2./6. 89, c. Wiesbaden, Neuberg 5, d. evang., e. Rentner, f. Realschule, g. 4./5. 05. Praktikant.
58. a. Schafft, Walther, b. Dornhagen 22./12. 87, c. Herzfeld, d. evang., e. Superintendent, f. Gymnasium, g. 4./5. 05. Praktikant.
59. a. v. Scherbening, Otto, b. Karlsruhe 27./2. 84, c. Danzig, d. evang., e. Major und Bat.-Kommandeur, f. Kadettenkorps, Real- und Privatschule, g. 19./10. 05.
60. a. Schilling, Hans Martin, b. Hamburg 26./8. 86, c. Lübeck, d. evang., e. Kaufmann †, f. Oberrealschule, g. 19., 10. 05. Praktikant.
61. a. Schmid, Hans, b. Muerzwalde 13./2. 85, c. Gersfeld i. Rhön, d. evang., e. Privatmann, f. Realschule, g. 29./4. 03.
62. a. Schmidt-Bornagius, Walther, b. Posen 7./4. 86, c. Hannover, d. evang., e. Oberregierungsrat, f. Gymnasium, Landwirtschaftsschule, g. 21./4. 04.
63. a. v. Schüchling, Emil, b. Düsseldorf 19./2. 87, c. Schleswig, Schleistr. 42, d. kathol., e. Landrentmeister, f. Realschule, g. 20./10. 04.
64. a. Schulte, Walther, b. Siegen i. W. 17./6. 86, c. Siegen i. W., Frankfurterstr. 21, d. evang., e. Fabrikbesitzer †, f. Realgymnasium, Landwirt, g. 20./10. 04.
65. a. Freiherr v. Seld, Fritz, b. Frankfurt a. D. 16./7. 83, c. Gnadau b. Magdeburg, d. evang., e. Hauptmann a. D. †, f. Kadettenkorps, g. 21./4. 04.
66. a. Stein, Arthur, b. Piskallen 4./9. 79, c. Tilsit, d. evang., e. Pfarrer, f. Universität, g. 10./11. 04.

67. a. Stoboy, Paul, b. Johannisberg (Kr. Lyck) 28./8. 83, c. Ornaßau bei Pselplin, d. evang., e. Gutsbesitzer †, f. Gymnasium, Landwirt, g. 19./10. 05.
68. a. v. Tschirschky und Bögendorff, Günther, b. Reinerz, (N.-B. Breslau) 25./10. 83, c. Erfurt, d. evang., e. Forstmeister, f. Gymnasium, g. 21./4. 04.
69. a. Weddige, Ludwig, b. Osnabrück 22./4. 83, c. Münster i. W., d. kathol., e. Geh. Regierungsrat, f. Universität, g. 11./1. 06. Praktikant.
70. a. Wegel, Herbert, b. Danzig 26./2. 85, c. Liegnitz, d. evang., e. Oberregierungsrat, f. Landwirtschaftsschule, g. 4./5. 05. Praktikant.
71. a. Wiederhold, Kurt, b. Wilhelmshöhe b. Cassel 8./3. 87, c. Wilhelmshöhe b. Cassel, d. evang., e. Sanitätsrat, f. Gymnasium, g. 21./4. 04.
72. a. Wolff, Richard, b. Schildberg (Westpreußen), 19./7. 86, c. Schlochau (Westpreußen), d. evang., e. Gutsverwalter, f. Gymnasium, g. 20./10. 04.
73. a. Zirzow, Rudolf, b. Berlin 8./8. 85, c. Detmold, Moltkestraße 20, d. ev., e. Major a. D., f. Realgymnasium, g. 29./4. 03.
- 



Schüler-Wohnzimmer.

### 3. Vorlesungs- und Unterrichtsverzeichnis für das Wintersemester 1905/06.

#### I. Allgemeinbildende Lehrfächer:

##### a) Kulturwissenschaften:

1. Völkerkunde, zweiter Teil.
2. Religionsgeschichte, (die Religionen der Natur- und Kulturvölker, besonders Buddhismus, Christentum und Islam.)
3. Kolonialpolitik.

##### b) Naturwissenschaften:

1. Ernährungslehre der Pflanzen.
2. Anorganische Chemie.
3. Physik.
4. Landwirtschaftliche Nebengewerbe zweiter Teil. (Technologie.)
5. Pflanzenphysiologie.
6. Allgemeine Zoologie.
7. Praktische Übungen im Laboratorium.
8. Technische Exkursionen.

##### c) Sonstiges:

1. Tropengesundheitslehre:  
Hausbau.  
Kleidung und Körperpflege.  
Die Ernährung in den Tropen  
Die Tropenkrankheiten und ihre Entstehung.  
Malaria.
2. Rechtskunde.
3. Samariterkursus.
4. Sprachen:  
Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Holländisch, Suaheli.
5. Praktische Übungen im Präparieren.

#### II. Wirtschaftliche Lehrfächer:

##### a) Landwirtschaft:

1. Allgemeiner Pflanzenbau, mit besonderer Berücksichtigung der tropischen und subtropischen Verhältnisse. II. Pflanzenzüchtung und Düngerlehre.

2. Tierische Ernährungslehre (Fütterungslehre.)
3. Abriß der Betriebslehre, Anlage und Betrieb von Pflanzungen.
4. Tierheilkunde: Allgemeine Lehre von den Krankheiten und den Heilverfahren.

b) Gärtnerei und Forstwirtschaft:

1. Weinbau und Landschaftsgärtnerei mit praktischen Unterweisungen.
2. Forstwirtschaftslehre.

c) Kaufmännisches:

Handelslehre: Wechsellehre, Bank- Börsen- und Kreditwesen. Ueberseehandel, Handels- personen und -gesellschaften.

### III. Technische Lehrjächer:

a) Baufach:

Ingenieurbau, erster Teil.

b) Kulturtechnik:

1. Feldmeßkunde.
2. Be- und Entwässerung.
3. Praktische Uebungen im Wiesenbau, Bewässerungsanlagen und Wegebau.
4. Baukonstruktionszeichnen.
5. Planzeichnen.

c) Handwerke:

Schmiede, Tischlerei, Sattlerei, Stellmacherei, Maurerei, Zimmerei, Schuhmacherei.

### IV. Leibesübungen:

1. Turnen.
  2. Reiten.
  3. Fechten.
-

## 5. Bücherei und Lesezimmer.

Der Umzug in den Neubau und die Einweihungsfeier im vorigen Sommer haben für die Bücherei mancherlei erfreuliche Verbesserungen gebracht. Abgesehen davon, daß im neuen Heim die Bücher übersichtlich geordnet werden konnten, wurde es durch eine Spende des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Wesenfeld-Barmen ermöglicht, gute, neuere Literatur anzuschaffen (Schriften von Claudius, Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Frenssen) und die schlimmsten Lücken in der deutschen Literatur auszufüllen (Werke von Schiller, Reuter, Mörike, Grillparzer. — Außerdem wurden noch Goethe, Herder und Geibel von der Anstalt hinzugefügt. — Auch auf kolonial- und naturwissenschaftlichem Gebiete sind mancherlei wertvolle Neueingänge zu verzeichnen, ebenso in der landwirtschaftlichen Literatur. Es seien hier nur erwähnt die sämtlichen Veröffentlichungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. — Eine zeitraubende, aber notwendige Arbeit ist auch begonnen, die Herstellung eines Zeitschriftenkataloges, wodurch die darin enthaltenen, oft sehr wertvollen Artikel, eigentlich erst benutzbar werden. — Im ganzen ist die Bücherei ihrem idealen Ziele, neben möglichst vollständiger wissenschaftlicher Literatur auch gute Unterhaltungslektüre zu bieten, wenigstens einen kleinen Schritt näher gekommen.

Die Benutzung der Bücherei läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Im vergangenen Wintersemester wurden im ganzen nur 397 Bände an 374 Kameraden (außer Lehrern und Beamten) ausgegeben. Am meisten gelesen wurden Schriften von Freytag (12 Bd.), Tolstoj (10), Raabe (10), Dahn (8), v. Bülow (8). Diese Ziffern geben allerdings insofern ein unrichtiges Bild, als die Nachfrage häufig ganz erheblich größer war. (Vergl. Frenssen 7 mal). Die wissensch. Literatur weist für die einzelnen Schriften naturgemäß nicht so hohe Ziffern auf. Nach den einzelnen Gebieten entfallen auf kolonialwissenschaftliche 61, auf die Naturwissenschaften 52, auf die Landwirtschaft 43, auf Unterhaltungsliteratur 119 entliehene Werke.

Th.

Zur Besprechung gingen uns zu:

Die Tätigkeit des Landungskorps S. M. S. „Habicht“ während des Herero-Aufstandes in Südwestafrika. Januar-Februar 1905. Auf grund amtlichen Materials bearbeitet im Admiralstab der Marine. Mit 6 Skizzen im Text. (I. Beiheft zur Marine-Rundschau 1905.) 1905. 60 Pf.

Das Marine-Expeditionskorps in Südwest-Afrika während des Herero-Aufstandes. Auf grund amtlichen Materials bearbeitet im Admiralstab der Marine. Mit 30 Skizzen und 1 Karte in Steindruck. (II. Beiheft zur Marine-Rundschau 1905.) 1905. Mf. 1.—

Als im Januar 1904 die Hereros sich gegen die deutsche Herrschaft Südwest-Afrika erhoben, war es das Landungskorps S. M. S. „Habicht“, das der bedrohten Kolonie die erste schnelle Hilfe brachte. Naturgemäß konnte das

82 Mann starke Landungskorps allein nur einen Teil der zu erwartenden Aufgaben lösen; es mußte sich bis zum Eintreffen weiterer Streitkräfte auf Schutz und Wiederherstellung der für die Operationen so wichtigen Bahnstrecke beschränken. Den Ernst der Lage erkennend, erbat der militärische Befehlshaber in Windhuk aus der Heimat ein Marine-Infanterie-Bataillon und eine Batterie, in der richtigen Annahme, daß diese von der Marine gestellten Teile schneller bereit wären, wie die erst zu diesem Zweck aus Freiwilligen gebildeten Schutztruppenformationen. So erging am 17. Januar 1904 der Allerhöchste Befehl zur Bildung des Marine-Expeditionskorps, welches, beschleunigt mobil gemacht, am 21. Januar die Fahrt nach Südwest-Afrika antrat. Ein zuverlässiges Bild von dem Eingreifen und Wirken der Marinemannschaften, denen die schwere Aufgabe zufiel, in Südwest-Afrika die erste Hilfe zu bringen und die späteren Unternehmungen vorzubereiten, geben die beiden obigen auf grund antlichen Materials im Admiralstab der Marine bearbeiteten Schriften, welche als Beihefte zur „Marine-Rundschau“ erschienen sind. In erster Linie als bleibende Erinnerung für die beteiligten Marinemannschaften bestimmt, werden diese beiden Hefte auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken und dazu beitragen helfen, daß das, was von seiten dieser Marineangehörigen an Pflicht-treue, Mut und Ausdauer aufgewendet wurde, nicht der Vergessenheit anheimfällt.

**Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika. Auf Grund antlichen Materials bearbeitet von der Kriegsgeschichtlichen Abteilung I. des Großen Generalstabes.** E. S. Mittler u. Sohn, Berlin. 1 Heft: Preis 40 Pf.

Von dem kürzlich angekündigten, ist soeben das erste Heft zur Ausgabe gelangt. Es enthält den Ausbruch des Herero-Aufstandes und den Siegeszug der Kompagnie Franke. In gemeinverständlicher Form gibt die Kriegsgeschichtliche Abteilung I. des Großen Generalstabes einleitend einen Ueberblick über die Vorgeschichte des Krieges, sowie eine anschauliche Darstellung vom Kriegsschauplatz, seiner Eigenart, seiner Gestaltung und seinem Klima und eröffnet die militärische Lage vor Ausbruch des Aufstandes. Eingehend wird das tapfere Verhalten der kleinen deutschen Abteilung geschildert, die Entzweckungsversuche für das besonders bedrohte Okahandja und die ersten kriegerischen Zusammenstöße mit den Aufständischen. Von entscheidender Bedeutung für die Lage auf dem Kriegsschauplatz wurde das Eintreffen der Kompagnie Franke, die in Gewaltmärschen — 380 km in 4 $\frac{1}{2}$  Tagen zurücklegend — zur Hilfe herbeieilte und durch deren Siege bei Okahandja und Omaruru die Hereros in die Verteidigung zurückgeworfen wurden, ehe es ihnen gelang, einen der Hauptstütze der deutschen Macht in ihre Hand zu bekommen. Die Taten der tapferen Verteidiger von Omaruru und Okahandja und der Siegeszug der Kompagnie Franke werden in der Geschichte unserer kolonialen Kriege für immer als leuchtende Vorbilder glänzen! — Das zweite Heft wird die Kämpfe an den Onjati-Bergen schildern, das dritte den Entscheidungskampf am Waterberg und die Verfolgung der Hereros. In ähnlicher Weise sollen die Kämpfe gegen die Hottentotten Behandlung finden. Die einzelnen Hefte werden sich in vierteljährlichen Zwischenräumen folgen. Wir können das Werk auch unseren Kameraden wärmstens zur Beachtung empfehlen.

**Haffe, G., Deutsche Grenzpolitik.** (Der Deutschen Politik dritter Teil.) München, J. F. Lehmann's Verlag. Preis brosch. Mark 3.—, geb. Mk. 4.—.

Das große Werk Haffes über deutsche Politik schreitet rüstig vorwärts. Dem Hefte über „Das deutsche Reich als Nationalstaat“ und „Die Westiedelung des deutschen Volksbodens“ ist nun als drittes die „Deutsche Grenzpolitik“ gefolgt. Haffe zeigt, wie die Grenzen, die das deutsche Reich zur Zeit hat, nur zum kleinen Teil natürliche sind. Die ganzen Ostmarken entbehren der natürlichen Grenzen, ebenso fehlen sie gegen Holland und Belgien, dagegen haben wir gegen Frankreich im Jahre 1870 eine Grenze in den Vogesen erhalten, die als zweckentsprechend betrachtet werden kann. Gegen die Schweiz bildet der Rhein keine Grenze, wie Flüsse überhaupt nie Naturgrenzen waren und nie

sein werden, dagegen haben wir wiederum gegen Oesterreich meist in den Gebirgszügen natürliche Grenzen. Hesse weist auf das mangelnde Verständnis hin, das die Nation der Grenzpolitik entgegenbrachte, wie 1813, 1815, 1840, 1866 und 1870 nur wenige wußten, was man vom Besiegten verlangen durfte und wie wir uns um die Frucht der deutschen Siege bringen ließen, bis Bismarck der Nation die Wege wies.

Peters des Großen Testament, der Imperialismus Großbritanniens, Americas Monroe doktrin wird von uns als geheiligte Kundgebung gewürdigt und wir oder wenigstens das derzeitige amtliche Deutschland weiß diesem nationalen Programm nichts entgegenzusetzen, was als Ausdruck der gesamten deutschen Nation gelten könnte. Ihm ist „korrekt“ sein der Gipfel politischer Weisheit. Das Volk soll nicht mitreden und handeln. Demgegenüber stellt Hesse mit vollem Recht das Verlangen auf, daß auch unserer Nation ein Ziel gegeben werden müsse, das sie erfülle und das sei „Fortsetzung der deutschen Siedelungstätigkeit in Mitteleuropa und die staatliche Organisation des deutschen Volkstums auf der ganzen Welt“. Bei der daran anschließenden Prüfung geht er an die unserer vorhandenen Grenzen, zieht er von rein nationalen Gesichtspunkten geleitet, seine Schlussfolgerungen mit eiserner Folgerichtigkeit. In der Tat — unser Volk muß immer mehr lernen mit politischem Weitblick und zäherm Selbstvertrauen das Wort Bismarcks zur Richtschnur seines nationalen Handelns und Strebens zu machen: „Unsere Politik ist, daß kein Fuß breit deutscher Erde verloren gehe und daß ebenso kein Titel deutschen Rechtes geopfert werden darf“.

Wenn dieses zielbewußte Bismarckwort, das sich übrigens nahezu mit einem stolzen Worte Kaiser Wilhelms II. deckt, erst in Fleisch und Blut der Nation übergegangen ist, braucht uns um die Zukunft unseres Volkes nicht bange zu sein. Wie sich die Grenzen in Ost und West, in Nord und Süd gestalten könnten, führt dieses hochinteressante Werk aus.

Prof. Dr. C. Belten, *Praktische Suaheli-Grammatik nebst einem Deutsch-Suaheli Wörterverzeichnis*. Zweite vermehrte Auflage. Verlag von Wilhelm Baensch, Berlin 1905. Preis Mk. 4.—

Ein glänzender Beweis dafür, daß die vor 1 1/2 Jahren von Dr. Belten, Professor am Seminar für Orientalische Sprachen der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin, herausgegebene praktische Suaheli-Grammatik in der Tat ein Bedürfnis war, ist die Tatsache, daß der Verfasser sich schon nach so kurzer Zeit gezwungen sah, eine zweite Auflage herzustellen. Wir haben schon seinerzeit beim Erscheinen der ersten Auflage besonders empfehlend auf dies treffliche Werk hingewiesen, das für jeden unentbehrlich ist, der mit dem Studium der Suahelisprache sich beschäftigen will oder muß. Die neue Auflage verdient diese Empfehlung in noch höherem Grade, denn sie hat wesentliche Verbesserungen erfahren. Die kurzgefaßte, klare und übersichtliche Grammatik — sehr geeignet auch zum Selbststudium — hat an verschiedenen Stellen Ergänzungen erfahren, im wesentlichen aber blieb sie unverändert. Bemerkenswert ist die Aenderung in der Schreibweise. Sie ist einfacher gestaltet und den neueren Lehrbüchern für die Regierungsschulen in Ostafrika angepaßt. Die aus dem Arabischen entlehnten Wörter waren in der ersten Auflage mit Rücksicht auf die bei den Suaheli beliebte arabische Aussprache und die arabische Schreibweise der Suaheli mit arabischen Transskriptionen wiedergegeben, jetzt ist die Schreibweise einheitlich geregelt. Als Ersatz wurden aber die aus dem Arabischen entlehnten Wörter in dieser Auflage mit einem Stern bezeichnet, und außerdem hat der Verfasser eine „Alphabetisch geordnete Liste arabischer Wörter, die im Suaheli häufig vorkommen“ als Anhang beigefügt. Mit besonderer Freude begrüßen wir die neu eingefügten 169 Uebungen und Aufgaben zur Grammatik, welche Stoff zum Uebersetzen aus dem Suaheli ins Deutsche und umgekehrt bieten. Sie sind gerade für den Anfänger von hohem praktischen Wert. All unseren Kameraden und Freunden, für die das Suaheli von Interesse ist, empfehlen wir die Anschaffung dieses Buches aufs Wärmste.

M.

Verzeichnis der Kaiserlich Deutschen Konsulate. Auswärtiges Amt des Deutschen Reichs. Januar 1906. Druck von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin.

**Verzeichnis der Konsuln im Deutschen Reich.** Auswärtiges Amt. Februar 1906. Druck von C. S. Mittler u. Sohn, Berlin.

Im Auswärtigen Amt ist soeben das neue diesjährige Verzeichnis der Kaiserlich Deutschen Konsulate bearbeitet worden, aus welchem sich die zahlreichen Neubefetzungen der Konsulatstellen, wie sie die ausgedehnte Vertretung unserer Interessen im Auslande bewirkt, ergeben. Im allgemeinen Interesse sei darauf hingewiesen, daß nach amtlicher Bekanntmachung die Anrufung der Kaiserlich Deutschen Konsuln seitens der Reichsangehörigen nicht etwa der Vermittelung des Auswärtigen Amtes bedarf, sondern direkt geschehen kann, wofür das Verzeichnis den nötigen Anhalt bietet. Dasselbe ist von der königlichen Hofbuchhandlung von C. S. Mittler u. Sohn in Berlin SW 12 für Mk. 1,25 zu beziehen. Gleichzeitig erschien ebenda und in derselben Weise redigiert ein Verzeichnis der Konsuln des Auslandes im Deutschen Reich (Preis 1.25 Mk.)

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXVIII. Jahrgang 1905/1906. A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Mk. 15 Pf. Pränumeration inkl. Franco-Zusendung 13 Mk. 50 Pf.

Inhalt von Heft 6 des XXVIII. Jahrgangs: Von Ralph Zürn in Berlin-Grünwald. (Mit 1. Textkarte und 4 Abb.) — Die Bevölkerung des Kaukasus in statistischer und ethnischer Beziehung von Dr. Richard Weinberg in Dorpat — Korea, das Reich der Morgenstille. (Mit einer Karte und 2 Abb.) — London in der Gegenwart. Von Dr. Alexander Dinda in London. (Fortsetzung.) (Mit 2 Abb.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die Kometen des Jahres 1905. — Politische Geographie und Statistik. Die Kriegsschlotten der Erde am 1. Januar 1906. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Pfarrer Josef Egg. (Mit Porträt.) — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten zc. — Kartenbeilage: Karte von Korea, Maßstab 1: 4,500,000.

**Der Kunstwart, Rundschau über Dichtung, Theater und Musik, bildende und angewandte Künste.** Herausgegeben von Ferd. Avenarius. Verlag von G. Callwey, München. Jährlich 24 Hefte. Vierteljährlich durch die Post Mk. 3.

Inhalt des zweiten Märzheftes 1906:

Das Urheberrecht geht uns alle an, vom Herausgeber. — Der Tanz von Oskar Vie. — Whoin steuern wir? von Fritz Volbach. — Zur „Interieur-Konfektion“ von Hans Schmidkunz. — Lose Blätter: Neue Gedichte von Karl Spitteler. — Rundschau: Schreibt der Kunstwart „zu hoch“? — Ein Segen von Stiftungen. — Neue Dramen. — Neue Erzählungen. — Umschau. — Die Zeitschrift „Die Schweiz“. — Berliner Theater. — Heine in der Musik — Münchener Musik. — Exotische Musik. — Eine Mendelssohnbiographie. — Umschau. — Darf man im Konzerte zischen? — Aus Berlin. — Aus Wien. — Hessisches. Köln und sein Karneval. — Die Waldküste. — Bilderbeilagen: Carlo Fornara, Hochgebirgslandschaft; Friedrich Hofelich, Uberschwemmung; Nikolaus Maes, Alte Frau; vier Bilder: „Die Mimik der Kinder beim künstlerischen Genießen“. Notenbeilagen: Georg Capellen, Schottisches Lied; Felix Mendelssohn, Neue Liebe.

**Deutsche Erde. Zeitschrift für Deutschkunde.** Beiträge zur Kenntnis deutschen Volkstums allerorten und allerzeiten. Herausgegeben von Paul Langhans. Verlag Justus Perthes, Gotha. Jährlich 6 Hefte mit Karten. Preis des Jahrgangs Mk. 8.—

Inhalt von Heft 1 des 5. Jahrgangs:

Ernst Hasse. Zum 60. Geburtstag (mit Bildnis). Von Oberlehrer Dr. Joh. Zemmrich in Plauen. — Von der deutschen Grenzwachtm in Schlesiens. Von Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. J. Partsch in Leipzig. — Statistik der Deutschen. Das Sprachenverhältnis in den schlesischen Kreisen 1900 und 1890. Vom Herausgeber. — Die Sprachenverhältnisse im Bernischen Jura. Von Pfr. C.

Blocher in Zürich. — Der deutsche Besitzstand in Böhmen. Von Oberlehrer Dr. Joh. Ziemrich in Plauen. — Die deutsche Kolonie Alt-Metschet in Kbirwa. Von Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. A. Kirchhoff in Mookau. — Mitteilungen der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland von Univ.-Prof. Dr. Fr. Hahn in Königsberg. — Neues vom Deutschtum aus allen Erdteilen. Vom Herausgeber. — Die Grundlagen der tschechischen Kultur. Von Univ.-Prof. Dr. A. Brückner in Berlin und Prof. Dr. J. Weyde in Prag. — Fortschritte des deutschen Schul- und Unterrichtswesens im Auslande. Von Prof. Dr. G. Lenz in Darmstadt. — Berichte über neuere Arbeiten zur Deutschkunde. — Deutschkundliche Arbeiten. Zusammengestellt vom Herausgeber. — Zeitschriftenchau. — Deutschkunde in der Schule. Von Oberlehrer Fischer in Berlin, Oberlehrer Dr. Rückert in Gotha und Univ.-Prof. Dr. Sieger in Graz. — Deutschkunde im schöngestigen Schrifttum. Von Karl Wille in Berlin, Prof. Dr. N. Hansen in Oldesloe und Bibliothekar Dr. G. Schultheiß in Posen. — Deutsches und dänisches Zeitschrifttum in Nord-schleswig. — Sorbisches Zeitschrifttum in der Lausitz. — Farbige Kartenbeilage: Nationalitätenkarte der Provinz Schlesien. Auf grund amtlicher Angaben entworfen von Paul Langhans. 1: 500 000.

## 6. Museum und Sammlungen.

Wie im vorigen Sommersemester, so fand auch in diesem Winter ein Präparierkursus unter Leitung des Herrn Präparator Oberdörfer statt. Der Kursus, an dem wiederum eine größere Anzahl Kameraden teilnahm, verlief in derselben Reihenfolge wie der vorige.

Die Vogelsammlung erfuhr eine Bereicherung durch am Präparierkursus teilnehmende Kameraden. Kamerad Pagel schenkte einen Buffard und Kamerad Weber ein Sichhörchenfell. Der Steinsammlung wurden überwiesen von Herrn Tischlermeister Voigt und Kamerad Freytag eine Reihe von Mineralien.

Auf wiederholte Anfragen auswärtiger Kameraden hin, sei hier noch erwähnt, daß wir gern bereit sind, den Kameraden die notwendigsten Präpariergeräte zu besorgen. Eine Anleitung zum Sammeln von Insekten befindet sich in Heft 2. Jahrgang 4. Außerdem sollen in den nächsten Nummern des Kulturpioniers Abhandlungen über das Präparieren von Tier und Pflanze, soweit Platz vorhanden, Aufnahme finden. Als Anhaltspunkt für noch fehlende Objekte unserer Sammlung sei hier noch auf die Zusammenstellung Seite 30 hingewiesen.

A.

#### 4. Stundenplan für das Wintersemester 1905/06.

##### Vormittagsdienst.

Uhr	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —8	Dr. Hanne	Dr. Hanne	Dr. Hanne	Dr. Hanne	Dr. Hanne	Dr. Hanne
8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —9	Dir. Jabarius	Prof. Dr. Jesca	Red. Meyran od. Gartenmfr. Sonnenberg	Dir. Jabarius	Dir. Jabarius	Dir. Jabarius
9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —10	Prof. Dr. Jesca	Dr. Menje od. Stadthausp. Jabarius	Prof. Dr. Jesca	Prof. Dr. Jesca	Prof. Dr. Jesca	Prof. Dr. Jesca
10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —11 cand.	min. Thiemann (Englisch), Sprachl. Mezger (Spanisch, Portugiesisch, Suaheli), Amtsger.=R. Drießen (Holländisch), Oberl. Uhlig (Französisch).					
11— 3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> 12	Sport	Sport	Ö. M.=R. Prof. Dr. Effer	Sport	Sport	Sport

} wird nachmittags in Verbindung mit  
praktischen Übungen gruppenweise  
unterrichtet.

} in den Abendstunden von 6—7 Uhr.  
} in den Abendstunden von 5—7 Uhr.

Obst- und Gemüsebau (Gartenmeister Sonnenberg)  
Buchführung und Handelskunde (Rendant Meyran)  
Veldmessen (Steuerinspektor Hahn)  
Konstruktionszeichnen (Straßenmeister Burghardt)  
Kartzeichnen (Oberl. Uhlig)  
Samariterkursus (Sanitätsrat Dr. Söllmann)  
Bürgerliche Rechtskunde (Amtsgerichtsrat Drießen)  
Kolonialrecht (Direktor Jabarius): Mittwoch abends 5—7 Uhr.

### Nachmittagsdienst.

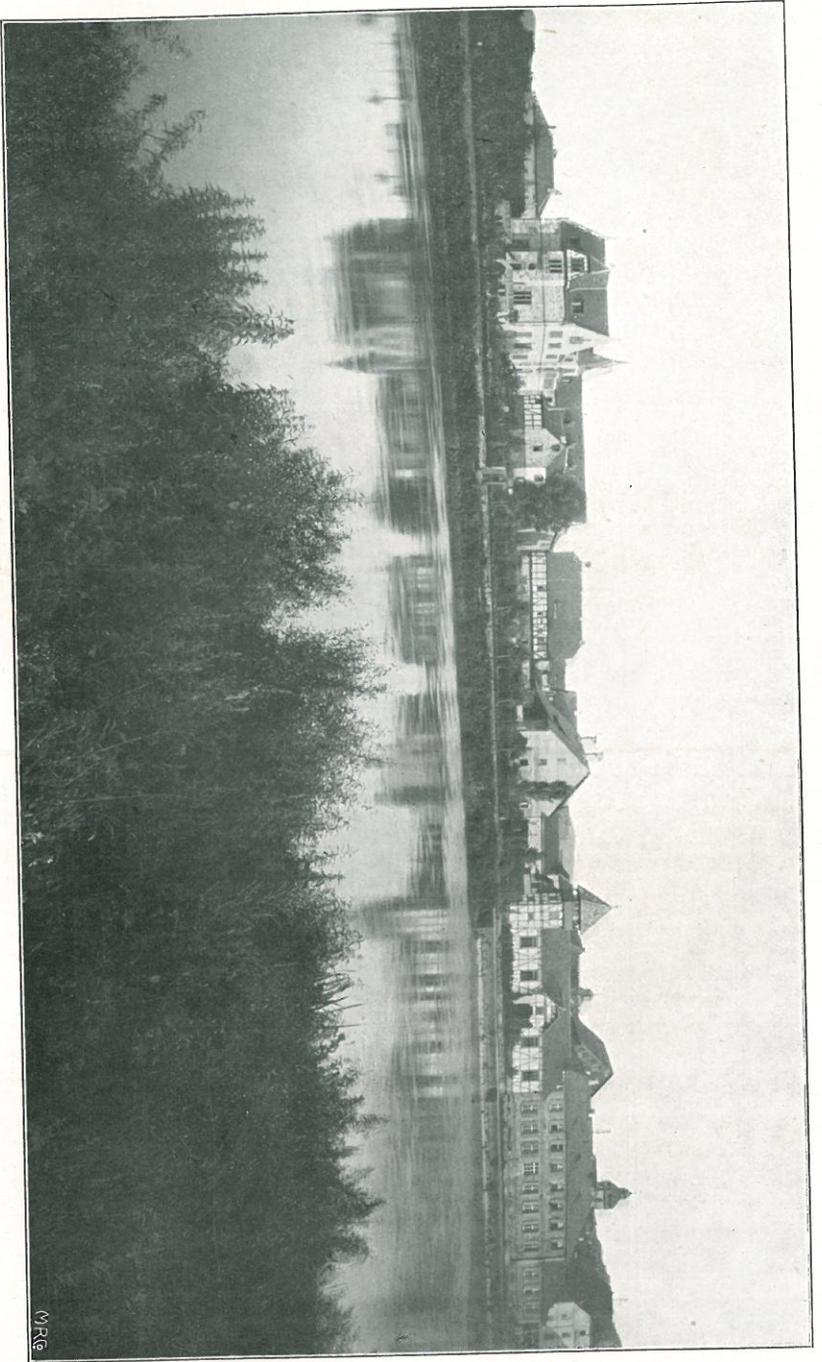
Gruppe	Montag 1—7	Dienstag 1—7	Mittwoch 1—7	Donnerstag 1—7	Freitag 1—7	Sonntabend 1—7
*) A	Technik Buchführung u. Handelskunde	wahlfrei Schreineri und Sattlerei	Technik und Studierzeit	Technik und Studierzeit	Technik und Studierzeit	Technik Schreineri Sattlerei
B	Gärtnerei (Vorl. u. praft. Ueb.) und Studierzeit	Gärtnerei und Studierzeit	wahlfrei und Studierzeit	Gärtnerei und Studierzeit	Gärtnerei und Studierzeit	Gärtnerei und Studierzeit
C	Zeichnen und Studierzeit	Zeichnen und Studierzeit	Laboratorium Turnen und Studierzeit	Laboratorium Turnen und Studierzeit	Laboratorium Turnen und Studierzeit	Laboratorium Turnen und Studierzeit
D	Landwirtschaft und Studierzeit	Landwirtschaft und Studierzeit	Feldmessen und Studierzeit	Landwirtschaft und Studierzeit	wahlfrei und Studierzeit	Aufäumungsdienst und Studierzeit

4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Vesperpause

Die Praktikanten werden je 4 Wochen in der Landwirtschaft auf dem Vorwerke und in der Wolllerei beschäftigt und je 2 Wochen in der Schmiede, Schreineri und Stellmacherei.

Sattlerei gemeinsam mit der wahlfreien Gruppe.

\*) Die Gruppen A—D wechseln von Woche zu Woche in 4 wöchentlicher Wiederholung.



St. Helms Hof.

M.R.G.

Blocher in Zürich. — Der deutsche Besitzstand in Böhmen. Von Oberlehrer Dr. Joh. Ziemrich in Plauen. — Die deutsche Kolonie Alt-Metschet in Kbirwa. Von Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. A. Kirchhoff in Mookau. — Mitteilungen der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland von Univ.-Prof. Dr. Fr. Hahn in Königsberg. — Neues vom Deutschtum aus allen Erdteilen. Vom Herausgeber. — Die Grundlagen der tschechischen Kultur. Von Univ.-Prof. Dr. A. Brückner in Berlin und Prof. Dr. J. Weyde in Prag. — Fortschritte des deutschen Schul- und Unterrichtswesens im Auslande. Von Prof. Dr. G. Lenz in Darmstadt. — Berichte über neuere Arbeiten zur Deutschkunde. — Deutschkundliche Arbeiten. Zusammengestellt vom Herausgeber. — Zeitschriftenchau. — Deutschkunde in der Schule. Von Oberlehrer Fischer in Berlin, Oberlehrer Dr. Rückert in Gotha und Univ.-Prof. Dr. Sieger in Graz. — Deutschkunde im schöngeistigen Schrifttum. Von Karl Wille in Berlin, Prof. Dr. N. Hansen in Oldesloe und Bibliothekar Dr. G. Schultheiß in Posen. — Deutsches und dänisches Zeitschrifttum in Nord-schleswig. — Sorbisches Zeitschrifttum in der Lausitz. — Farbige Kartenbeilage: Nationalitätenkarte der Provinz Schlesien. Auf grund amtlicher Angaben entworfen von Paul Langhans. 1: 500 000.

## 6. Museum und Sammlungen.

Wie im vorigen Sommersemester, so fand auch in diesem Winter ein Präparierkursus unter Leitung des Herrn Präparator Oberdörfer statt. Der Kursus, an dem wiederum eine größere Anzahl Kameraden teilnahm, verlief in derselben Reihenfolge wie der vorige.

Die Vogelsammlung erfuhr eine Bereicherung durch am Präparierkursus teilnehmende Kameraden. Kamerad Pagel schenkte einen Buffard und Kamerad Weber ein Sichhörchenfell. Der Steinsammlung wurden überwiesen von Herrn Tischlermeister Voigt und Kamerad Freytag eine Reihe von Mineralien.

Auf wiederholte Anfragen auswärtiger Kameraden hin, sei hier noch erwähnt, daß wir gern bereit sind, den Kameraden die notwendigsten Präpariergeräte zu besorgen. Eine Anleitung zum Sammeln von Insekten befindet sich in Heft 2. Jahrgang 4. Außerdem sollen in den nächsten Nummern des Kulturpioniers Abhandlungen über das Präparieren von Tier und Pflanze, soweit Platz vorhanden, Aufnahme finden. Als Anhaltspunkt für noch fehlende Objekte unserer Sammlung sei hier noch auf die Zusammenstellung Seite 30 hingewiesen.

A.

## 7. Museums-Ordnung und Einteilung der Lehrmittel-Sammlung.

Im nachstehenden gebe ich den Kameraden und Freunden eine Uebersicht über die Einteilung unserer Sammlungen, wie ich sie für unsere Bedürfnisse mir zweckentsprechend denke. Selbstverständlich fehlt uns unter nachbezeichneten Gegenständen und Stoffen noch viel, aber die Bekanntgabe des Gesamtplanes soll zugleich den Kameraden einen Anhalt bieten für ihre Zusendungen zu gunsten des Museums.

Fabarius.

\* \* \*

### 1. Koloniale Nahrungsmittel.

- a) Getreide usw.: Reis, Mais, Weizen, Gerste, Hirse, Bohnen; Knollengewächse usw.: Kartoffel, Jams, Batate, Maniof, Taro, Arrowroot etc. ;  
Zucker: Zuckerrohr, Rüben.
- b) Anregungsmittel (Stimulanten): Kaffee, Kakao, Tee, Kola, Vanille, Opium, Tabak usw.
- c) Gewürze: Pfeffer, Zimmt, Gewürznelken, Muskatnuß, Ingwer, Kardamon, Kurkuma usw.
- d) Obst: Orangen, Feigen, Datteln, Oliven, Pfirsiche, Aprikosen, Äpfel, Wein, Ananas, Bananen, Johannisbrot usw.
- e) Gemüse: Salat, Kohl, Erbsen, Bohnen, Kresse, Flox, usw.; Melonen, Kürbis, Gurken.
- f) Futtermittel für koloniale Haustiere: Rüben, Luzerne, Alfalfa etc.; Gräser.

### 2. Koloniale Industriestoffe:

- a) Gummi, Kautschuk, Guttapercha, Kopal.
- b) Fette: Ricinus, Kokosnuß, Delpalme, Sesam; Essenzen.
- c) Farb- und Gerbstoffe: Indigo, Rot- und Gelbhölzer, Quebracho, Akazien usw.
- d) Textilstoffe: Baumwolle, Kapot, Nessel, Ramie, Manil-, Sisal- etc. Hanf, Kokosfaser usw.
- e) Pharmazeut. Mittel: Chinarinde, Koka, Kola, Ipekaquenah, Perubalsam usw.

### 3. Koloniale Botanik:

- a) Systematische Darstellung der wichtigsten kolonialen Pflanzen.
- b) Angewandte Botanik: Stärkemehlhaltige Pflanzen, Textilpflanzen, Fälschungen und Surrogate; Nuzhölzer; Nebenprodukte.

4. Koloniale Pflanzenkrankheiten:
  - a) Pflanzlicher
  - b) tierischer Art.
5. Koloniale Nutztiere:
  - a) Pferde, Zebra, Esel, Ochsen, Büffel, Zebu, Schafe, Ziegen, Kameele, Schweine, Elefanten, Strauße, Nutzgeflügel, jagdbare Tiere, Bienen, Seidenraupen. Bildliche Darstellungen, Felle, Ausgestopfte, Geweihe usw.
  - b) Insekten: Nützliche und Schädlinge.
6. Koloniale Technologie:
  - a) Fabrikation: Aufbereitung von Kaffee etc.; Zuckersabrikation: Milchproduktion; Fleischextrakt; Lederindustrie.
  - b) Bauten: Wohnungen, Schuppen, Ställe; Be- und Entwässerung Stauwerke, Schleusen, Mühlen Motore.
7. Koloniale Hygiene:
  - a) Kleidung, Nahrung, Getränke, Wohnung, Bäder.
  - b) Desinfektion, Moskitos, Tsetse, Gelbfiebermücken etc.
  - c) Ratten, Mäuse.
  - d) Hausapotheke.
8. Koloniale und Wirtschaftsgeographie:

Karten, Diagramme, Wandbilder, Lichtbilder etc.
9. Völkerkunde:
  1. Prähistorisches.
  2. Völkertypen.
  3. Trachten, Sitten, Wohnungen, Wirtschaftsmittel, Waffen.
10. Mineralogie und Geologie:

Gesteinsammlungen, Profile, Karten, Bilder.

## 8. Feld, Hof und Garten.

Erneut macht der Winter sein Recht geltend, nachdem uns einige schöne Tage vorher schon an den nahenden Frühling erinnerten.

Der Stand der Saat auf unseren Feldern ist durchweg ein guter. Der Raps (15 Morgen) und die Wintergerste (8 Morgen) stehen, wie schon in der vorigen Nummer erwähnt, ganz vorzüglich. An Winterweizen sind im ganzen etwa 70 Morgen bestellt. Der nach Klee frühbestellte Winterweizen steht verhältnismäßig ganz gut. Die Bestellung des späteren Weizens wurde sehr durch die schlechte Witterung beeinflusst. Auscheinend hat derselbe den Winter doch ganz gut überstanden und ist nicht ausgewintert. Die 32 $\frac{3}{4}$  Morgen Roggen sind sehr gut, ja stellenweise steht der Roggen sogar zu üppig, sodaß wir ihn im Frühjahr durch Eggen im Wachstum hemmen müssen, um ihn vor Lagerung zu schützen. Zur Frühjahrsbestellung kommen 90 Morgen Hafer, 21 Morgen Sommerroggen, 16 Morgen Bohnen, 25 Morgen Kartoffeln, 21 Morgen Zuckerrüben, 19 Morgen Futterrüben und endlich 8-10 Morgen Wicffutter. Von Letzterem ist kürzlich schon ein kleiner Teil gedrisht worden.

Unser Pferdebestand ist wieder durch ein Fohlen der Freya bereichert worden. Diesmal brachte Freya zum ersten Male ein Stutfohlen. Von dem Wohlbefinden des kleinen munteren Tierchens zeugen die tollen und lustigen Sprünge. Frieda soll auch zum ersten Male trächtig sein und wird wohl in nicht zu ferner Zeit fohlen. Von Gelfterhof ist der dreijährige Hengst in die Schule gekommen, um ihn noch ordentlich zu kräftigen. Vorläufig wird er täglich in der Reithalle longiert. — Erfreulicher Weise konnten wieder 6 Kühe vom Vormerk in den Milchstall eingestellt werden. Der Milchtrug scheint ganz allmählich wieder zu steigen. Leider mußte eine unserer besten Kühe wegen Panaritium geschlachtet werden. — Im Schweineestall geht es seinen regelmäßigen Gang weiter. Die Hälfte der Sauen hat bereits abgeferkelt. Mit den Uebrigen wird es auch nicht mehr lange dauern. — Die Lammezeit fiel wie immer von Ende Januar bis Anfang März. Es sind dieses Jahr 118 Lämmer, eine lange nicht erreichte Zahl. Die Tierchen sind alle wohl und munter. Das Jungvieh wie die Schafe waren bis Weihnachten draußen. Wir hoffen, daß wir bald wieder austreiben können. — Unsere Geflügelzucht nimmt einen ungeahnten Aufschwung. Ein langer Wunsch ist dadurch erfüllt, daß wir eine Brutmaschine bekommen haben. Unsere rebhuhnfarbigen Italiener sollen allmählich durch gelbe Wyandotts ersetzt werden, da dieselben noch nutzungsfähiger erscheinen. Zu diesem Zwecke sind jüngere fürzlich, hinter dem Tennisplatz, untergebracht. Die Eierproduktion ist zufriedenstellend und nimmt ständig zu. — Die Bienen sind in den am israelitischen Totenhof gelegenen Garten übergesiedelt.

Im Gemüsegarten hat mit dem nahenden Frühjahr die Arbeit auch wieder begonnen. Das Gurkentreibhaus bewährt sich sehr gut. Die Gurken fangen schon an, sich mächtig zu entwickeln. Zwischen den Gurken ist Kopfsalat ausgepflanzt. Derselbe scheint sich nicht so gut zu machen, wie der in den Mistbeetkästen pickierte Salat. Im Gurkenhaus ist die Entfernung von Glas sicher reichlich groß. Radieschen und vieles andere ist in den Mistbeetkästen ausgesät. Die in Kästen pickierten Kohlpflanzen sind im Gurkenhaus untergebracht. In allernächster Zeit soll ein Champignonbeet angelegt werden.

In der Baumshule hat noch immer der Versand die erste Stelle. Bei gutem Wetter wird schon gepfropft; bei schlechterem Wetter wird geschnitten, Krone und Pyramide. Mit der Anlage des Formobstgartens ist auch begonnen. Einige Quartiere werden noch mit Quitten und Wildlingen bepflanzt. In unserer Kiefernabteilung an und hinter dem „Talkopf“ ist das Unterholz stark gelichtet zwecks Aufforstung mit Buchen. Im ganzen sollen noch einige tausend Kiefern und Buchen aufgesorftet werden.

Während es draußen schneit und friert, grünt und blüht es im Gewächshaus ruhig weiter. Zum ersten Male haben wir Kaffeesamen geerntet, wenn auch nur wenig. Derselbe wurde gleich wieder ausgesät. Hoffentlich ist der Samen keimfähig. Der Brotfruchtbaum trägt augenblicklich auch Früchte. Vor einiger Zeit erregte die Blüte der Hydrosme Rivieri gerade wie im vorigen Jahre, wieder große Bewunderung. Die jung pickierten Pflanzen zeichnen sich durch besonders strammes Wachstum aus. Mff.

## 9. Unser Kuhstall.

Von Hermann Middendorff.

Für jeden Kuhstallbesitzer ist es von großer Wichtigkeit, über den Stand einer jeden Kuh genau unterrichtet zu sein, z. B. zu wissen, wie jedes Tier das Futter verarbeitet, da er nur so rentabel wirtschaften und seinen Viehstand auf der Höhe halten kann. Um dies zu ermöglichen, kommen vor allem zwei Faktoren in Betracht, über die man dauernd orientiert sein soll: einmal ist es die Milchmenge, die jede einzelne Kuh giebt, und das andere Mal der Fettgehalt der Milch von jeder Kuh.

Nur aus diesem Grunde ist auch in unserem Kuhstall seit einigen Jahren das Probemelken eingeführt. Es wird jede Woche, höchstens einige Wochen in den Ferien ausgenommen, immer am Freitag die Milchmenge jeder einzelnen Kuh gemessen. Die Fettuntersuchungen werden erst seit Mai des vorigen Jahres ausgeführt, geben aber doch schon ein gutes Bild von dem Wert unserer Milchviehhaltung. Am Anfang eines jeden Monats wird im Laboratorium von jeder Kuh eine Milchprobe auf ihren Fettgehalt untersucht.

Zugleich soll hier über die Namen unserer Kühe etwas Erläuterndes eingeschaltet werden. Da uns die Kühe erst nach drei Jahren, nämlich wenn sie zum ersten Male gefalbt haben, einen wirtschaftlichen Nutzen bringen, so haben wir bei sämtlichen Kühen möglichst genau festgestellt, in welchem Jahre sie zuerst gefalbt haben und dann den Kühen, bei denen das 1900 zuerst der Fall war, einen mit A anfangenden Namen gegeben; die von 1901 fangen dann mit B an und immer so weiter. Außerdem haben wir noch einige Kühe in unserem Stalle, die schon vor 1900 zum ersten Male gefalbt haben (mit J. und K. anfangend). Diese haben wir nicht mit in die Ordnung hineingenommen, da dieselben doch über kurz oder lang jüngeren Tieren Platz machen.

Das Messen der Milch wie auch die Fettuntersuchung wird immer durch einen älteren Schüler ausgeführt. Da das Vieh in unserem Stalle ziemlich oft wechselt, teils wegen zu geringer Milchproduktion, teils auch wegen anderer Mängel, so sind es augenblicklich von 36 Kühen nur 16 Stück, die sich ein ganzes Jahr bei uns gehalten haben. Daher können wir auch nur bei diesen 16 die während einer Laktation gelieferte Gesamtmenge berechnen. Bei den anderen Kühen müssen wir uns auf den Tagesdurchschnitt beschränken. Da man nur mit Hilfe der wöchentlichen Messungen die Berechnungen machen kann, so kann man selbstverständlich nie ganz genaue Resultate erlangen. Jedoch etwas Ungenaueres, annähernd Wichtiges ist immer besser, wie gar nichts. Sehr hoch ist das Ergebnis in der Tabelle nicht geworden, hauptsächlich dadurch, daß seit Monaten ohne die gewohnten Treber gefüttert werden mußte. Vielleicht beeinflusst auch der ständige Wechsel der melkenden Schüler in unserem Stall bei einigen Tieren die Milchproduktion. Die einzelnen Berechnungen sind sehr einfach. Um den Durchschnitt für den Tag während der Laktationsperiode zu finden, addiert man die Milchmengen an den Probemelktagen und dividiert diese Summe durch die Anzahl der Probemelktage. Die Gesamtmenge ergibt sich leicht daraus, daß man die gefundene Durchschnittszahl mit der Anzahl Tage, welche die Laktation dauert, multipliziert.

Die Fettuntersuchungen werden nach dem Gerber'schen Verfahren gemacht. Die Milchprobe wird zur Hälfte morgens und zur Hälfte abends gemacht. Die Untersuchungen werden dadurch um ein Beträchtliches genauer. Wie die beifolgende Tabelle erfreulicherweise zeigt, ist der Fettgehalt unserer Milch ziemlich hoch. Den Durchschnitt des Fettgehaltes während der Laktationsperiode berechnet man wie den Durchschnitt der Milchmenge. Um feststellen zu können, wieviel Gr. oder Kg. eine Kuh während der Laktation in der Milch liefert, multipliziert man die beiden Durchschnittszahlen, dividiert nun durch 10 und multipliziert dies Ergebnis wieder mit der Anzahl der Laktationstage. Solange das Probemelken und die Fettuntersuchungen regelmäßig fortgeführt werden, wird man über Quantität und Qualität seiner Milch stets genau orientiert sein.

Vielleicht trägt diese kurze Abhandlung dazu bei, bei dem Einen oder Anderen größeres Interesse für unseren Kuhstall wach zu rufen, insbesondere ihn zu Beobachtungen anzuregen, z. B. zu untersuchen, ob auch die Milchmenge jedes Tieres seinen äußeren Anzeichen entspricht.

## 10. Spiel und Sport.

In der Zeit, wo der Winter schon erfolgreich vom jungen Frühling bekämpft wird, macht sich auch im Sportsleben naturgemäß eine weniger große Rührigkeit bemerkbar.

Alles wartet, daß der Lenzwind die Wintermüdigkeit aus den steifen Gliedern fegen soll. Wenn auch die Körperübung an der frischen Luft im feuchtkalten Winter nicht sehr viel Liebhaber findet, ganz vernachlässigt wird sie deshalb nicht. — Man muß nur die stattliche Schar sehen, die regelmäßig Fußball spielt, nicht nur aus Tradition oder Gewohnheit, sondern mit einer Umgebung, die wohl auch Tritte und Beulen einbringt, die aber den ganzen Körper durcheinanderrüttelt und jedem Glied zur bewegenden Übung verhilft. Wie wir Fußball spielen, ist's kein Spiel, das dem Ehrgeiz oder der Kauflust genug tut, sondern das, wie kaum ein anderes, kurze Entschlossenheit, zähe Ausdauer und Einsetzen der ganzen Kraft fordert und die rechte Spiellust weckt.

Im Mittelpunkt des Fußballspiels steht natürlich wieder die Gruppe, die durch ihre Leistungen im Turnen ihre leider immer noch geringe Anzahl wett macht.

Der Wassersport ruht im Winter. Im Frühjahr hoffen wir, wieder unsere bewährten Boote frisch geteert den Wellen der Werra zu übergeben. Um sie vor Wind und Wetter besser zu schützen, wird ein Bootshaus an der Werra gebaut. Nicht weniger notwendig wird auch der Erwerb wenigstens eines neuen Fahrzeuges sein, um die bewährte „Herzogin“ und „Irene“ zu entlasten; beide sind altersschwach und bedürfen größerer Schonung. Daher sind auch Zuwendungen auf das Bootsbudget außerordentlich wünschenswert und bei aller Bescheidenheit können wir eine diesbezügliche Bitte an freundliche Gönner kaum unterdrücken.

Bei allem Lob auf die Fußballfreunde werfen wir keinen Stein auf die Tennisspieler. Eine ganze Reihe Kameraden versteht es auch recht gut, in richtiger Würdigung der beiderseitigen Vorzüge ein Spiel durchs andere zu ergänzen. Wir können aber auch nicht verschweigen, daß einige wenige noch immer gewohnt sind, erst nach einem mitleidigen Seitenblick auf „Fußball und ähnliche Rohheiten“ den zierlich gearbeiteten Schläger zu schwingen.

Zum Regeln am Montag finden sich fast immer dieselben — darunter regelmäßig einige Lehrer — ein, die in gespannter Erwartung um die Palme des Abends kesselnd kämpfen und öfters auch von der Ziehorgel begleitet, ein munteres Lied anstimmen.

Den ganzen Winter hindurch und auch jetzt noch wird fleißig gefochten. Aus den Anfängern schälen sich allmählich die besseren Fechter heraus, die sich auch im kommenden Semester mit Lust und Eifer dem Fechten widmen wollen.

So uns dieser Winter gerade soviel Schnee brachte, um einen wohl gelungenen Schneemann bauen und photographieren zu können, wurden auch die fast vergessenen Schneeschuhe und kleinen Schlitten hervorgeholt und machten ihren Inhabern eine leider nur kurze Freude. —

Musiziert wird täglich, aber jetzt weniger auf Geige, Klavier usw.; schmetternde Trompetentöne bringen morgens auch die hartnäckigsten Langschläfer aus den Federn und hallen mittags und abends durch die hohen Räume, gern gehört, wenn die Harmonie den berechtigten Ansprüchen entspricht.

Der Schießstand wurde selbstverständlich den ganzen Winter über fleißig besucht. Vor der kleinen Hütte, die dort Schutz vor Regen gewährt, haben wir durch Anpflanzung einiger Ziersträucher eine Ecke geschaffen, die im Sommer mit ihrer Stille und schönen Aussicht auch Nichtschützen für einen Besuch belohnt.

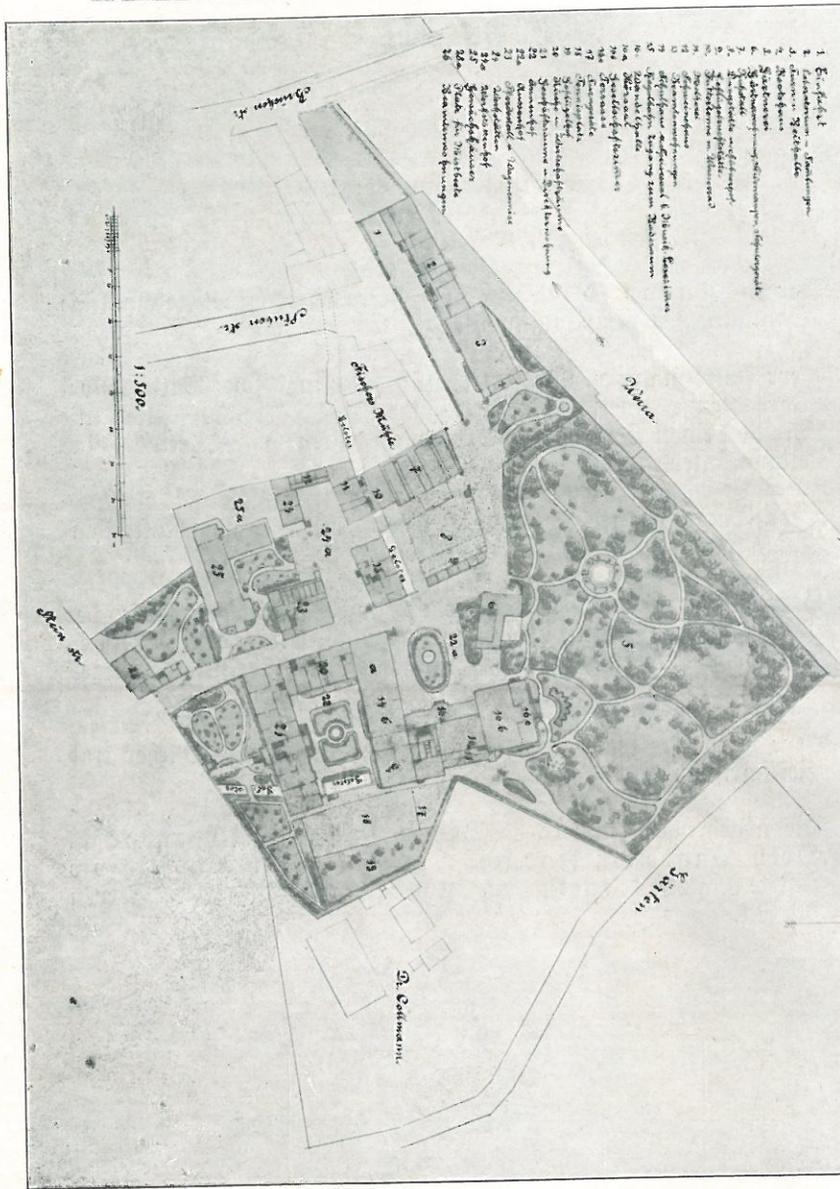
Ein „Weil“ allen spiel- und sportsfrohen Kameraden, die es gewesen sind und die es werden wollen!

## 11. Geschenke.

1. Herr J. Mißler, Bremen: 1000 Mk.
2. „ G. v. Möller, Kupferhammer: 100 Mk.
3. „ N. N., Bremen; 200 Mk.
4. Herren Knoop & Fabarius, Bremen: Eine reichhaltige Sammlung roher Baumwolle.
5. Herr Hauptmann v. Stülpnagel, Berlin: Zwei Sättel, zwei Vorderzeuge, zwei Kopfgestelle ohne Trense, ein Kopfgestell mit Trense, einen Trensenzügel mit und einen ohne Trense, eine blaue Unterlegedecke.
6. Herr Dachdeckermeister Faber, hier: Einen echten Kastanienbaum und eine süßfrüchtige Eberesche.
7. Herr Jean Gumpell, Cassel: Zwei vergiftete Pfeile der Banyamwesi; Buntkupferkies aus der Otavi-Mine; rohe Granaten aus dem Norden von Deutsch-Südwestafrika; Bukhu-Wurzel, beliebtes Parfum der Hereros; Bohnen der Ovambo.
8. Herr Privatier Parrot, München: Eine Anzahl Bücher und Zeitschriften.
9. Die abgehenden Kameraden Gläß, Hecker, Middendorff, Orth, Pagel, Puttfarcken, Richards, Schmid, Zirzow stifteten als Grundstein der Unterstützungskasse Alter Herren 50 Mk.



Projekt der Deutschen Kolonialschule, Wirkhof in Ditzingenhausen.



1. Eingangsplatz
2. Festsaalraum - Saalbau
3. Saalbau - Saalbau
4. Saalbau - Saalbau
5. Saalbau - Saalbau
6. Saalbau - Saalbau
7. Saalbau - Saalbau
8. Saalbau - Saalbau
9. Saalbau - Saalbau
10. Saalbau - Saalbau
11. Saalbau - Saalbau
12. Saalbau - Saalbau
13. Saalbau - Saalbau
14. Saalbau - Saalbau
15. Saalbau - Saalbau
16. Saalbau - Saalbau
17. Saalbau - Saalbau
18. Saalbau - Saalbau
19. Saalbau - Saalbau
20. Saalbau - Saalbau
21. Saalbau - Saalbau
22. Saalbau - Saalbau
23. Saalbau - Saalbau
24. Saalbau - Saalbau
25. Saalbau - Saalbau
26. Saalbau - Saalbau
27. Saalbau - Saalbau
28. Saalbau - Saalbau
29. Saalbau - Saalbau
30. Saalbau - Saalbau
31. Saalbau - Saalbau
32. Saalbau - Saalbau
33. Saalbau - Saalbau
34. Saalbau - Saalbau
35. Saalbau - Saalbau
36. Saalbau - Saalbau

1:500

Hauptstr.

Obenweg Str.

Friedrich Str.

Garten

Garten

D. Hofbau

### III. Nachrichten aus dem Kameradenkreise.

#### I. Briefe der Kameraden.

Deutsch-Ostafrika, den 11. November 1905.

Verehrter Herr Direktor!

Eine Verstauchung des linken Fußes giebt mir gerade Zeit und Gelegenheit zu einem Bericht über unsere Pflanzung und unser Beider Tätigkeit, wie man auch in Wilhelmshof beim Essen der Martinsgans der fernen Kameraden gedenkt.

Rudolf S. (1901/03) und auch mir geht es gesundheitlich bis jetzt gut. S. hat sogar das sehr ungesunde Klima in seinen nun bald beendeten 3 Jahren infolge seiner Mäßigkeit gut ausgehalten, während andere häufig unter starken, mitunter sogar Schwarzwasserfiebern zu leiden hatten. Ich hatte im August 3 Wochen Fieber und Magenkatarrh, seitdem aber bin ich außer einigen kleinen Fiebern gesund. Das bei uns ausnahmsweise sehr ungesunde Klima erklärt sich daraus, daß S. in einem Talkessel liegt, der rings von hohen Bergen eingeschlossen ist, auch sind die vorhandenen Sümpfe noch nicht vollständig trocken gelegt. An diesen Bergen, die meistens noch üppigen Urwald, an einigen Stellen Kapokwälder tragen, schlägt sich viel Feuchtigkeit nieder, sodaß das Klima eben dem Kameruner ähnlich ist.

Infolge der gegen heftige Winde so geschützten Lage wird hier seit fünf Jahren der Talkessel mit Kakaos angebaut und zwar, wie es scheint, mit guten Hoffnungen. Die Bäume haben ein kräftiges, gutes Aussehen und tragen jetzt gerade zahlreiche Früchte, dieselben wurden bislang nur zu Samen benutzt, nur eine Probe wurde nach Deutschland gesandt, und besser als der Kameruner bewertet. Jetzt aber soll der Ertrag auf den Markt kommen. Wir sind jetzt eifrig beim Urwaldschlag für Manihot Glaziovii, der hier, was Wachstum anbelangt, kolossal gut gedeiht. Möglichst viel davon anzubauen, ist meine Arbeit, während S. die Kakaoschamba unter seiner Leitung hat. Außerdem pflanzt auch noch ein anderer Assistent  $1\frac{1}{2}$  Stunden entfernt, unten am Fluß. — In den Bergen wurde früher Kaffee angebaut und als Schattenbaum Kapok, doch ist der Kaffee jetzt vollständig vom Bohrkäfer vernichtet und an seine Stellen an den mittleren Höhen roter Pfeffer (Chilies) angepflanzt. Derselbe liefert gute Erträge, doch fehlen die Leute, um ihn vollständig zu pflücken. 3 Tage der Woche wird in der Pflanzung gearbeitet und die 3 anderen Tage immer Pfeffer gepflückt.

In den ersten 2 Monaten hatte ich hier gar keine Beschäftigung, da für mich keine Arbeiter da waren. Ich fühlte mich insollgedessen oft recht einsam, zumal ich nicht mit S. zusammen, sondern  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernt an einem steilen Berge 300 m über

S. wohne. Hier haufe ich mit einem Koch und 1 Boy ganz allein, führe also meinen eigenen Haushalt. Dieses ist gar nicht so ohne, zumal wir so abgeschlossen liegen; oft giebt es tagelang nur Reis und Fleisch mittags und abends, wenn von Hedde die monatliche Kartoffellast noch nicht angekommen ist oder die Vorräte alle sind. Bereuen tue ich es aber, daß ich in der Heimat mich nicht mehr um Erlernung der edlen Kochkunst und des Brotbackens gekümmert habe; denn mein schwarzer Gesell schimpft sich zwar Koch, aber kocht doch recht mäßig. Mein früherer buf das Brot sogar, ohne daß es gegangen war, ein Pflasterstein war natürlich nichts dagegen; freilich war er nur zur Aushilfe da, sonst ist er Arbeiter. Wenn das Brot, welches aus Mehl und Palmwein zubereitet wird, gut gerät, dann schmeckt es ausgezeichnet, zumal man nur kleine bäckt und somit meistens frische hat. Gemüse kann ich mir hier oben schlecht anbauen, bekomme aber öfters welches vom Pflanzungsleiter. Wenn ich mich also am Anfang schwer eingelebt habe, so war auch diese Sorge viel mit Schuld, jetzt aber hat mir die befriedigende Tätigkeit von früh bis abends auch Freude am afrikanischen Pflanzleben gebracht und an die Einsamkeit hat man sich nach einigen Monaten auch völlig gewöhnt. Spielt man ein Musikinstrument, so fühlt man sich erst recht wohl, sei es Piston oder Geige oder Ziehharmonika; letzteres ist vielleicht noch am praktischsten. Ich habe mir eine Geige bei meinen Eltern bestellt, auf der ich seit 10 Jahren nicht mehr gespielt habe, aber in Afrika lernt man den Wert der Musik wieder schätzen, wenn man sie entbehren muß. —

In der ersten Zeit, wo ich so viel freie Zeit hatte, bin ich viel auf Jagd gegangen und habe auch eine ganze Reihe Perlhühner und 4 Buschböcke geschossen. Die Gehörne letzterer sind aber wenig schön, sodaß ich sie dem Museum nicht senden wollte. Außerdem giebt es hier viele wilde Schweine und Leoparden. Die Wildschweine machen dem Kautschuk sehr großen Schaden, indem sie die Wurzeln auswühlen und abfressen. Da sie sehr schwer zu schießen sind, versuchen wir, sie in Fallgruben zu fangen, ein Versuch, der sich lohnt. In der kurzen Zeit meines Hierseins sind schon 8 Stück gefangen worden. Ferner giebt es wunderschöne Vögel, Schmetterlinge und Insekten, von denen ich gern für Wilhelmshof eine Sammlung anlegen möchte. Leider aber habe ich die nötigen Geräte und Instrumente nicht mitgenommen und möchte deshalb bei der Kameradschaft beantragen, mir auf Kosten der Museumskasse das Nötige zum Präparieren und Konservieren von Vögelbälgen, Reptilien, Käfern und Schmetterlingen mit den nötigen kurzen Anweisungen zu senden. Ich glaube, daß auch viele andere Kameraden für das Museum mehr sammeln würden, wenn ihnen von kundigen Kameraden aus der Heimat Konservierungsmittel und Instruktionen zugesandt würden.

Vor einigen Wochen habe ich mich mit Hans L. (1902/04) in Tanga getroffen, und haben wir ein Paar gemütliche Tage zusammen verlebt. Er sieht sehr gesund und kräftig aus und hat viel Arbeit.

Dadurch, daß eine Abteilung des Seebataillons jetzt in Ostafrika ist, wäre es für mich vielleicht eine günstige Gelegenheit, jetzt hier mein Jahr zu dienen. Ich habe dementsprechend beim Oberkommando der Schutztruppe angefragt, aber noch keine Antwort erhalten.

Nun möchte ich schließen, um noch an die Eltern schreiben zu können. — Wenn der Brief in Ihre Hände gelangt, dann steht schon Weihnachten vor der Tür, drum möchte ich Ihnen, Ihrer lieben Familie, den Herren Lehrern und Kameraden „Fröhliche Weihnachten“ und „Glückliches neues Jahr“ wünschen.

Dem gesamten Wilhelmshof für 1906 ein dreimaliges Heil!  
Mit herzlichstem Gruß von S. und mir

Ihr treuer Schüler

Rudolf F . . . . .

1901/03.



Schüler auf einem botanischen Ausflug.

Deutsch-Ostafrika, den

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zum Jahreswechsel gestatte ich mir Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Für Uebersendung des letzten Kulturpioniers sage ich besten Dank. Ueber die Neuerungen von Wikenhausen habe ich mich sehr gefreut. Der neue Erweiterungsbau läßt das Bild von früher kaum wieder erkennen. Möge das neue Jahr und die Zukunft alles das in Erfüllung gehen lassen, was an Hoffnungen und Wünschen bei der Eröffnungsfeier ausgesprochen wurde. Ein kleines Scherzlein möchte ich auch dazu beitragen in Gestalt einer kleinen Sammlung von Holzproben, die in hiesiger Gegend vorkommen. Ich erlaube mir die Anfrage, ob 10 cm dicke Querschnitte der Bäume dazu genügen. Ich müßte sie dann roh schicken, da hier vorläufig zum Behobeln oder Polieren noch keine Gelegenheit ist. Meine hiesige Arbeit macht mir viel Spaß. Alles muß hier erst geschaffen werden. Meine erste Arbeit war, provisorische Häuser nach Eingeborenen-Art zu bauen, allerdings viereckig, bis zu 12 m Länge und 5 m Höhe. Dann fing ich an, eine Bahn für eine Drahtseilbahn bis auf 15 m Breite freizuschlagen. In den letzten Tagen habe ich damit angefangen, Land, zu roden. Ob hier Kartoffeln, Getreide und Gemüse so gut gedeihen wie an anderen so hoch gelegenen Orten, ist fraglich, da hier sehr häufige Nachtfrost eintreten. Versuche sollen aber mit allen Sachen gemacht werden. Um die Arbeit habe ich mich fast ganz allein zu kümmern. Anfangs war ich längere Zeit ganz allein und jetzt auch schon wieder einige Wochen. Empfangen Sie nochmals die herzlichsten Glückwünsche und Grüße von ihrem dankbar ergebenen

Julius S . . . .  
1899/00.

Deutsch-Ostafrika, den 10. Dezember 1905.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zum nahen Christfeste und Jahreswechsel erlaube mir, Ihnen und Ihrer werten Familie einen höflichen Weihnachts- und Neujahrsgruß zuzurufen, mit bestem Dank für den letzten Kulturpionier und das kameradschaftliche Gedenken vom Martinsfeste.

Bisher gottlob noch immer wohl und munter gewesen, dabei „kazi mingi sana“. Hier noch alles ruhig und friedlich. Rudolf F. (1901/03), der mich gestern auf seiner Rückfahrt von Tanga an unsere Bahnhaltestelle zitierte, ist auch noch wohlauf, ebenso der kleine Rudolf S. (1901/03). F. geht aus seiner Stelle weg und tritt am 1. April hier in das Seebataillon ein. Von den übrigen Kameraden ohne jede Nachricht.

Ihr ergebener

Hans L . . .  
1902/04.

Deutsch-Südwestafrika, den 11.—13. November 1905.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Es sind bereits drei Kulturpioniere angelangt, haben in der Packtasche mitwandern müssen und sind ganz verstaubt. Man ich einige Tage 24 km vor Windhof mit dem Ochsenwagen still liege und abwechselnd mit einem Kameraden die Ochsen bewache, habe ich Zeit, in unserm Zelte Briefe zu schreiben. Gleich zuerst möchte ich meiner Freude über die kräftige, feste Entwicklung Wilhelmshofs Ausdruck geben, möge dies Werk ferner unter Gottes Segen weitergehen!

Zur Weihnachtszeit bringe auch ich meinen herzlichen Festgruß und male mir das diesjährige nach der Art der zwei Weihnachtsfeste, die ich im großen Kreise der Kameradschaft erlebte, aus.

Es ist ganz meine Meinung, daß die koloniale Arbeit junge Kräfte braucht; aber Kräfte, keine schwankenden Rohre, denn wir sehen ja, daß nicht jeder in schon geordnete Lebensweise, wie auf gut stehender Plantage oder Farm, oder wie in aller Welt sonst die Betriebe heißen, gekommen ist. Oft sind die ersten Jahre draußen voll schwerer Entbehrungen, selbst wenn ich die Soldatenzeit in diesem Dornenlande ganz außer Betracht lasse.

Was unsern Stand, die Einj.-Freim. in Deutsch-Südwestafrika, anbelangt, leben wir im Felde wie die Reiter alle, häufig schlechter wie die Hottentotten, wie diejenigen behaupten, die „mit dabei waren“, erstere in ihren Pontocks zu überraschen, wie unsre Kompagnie in der Harochabschlucht. Im Frieden mag unser eins durch Geldausgaben, nota bene wenn er's Zeug dazu hat, die Unterschiede aufbauen, wie in Deutschland sie bestehen. Im Krieg ist jeder Kamerad eines jeden, und Charakterfestigkeit, Besonnenheit und feiner Takt allein helfen uns zu bestehen. Ich weiß noch von keinem Falle der Beförderung zum Gefreiten, geschweige denn Abgang als Reservelieutenant.

Wenn ich von unserer Kompagnie berichten darf, kann ich mit Freude sagen, das ich von Anfang „mit dabei war“. Formierung und erste Daseinsäußerungen, schweres Emporkommen und die nicht ganz glückliche Feuertaufe habe ich mit erlebt. Später im Hottentottenland diente ich auf Farm Lahnstein als Stationsbesatzung. Die Wilhelmshofer Kameraden sind zerstreut. Siegf. B. (1901/03) 6. R. 2. Feldr., hat im Juli krank im Lazareth von Gochas gelegen. Georg. G. (1903/04) gehört der Maschinengewehr-Abteilung, Abteilung v. Spdorff an. Auch er war eine Zeit lang im Lazareth. Harry v. S. (1900/02) in Komtjas hat im Oktober einen Patrouillenritt hinter den Hottentotten her gemacht, die 63 Ochsen abgetrieben hatten. Sämtliche Ochsen sind wiedergebracht, aber die Pferde konnten nicht mehr. Auf die Begegnung mit Kameraden in Windhof bin ich sehr

gespannt! Daß Rudolf B. (1903/04) nach Guatemala ist, habe ich gehört. Auch von Walther F. (1902/04) hatte ich aus seiner Tätigkeit auf einsamer Plantage heraus, einen netten Brief. Wie Briefe einen hier erfreuen! Schade, daß auch in Deutsch-Ostafrika Aufstand ist. Ob die Kameraden dort wohl davon berührt sind? — Die Farmer hier zu Lande setzten an vielen Stellen unter militärischem Schutz ihre Arbeit fort. Farm Lahnstein, Urufis und zur Not Narahas, von unsrer Kompagnie besetzt, sind wohl auf dem Damm. Pflügen sind gesprengt, Brunnen gegraben. Schöne Häuser aus Ziegeln gebaut, Gärten im Reviergebiet angelegt und zahlreiche Herden weiden das jetzt sehr kahle Feld ab. Einstweilen bin ich auf der Reise, um Wellblech für das neu gebaute Haus zu holen. Da sollen Sämereien mitkommen.

\*

\*

\*

— 15. November 05.

Grade 12 Stunden war ich in Windhuk, von früh bis spät aus den Stores und Magazinen die Fracht für unsern Wagen zusammentragend. Dazu die Nacht mit den 20 Ochsen Weide aufsuchend, damit die Tiere nur den Wagen durch den Sand und das Kuasgebirge fortzubringen im stande sind. Meine 3 Kapboys mußten die 2 Stunden traben, bis wir endlich in den Bergen um Mitternacht Gras fanden. Unter solchen Verhältnissen ist es nicht verwunderlich, daß das Geschäft mit Heu, einige Stunden weit von Eingebornen gerupft, blüht. Ein Zentner afrik. Gras kostet 9 Mk. Eine Freude war, die Post selber abzuholen. Dabei war die Nr. 4 des Kulturpioniers. Auch wäre es mir beinah gelungen, Kamerad Richard S. (1901/02) zu treffen. Er ist mit seiner Komp. nach dem Süden aufgebrochen. Die Reiterchar war grade fort, nur die Ochsenwagen luden noch das letzte auf. So heißt's denn, sich bescheiden und jeder an seinem Platze seinen Mann zu stehen; mein Aufenthaltsort ist ein richtiger entlegener Winkel, trotzdem habe ich aber die Post stets schnell erhalten. Nur daheim sagt die Mutter, daß meine Briefe jetzt sehr langsam gehen und Siegfried B. schildert schon, daß ich mir an seinem fleißigen Schreiben kein Beispiel nehme, aber ich habe lange keine Feldpostkarte gesehen, mußte doch selbst unser Stab sehr sparsam mit dem Papier umgehen und sah sich vor Monaten genötigt, mein Reisetintensiv zu requirieren. In Windhuk mal wieder die prächtigen schattigen Gärten zu schauen, war nur eine Lust. Da rieseln aber die Gewässer reichlich; daran entlang entfallen die herrlichen Oleanderbüsche ihre Blüten. Doch Sämereien sind nirgends zu bekommen, wenn man sie gleich haben will. Ich ließ mit Bangan 3 kl. Kartoffelsäcke auf den Wagen wandern, da ich noch keine Gewähr habe, daß zur Bewässerung der Pflänzchen erst mal bis zum Grundwasser auf 3 m hinab in den

Schiefer eine Pflanze gesprengt wird. Leutnant R. kam, sah die Kartoffelsäcke und mir durch seine Handlung eine Last abnehmend, schickte er sie mit Höflichkeit zurück, zu bedenken gebend, daß sie unterwegs vertrocknen würden. — Ich sehne mich danach, prächtigen, nützlichen Pflanzenwuchs unter meiner Pflege gedeihen zu sehen. In dieser Richtung liegt doch noch meine zukünftige Tätigkeit. Zwar steht es um Südwest jetzt garnicht schlecht. Ist die Schattenseite der nicht endenwollende Kleinkrieg, so giebt es ja wieder Lichtblicke. Gewiß die feste Hand des neuen Gouverneurs am Ruder! Ich hörte, daß alle Ausländer, die nicht gewillt sind, sich naturalisieren zu lassen, sofort das Land zu verlassen haben. Gerade da wird eine mutige Operation an einer ganz wunden Stelle vorgenommen. Ganze Umtriebe gefährlichster Art sollen kürzlich durch Verrat vereitelt worden sein. Also nur weg mit dem nichtsnutzigen Ueberfluß, der im Trüben, besser im Trubel fischt und unehrliche Reichtümer sammelt.

Mit den innigsten Grüßen an die Kameradschaft und den hochverehrten Herrn Direktor, einer Empfehlung an Frau Direktor verbleibe ich getreu

Friedrich W . . . . .

1902/04.

---

Deutsch-Südwestafrika, den 3. November 1905.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Von Harry W. (1901/02) haben Sie ja wohl erfahren, wie wir die erste Zeit unseres Aufenthalts im Schutzgebiet verlebt haben. Ich möchte mir heute erlauben, Ihnen ein wenig über unsere weiteren Erlebnisse zu berichten.

In H. war es ja recht hübsch, solange wir mit der Einrichtung unseres Häuschens beschäftigt waren, als diese Arbeit beendet war, und es nichts mehr zu tun gab, da wurde es zum Sterben langweilig. So waren wir recht froh, als Herr S., der gleich uns in H. bessere Zeiten erwartete, uns den Vorschlag machte, mit ihm auf seine Farm zu ziehen. Farm B. ist ca. 8000 ha groß, liegt am Fuße der Kuasberge und ist ca. 2 Stunden von H. entfernt.

Wir sind hier vier Mann. Herr S., W. und ich und ein junger Mann, den sich Herr S. aus Deutschland mitgebracht hat.

Herr S. hatte Befahrung beantragt, hätte sich aber verpflichten müssen, den Proviant für die Leute von Windhut heranzuschaffen, und das konnte er nicht. Na, es geht auch so. Vorläufig haben wir nur ein paar deutsche Ziegen und die Hühner hier. Das andere Vieh steht noch in S. und kommt erst heraus, wenn der Steinkraal fertig ist, mit dem wir heute angefangen haben. Auch Frau S. mit den Kindern ist vorläufig noch in S. Die Hausarbeiten, Kochen, Abwaschen, Stuben aufräumen, Hühner füttern usw. verrichten abwechselnd W. und ich. Auch sonst giebt es Tags über genug zu tun, und Nachts wird fleißig Posten gestanden. Bis jetzt ist noch nichts passiert, höchstens daß mal Tiger bis dicht ans Haus kommen. Wenn erst das andere Vieh hier ist, müssen wir schon darauf gefaßt sein, daß uns die Kaffern mal nächtllicherweile einen Besuch abstatten; vorläufig lohnt es sich für die Herren noch nicht. — Daß wir noch nicht auf W. Farm konnten, ist ja schade, aber was hilfts? Man muß sich halt gedulden und das lernt man hier sehr schnell in Afrika. Neulich hatte erst eine Patrouille von 12 Mann in der Nähe von Komas ein schweres Gefecht mit Kaffern und Hottentotten, wobei wir 3 Tote und 3 Vermundete hatten — ein Zeichen, daß die ganze Gegend dort noch unsicher ist. Für mich persönlich bleibt es sich ja ganz gleich, wo ich bin. Lernen kann man überall und gerade so verschiedene Betriebe kennen zu lernen, ist recht interessant und lehrreich.

Ueber die Einweihungsfeierlichkeiten in Wizenhausen und den ruhigen, netten Verlauf des Sommersemesters habe ich ausführliche Berichte erhalten. Einerseits tut es mir ja leid, daß ich die schönen Tage nicht mitmachen konnte, andererseits bin ich aber auch recht froh; denn mir wäre nach einem solchen halben Jahr der Abschied vom lieben Wilhelmshof wahrscheinlich noch weit schwerer geworden, als es schon ohnehin der Fall war. Nun habe ich mich in die neuen Verhältnisse eingelebt und fühle mich, auch gesundheitlich tadellos wohl. Enttäuscht bin ich, wie es so vielen gerade in Südwest geht, durchaus nicht gewesen; im Gegenteil, es ist manches besser, als man sich's vorgestellt hat.

Mit der Bitte, mich Ihrer Frau Gemahlin und den Herren Lehrern empfehlen zu wollen, verbleibe ich mit herzlichem Gruße an Sie, sehr verehrter Herr Direktor, und die Kameraden von Wilhelmshof Ihr stets dankbar ergebener

Lothar W . . . .

1903/05.

Deutsch-Südwestafrika, den 9. Januar 1906.

Hochverehrter Herr Direktor!

Nicht Ort, nicht Zeit kann uns von dem trennen, was das Herz gefangen hält. Noch ungeschwächt schlägt mein Herz für die Farben der Kolonialschule. Manchmal mag wohl dort drüben der Gedanke aufgekommen sein, auch er ist ein Abtrünniger, auch er zog mit der Welle fort und versank im Strom der Alltäglichkeit. Aus den Augen aus dem Sinn!

Keineswegs, verehrter Herr Direktor. Noch mächtig lodert die Flamme der Begeisterung für Wilhelmshof, in dem ich so reizende Zeiten, so angenehmen Aufenthalt verlebt, vor allem aber eine Lehre fürs Leben, nach innen und nach außen, empfangen habe; noch derselbe Eindruck hält mich befangen, mächtig und hoheitsvoll, den ich während meiner ganzen Zeit in diesem Institut gefühlt und gewonnen habe. Vier Jahre ist wohl eine Zeit, in welcher mancher hätte durch neue Eindrücke längst das Alte, die alten Erinnerungen vergessen können. In meinen vier Jahren ist viel passiert. Gerade hier in Afrika hätte ich nie geahnt, daß einem Leben in doch ganz kurzer Zeit solch gewaltige Erlebnisse und erschütternde Ereignisse zu schauen, zu erleben und mitzufühlen beschieden sind, wie mir. Ich habe geschaut Mord und Tod, Jammer über Jammer. Unaufhaltsam legte die Kriegsflamme über den schweißgetränkten Kulturboden hinweg, verbrennend und Alles vernichtend. Wie viele Brüder, mit denen man treu im heißen Kampf zur Seite gestanden, deckt ein trauriger Hügel, mahnend an seinen Heldentod oder auch nicht mahnend, denn kommt mal der Wanderer dort seinen Weg entlang, nicht Grabstein, nicht mal der Vogelgesang kann Kunde geben. Nah ging an mir der Tod vorbei, nicht einmal, sondern oft. Da mag das Herz sich prüfen und einem wahren Christ geziemt es, sich ins Herz zu schauen, ob er auch so dem Herrn begegnen könne. Doch wie mächtig der Krieg entbrannte, so schnell auch vergißt man und so leicht, wenn man nun fern von der Front, den Ernst und die überstandenen Gefahren. Jetzt bin ich nicht mehr Soldat; auf friedlichem Wege will ich weiterkämpfen, um der störrigen Natur abzurufen, was sie nicht freiwillig hergeben will. Auf N., meiner alten Lehrstelle, versuche ich ganz bescheiden von neuem anzufangen und die Trümmer zu sammeln, aus dem einst so blühenden Wollschafsbetrieb des tatkräftigen, unermüdblichen Ernst Hermann. Unter diesen Trümmern selbst, auf die Treue seiner Eingeborenen bauend, liegt er begraben, durch die Hand dieser Kreaturen gefällt. Andere meiner lieben Kameraden stehen noch unter den Fahnen, möge sie Gott weiter schützen.

Das schöne Weihnachtsfest konnte ich in diesem Jahre etwas fröhlicher und hoffnungsreicher feiern, als im vorigen Jahre, in

welchem man wirklich nichts mehr zu hoffen wagte. Diesmal war unsere Freude besonders groß, da die lieben Wilhelmshofer so treu unser gedacht haben, an die kämpfenden Kameraden, die, jeder gewiß, diese so vortrefflich, genieell ausgesuchten Sachen des schönen Weihnachtskistchens, sehr zu würdigen wußten. Ich bitte, hier an dieser Stelle für die rührende Aufmerksamkeit unseres verehrten Herrn Direktors und meiner lieben Kameraden den tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen. Alles kam in vortrefflichem Zustande an.

Sollte man, um zum Schluß zu kommen, für die Zukunft über die wenige Beteiligung am brieflichen Verkehr mit Wilhelmshof ungehalten sein, so bitte ich doch höflichst, Geduld und Nachsicht zu haben. Sobald Frieden und Ruhe herrscht, soll mein Schreiben auch munterer sein. Jedenfalls bin und will ich stets ein echter, treuer Wilhelmshofer bleiben. Mit herzlichen Grüßen an Ihre verehrte Frau Gemahlin, an Sie und die lieben Kinder, an die Herren Professoren und Lehrer, sowie an alle lieben Kameraden von

Ihrem dankbaren

Harry v. Sch . . . . .  
1900/02.



Am Wichtelstein.

Deutsch-Südwestafrika, 3. September 1905.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Meine kürzlich abgesandte Karte aus dem hiesigen Lazareth haben Sie wohl erhalten, auf der ich Ihnen mitteilte, daß Großarth an Bronchialkatarrh und ich an leichter Lungenentzündung hier liegen. Ich hatte schon seit Anfang Juli in Gochas am Auob gelegen, kam Anfang August hierher, wo Gr. seit einigen Tagen schon auf mich wartete. Gottlob gehts uns beiden wieder gut, sodaß Gr. in 3—4 Tagen zu seiner Abteilung zurückgeholt werden wird, ich kann schon morgen die Reise zur Front antreten, die sich allerdings ziemlich in die Länge zieht, denn es geht über Kab, von dort südlich über Gibeon nach Tses, wo die Kompanie jetzt liegt. Ich komme dort wohl erst in 4 Wochen an, sodaß ich also fast  $\frac{1}{4}$  hereingebummelt habe; doch vermag ich mich darüber hinwegzutrusten, mal von den Strapazen befreit zu sein, zumal der erwartete Hauptschlag nun doch nicht in der Zwischenzeit erfolgt ist.

Das ganze Land mit 2- und 4beinigen Bewohnern sehnt sich nach Frieden, Alles leidet zu sehr unter dieser schrecklichen Kriegszeit. Ach, wenn es doch nur einmal gelingen möchte, den gelben Halunken richtig zu fassen, damit endlich ein Ende abzusehen wäre!

Na, vielleicht hat sich, bis dieser Brief in Ihre Hände gelangt, schon der Zustand zu unsern Gunsten verändert, schön wäre es jedenfalls.

Gestern erhielt ich noch eben zu rechter Zeit etwas verschanzte Post. Dabei ein Brief von Theodor B. (1901/03) der mitteilt, daß er nach Hause gehen wird, um zu dienen und einen Brief von Wilhelm G. (1901/03), der von seinem Plan, nach Togo zu gehen, berichtet. Hoffentlich gelingt es ihm dort, das zu finden, was er sich wünscht.

Karl F. (1900/02) wird nun inzwischen auch wohl dort sein und zum 1. Oktober beim Militär eintreten. Da haben Sie in diesen Monaten ja bald ganz West- und Südwest-Afrika bei sich gehabt. Ich möchte das mir auch mal leisten können. Durch die Briefe der Kameraden, die von der Reise nach oder dem Aufenthalt in Deutschland erzählen und durch die Erzählungen meiner Kriegskameraden am Lagerfeuer von der Heimat, kommt auch mir manchmal ein bißchen Sehnsucht, aber bin ich erst wieder in strammer Farnarbeit, da werden mir solche Luxusgedanken schon vergehen.

Endlich kam gestern auch nach langem Warten mal wieder ein Kulturpionier, der mir große Freude bereitetete.

Darf ich mir in bezug auf die Briefe wohl eine Frage erlauben: Warum fehlen die Namen der Kameraden? Ich kann mir denken, daß es geschehen ist, um mancher vertraulicher Mitteilungen willen. Aber ich finde in keinem Briefe eine derartige vertr. Mitteilung, die verlangte, den Namen des Schreibers zu verheimlichen; die fallen doch meist sowieso schon bei der Censur fort.

Sind solche Mitteilungen doch von allgemeinem Wert, könnten sie ja in einem Sammelartikel „Aus aller Welt“ gebracht werden.

Die Hefte sind doch zum großen Teil auch als Briefwechsel unter den Kameraden im Auslande gedacht, steht aber kein Name da, so ist es für uns schwer, den Schreiber aus der großen Liste zu entdecken, meist sogar unmöglich. So weiß man nicht, wem es etwa so geht (wie da beschrieben wird), oder weiß nicht, wie es diesem oder jenem geht im Auslande. Auch zur Beurteilung des Geschriebenen ist die Kenntnis des Schreibers von Wert; andererseits weiß ich aus Erfahrung, daß auch fernstehende Freunde unserer Schule sich wundern und sagen: Der betreffende Schreiber fürchtet sich wohl, wegen seiner Schilderungen von Sachverständigen ange-redet zu werden? So erweckt es ja den Schein, als wolle er da ein bißchen schmusen, wenn's auch nicht ganz wahr ist! Ich meine, vor diesem Verdacht müßten wir uns hüten.

Auch möchte man, wenn man von einem Kameraden aus anderem Weltteil einen netten Bericht liest, oder von ihm eine Frage von Interesse berührt findet, ihm gerne deswegen schreiben, aber man weiß ja nicht, wer es ist; und erst eine derartige Frage nach Deutschland zu senden, ist zu umständlich, da unterbleibt die sonst so angenehme Anregung. Der Brief, also der Kulturpionier, hat seinen Zweck, für Kameraden im Auslande einen Briefwechsel, einen Meinungsaustausch zu unterhalten, auf diese Weise ein höchst angenehmes Bindemittel im Kameradentreise im Auslande zu sein, nicht erfüllt.

Noch verschiedene Gründe sind es, die mir die Namensunterzeichnung als zweckmäßig erscheinen lassen, doch dürfte das Gesagte wohl genug sein. Uebrigens hat man etwas geschrieben, so soll man auch der Mann sein und den Mut haben, es zu beantworten. Auch Georg G. (1903/04) mit dem ich mich vergeblich bemüht habe, die Brieffschreiber zu entdecken, denkt wie ich und erlaubt sich mit mir, Sie deshalb zu befragen. Die Briefe verloren für uns ein gut Teil ihres Wertes, weil das persönliche Interesse verloren ging. Ich bitte, mir diese Fragen und Erörterungen nicht falsch auslegen zu wollen, ich tue es im Interesse der Ausländer, die zum großen Teil denken werden wie ich. —

Nach recht kalten Winterwochen, im Mai—Juli, hatten wir im August einige sehr schwüle Wochen, auf die dann anhaltender Sturm und feuchte Kälte folgte, bis sich seit 8 Tagen etwa täglich ein Gewitter entlud, meist mit furchtbaren Stürmen und Blitzen, weniger Niederschlag. Vor 3 Tagen kam ein kolossales Hagelwetter, das 10 Minuten anhielt, Körner von Haselnußgröße, die „hagel-dicht“ fielen. Nach afrikanischer Art kam das Unwetter im hand-umdrehen heran, sodaß alles wie toll durcheinanderrannte, und man Mühe hatte, die Zelte auch nur einigermaßen von oben und von den Seiten zu dichten, sonst wären sie davongeflogen und wir hätten Dauerschwimmen veranstalten können.

Gestern Abend (ich schreibe Montag, den 11. Septbr. weiter) war großes Theater im Stadttheater Kalkfontein, veranstaltet vom Sanit.-Personal und einigen Leichtkranken; na, es mag gut gemeint sein, aber ich habe mich gewundert, daß die olympischen Götter nicht ein verheerendes Unwetter haben dreinschlagen lassen.

Ich hoffe, bei der Kompagnie eine größere Ansammlung von Post vorzufinden, vielleicht ist noch etwas aus Wilhelmshof dabei, ich habe große Sehnsucht darnach.

Die alten afrikaner Kameraden berichten ja alle voll stolzer Freude von dem prachtvollen Neubau; da bin ich sehr gespannt auf die ersten Bilder, die wohl demnächst im Kulturpionier erscheinen werden.

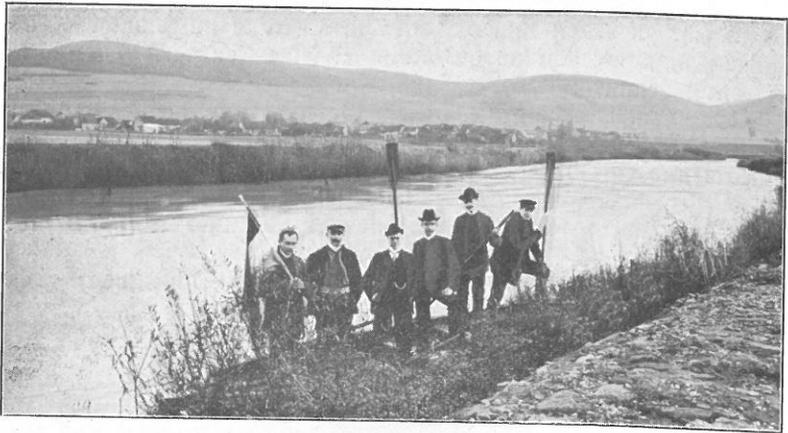
Nun muß es für diesmal genug sein, heute Nachmittag gehts also los, da kann diese Post gleich mit fortgehen.

Mit vielen herzlichen Grüßen an Sie, gehorsamster Empfehlung an Frau Gemahlin und kameradschaftlichen Gruß an ganz Wilhelmshof

stets getreu

Siegfried B. 1901/03.

3. St. Dorlogsmann.



Schüler auf einer Bootsfahrt.

Deutsch-Südwestafrika, 2. 11. 05.

Verehrter Herr Direktor!

Sofort nach meiner Entlassung aus dem Lazareth wollte ich Herrn Direktor mitteilen, daß ich mich dem Vorschlag betreffs der Unterzeichnung der im Kulturpionier veröffentlichten Briefe mit vollem Namen, anschließe. Da Siegfried B. (1901/03) und ich die Sache zusammen besprochen haben, und er auch den Brief in meiner Gegenwart geschrieben hat, so brauche ich wohl nicht noch einmal dieselben Gründe anzuführen. Leider haben wir die letzten 8 Wochen keine Postverbindung gehabt, so daß ich den Brief nicht eher abschicken konnte.

Seit 6 Wochen sind wir wieder „auf Paol“ d. h. immer unterwegs. Wir ziehen von einer Wasserstelle zur andern, immer hinter den Hottentotten her, und bei verschiedenen Einkreisungen beteiligt gewesen, aber ohne jemals ins Gefecht zu kommen. Die Hottentotten verschwinden kurz vor dem Angriff. Der einzige Erfolg sind dann ein paar Stück Vieh und einige alte Weiber. Die Hottentotten sollen erklärt haben, niemals Herrn Major v. Estorff standzuhalten.

Hier ist Alles überzeugt, daß die Hottentotten von den Engländern immer wieder aufs neue ausgerüstet werden. Sie besitzen moderne Gewehre und Munition. Sie sollen sogar mit Dumdumgeschossen schießen.

Im Gefecht schießen die Hottentotten nicht besonders, da sie sich zu sehr zu decken suchen. Alle die Gefechte mitgemacht haben, erzählen, daß sie während des Kampfes keinen einzigen Hottentotten zu Gesicht bekamen.

Die Wasserverhältnisse dieser Gegend sind meistens außerordentlich schlecht. Kürzlich hatten wir Wasser, das stark salzig schmeckte und eine bessere Wirkung wie Ricinusöl hatte und dazu kurz vor einem Angriff. (Leider waren die Hottentotten ausgerissen.) Da ziehe ich doch schmutziges Süßwasser vor und wenn 10 tote Ochsen drin liegen.

Ich muß nun schließen, da ich auf Pferde- und Ochsenwache ziehe. Mit herzl. Grüßen an die Kameraden verbleibe ich

Ihr dankbarer Schüler

Georg G . . . . .

1903/04.

Südafrika, 29. 10. 05.

Hochverehrter Herr Direktor!

Zunächst vielen Dank für den Kulturpionier Nr. 4 und besonders für den ausführlichen Festbericht! So können wir, die wir leider nicht am Feste teilnehmen konnten, uns doch auch erbauen an den Reden, die da gehalten worden sind, wir können sehen, wie die Kolonialsschule immer mehr an Bedeutung gewinnt, immer mehr sich ausbreitet.

Wir haben wieder große Dürre im Hinterland der Kapkolonie und Freistaat, während es im Süden des Kaplandes furchtbar geregnet hat. In Halmesbury hat ein furchtbarer Orkan gewüthet, der fast die ganze Stadt zerstörte. In Dutschorn fielen 12 Zoll Regen in 2 Tagen, in George (nahe dabei) fiel die Kirche ein, ganz Uitenhage ist überschwemmt, und wir hier oben verdursten beinahe.

Ich habe einen großen Weingang im Garten, den ich, entgegen dem hiesigen System, geschnitten habe, wie wir es in Wilhelmshof gelernt, und mit gutem Erfolg.

Noch Eins zum Schluß. Letzte Woche sind ca. 300 Familien nach Argentinien ausgewandert. Den Anlaß dazu gab ein gewisser Herr F., der hier zu Besuch war und den Leuten geraten hat, dorthin auszuziehen. Er selbst hat große Besitzungen daselbst. Es ist dies ein bemerkenswertes Zeichen, und giebt gleichzeitig auch ein Bild von der gedrückten Lage hier, denn der Bur liebt nicht über große Wasser zu ziehen. Es sind nicht nur arme Leute ausgezogen, sondern auch reiche.\*) Es ist bezeichnend, daß der, welcher stets so den Ausländer gehaßt hat, nun selbst ein solcher wird. In dieser Beziehung hat ja der letzte Krieg Gutes gestiftet; das ist gewiß, im Falle eines Sieges der Buren wäre die Lage der Ausländer eine schlechte gewesen.

Mit besten Wünschen für Wilhelmshof's ferneres Wachsen und Gedeihen zeichne ich mit deutschem Gruß Ihr dankbarer

Paul S . . . .

1899/1900.

---

\*) Anmerkung des Herausgebers. Die Nachrichten von den Buren in Argentinien, Chubut-Gebiet, lauten ungünstig, sie sind enttäuscht und ihre Nachbarn auch.

Finca Covadonga, 12. Dez. 1905.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Die Feder, die ich schon längst ergreifen wollte, um Ihnen endlich einmal wieder einen herzlichen Gruß zuzurufen und Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin zu danken für alle Freundlichkeit zur Zeit meines Aufenthaltes in der Heimat und in Wikenhausen, heute drückt sie mir eine schwere Pflicht in die Hand; ich muß Ihnen Mitteilung machen, sehr geehrter Herr Direktor, von — dem Ableben unseres lieben von Bodecker!

Am 29. November schreibt er mir von Mejico, wohin ich ihn am 15. August mit Stolz als Administrator gesetzt, er sei seit 7 Tagen hartnäckig verstopft, ob ich vielleicht ein Mittel wisse. Am nächsten Morgen kommt er dann selbst herauf, hat den gewünschten Erfolg durch kalte Wickel und Kneipp'sche Wühlhuber und will wieder zurück an seine Arbeit. Ich lasse ihn noch nicht, sondern gehe statt seiner selbst zur Inspizierung nach Mejico. Nach 2 Tagen glaubt er sich aber doch auskurirt und geht wieder in seine Tätigkeit. Aber nur wenige Tage kann er seiner Arbeit nachkommen, dann ist er wieder hier und klagt über Diarrhoe. Tropfen helfen nicht, Pulver ebensowenig, Verordnungen des Arztes schlagen auch nicht an, da lasse ich diesen selbst holen, hatte er mich doch von sehr schwerer Malaria zu erretten gewußt. — Sein ernstes Gesicht erschreckte mich und noch mehr, daß der 2. Tag vorüberging, ohne daß der für ihn erwartete Erfolg eintrat. Ein Geschwür sei vorhanden, ein bösesartiges, vielleicht entstanden durch die lange Verstopfung, aber hoffnungslos sei es noch nicht. — 2 Tage war der Doktor bei uns, am 3. Morgen meinte er, der Kranke fühle sich selbst etwas wohler, er könne jetzt wieder zu seinen Patienten in die Stadt zurück. Unmittelbare Gefahr bestände nicht, wenn die blutigen Stühle in 3—4 Tagen besser wären, dann sei er außer Gefahr! — Aber diese 3 Tage nach seinem Weggehen ging es reizend bergab. Schon ehe die versprochenen Mittel da waren, depeschierte ich ihm: „v. B. schlechter, kommen Sie zurück!“ Geben Sie erst die Mittel, war die lakonische Antwort. — Und als die Mittel nicht wirkten, ein 2. Telegramm: „Consultieren Sie einen 2. Arzt, wenn solcher in der Nähe, und kommen Sie, falls Sie glauben, noch helfen zu können“. Antwort lautete ausweichend: „Ist Fieber vorhanden?“ und die daraufhin noch telegraphisch gegebenen Anordnungen kamen schon zu spät!

Unser lieber junger Freund war durch die nicht zu stillende Dysenterie zu sehr von Kräften gekommen und am Morgen seines Geburtstages in ein neues, besseres Leben hinübergeschlummert.

Nach dem innerlich furchtbar zerlegten Körper möchte ich glauben, unser lieber v. Bodecker war schon länger schwer krank, als er es selbst geahnt. Quanz erzählte, er habe in der Zeit meiner

Reise fast ständig gedoktort mit Abführmitteln aller Art und habe ihm einmal geäußert, ich glaube, ich habe Geschwüre im Darm. Danach machte ihn aber der Gedanke an seine ihm für den 15. Januar bewilligte Deutschlands-Reise wieder sorglos gegen seine Gesundheit, in Deutschland könne er sich ja gründlich austurieren, und der heiße Wunsch, die ihm unterstellte Besizung auszugestalten zu einem Wohnort für eine auf der Reise zu suchende Lebensgefährtin, ließ ihn vergessen, daß sein Körper auch mit Ausruhen und Pflege berücksichtigt sein wollte. „Das Auge sieht den Himmel offen, es schwebt das Herz in Seligkeit!“ paßte auf ihn, wie selten auf jemand.

Vergeblich mahnte ich zu verschiedenen Malen, sich Zeit zu lassen, mir wurde bange bei seiner großen Hast. Ich riet ihm, wenigstens noch 1 Jahr sich weiter einzuarbeiten, ohne schon die Verantwortung für ein zartes junges Wesen in der Wildnis sich aufzubinden. Aber merkwürdig; so gern er im allgemeinen auf meinen Rat hörte, hier prallte meine mahnende Stimme ungehört ab! Er arbeitete fast über seine Kraft auf die Heimreise los; aber kurz vordem er ihren Termin erreichte, mit dem verbrieften Anrecht auf eine aussichtsreiche, mit wackerer Arbeit verknüpfte Zukunft in der Tasche, sollte er zusammenbrechen. Gott weiß, warum; er tröste alle, die mit Recht durch den Verlust des lieben jungen Freundes erschüttert sind! vor allem die tiefbeklagenswerten Eltern! Ich habe es nicht übers Herz gebracht, ihnen durch ein Kabel in die Weihnachtstage und noch dazu in die große Vorfreude auf seine Rückkehr die Trauerbotschaft hineinzuschleudern, dazu habe ich zu viel persönliches Interesse für sie und weiß, daß der Vater durch seinen letzten Weinbruch in der Gesundheit wackelig geworden ist. Dem ältesten Bruder, der ihnen Gemirren verwaltet, machte ich die briefl. Mitteilung, damit er sie vorbereiten könne. Damit erkläre ich zugleich die verspätete Nachricht an Sie, sehr geehrter Herr Direktor

Unsere Unternehmen verlieren einen tüchtigen, verlässlichen Vertreter, wir verlieren im Verstorbenen einen edlen Menschen, einen lieben, treuen Freund.

Als wohlgeratener Sohn Wizenhausens erfreute er sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit, wie das auch die zahlreichen Condolenzen zeigen, die ich den armen Eltern eingeschickt. Sein Freund Quanz lohnte ihm seine Freundschaft mit einer wahrhaft rührenden, herzerhebenden Pflege, auf deren Selbst-Verleugnung Wizenhausen stolz sein kann. Er selbst war übrigens bis zuletzt ohne Ahnung über sein Geschick, hoffte noch immer mit Gottes Hilfe die Krankheit überwinden zu dürfen; eine höhere Weisheit rief ihn früh aus seinem hoffnungsreichen Leben ab, sparte ihm so vielleicht manche Enttäuschung, von der sein glücklicher, schnell zu schönem Erfolg entwickelter Lebensgang bisher noch nichts hatte zu verspüren brauchen.

Er ruhe in Frieden!

Tieferschüttert!

Ihr sehr ergebener

Furbach.

### Am Sarge.

2. Sam. 1. 26. „Es ist mir leid um Dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an Dir gehabt.“  
„Was ist der Menschen Stärke und Schöne,  
„Tapferer Söhne blühende Kraft?  
Gleichwie ein Blümlein welket geschwinde,  
Wird sie im Winde niedergerafft“.

Psalm 90.

2. Cor. 4. 8—18. „Wir haben allezeit Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht, uns ist bange, aber wir verzagen nicht. . . . Und wissen, daß der, so den Herrn Jesum auferweckt, wird uns auch auferwecken durch Jesum. Darum werden wir nicht müde, sondern ob auch unser äußerlicher Mensch verweset, so wird der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Trübsal schafft „ewige Herrlichkeit uns, die wir sehen auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“

Liebe Freunde!

Wir haben viel verloren! Wir konnten viel verlieren, denn wir hatten viel be sessen. Unser lieber Vater war ein seltenes Vorbild des guten Deutschen im Ausland; er war unermüdlich in treuer Vertretung der ihm anvertrauten Interessen, die er mit gleichem Eifer behandelte wie seine eigenen. Und Treue ist wohl das Seltenste, Talente findet man schon leichter.

Dabei war er von hervorragender Bescheidenheit und Rücksichtnahme, von nachahmenswerter Fähigkeit in Vertretung des einmal als richtig Erkannten; was alles ihn zu einem lieben Hausgenossen machte. Den Seinen war er ein treuer Sohn und Bruder, wie es seine dem Vater fast zu weitgehende Fürsorge für die Seinen bezeugte. Kurz vor Realisierung seines Wunsches, sie wiederzusehen, ist er zusammengebrochen! Gott weiß, warum! Uns bleibt nur übrig, zu danken für die gütige Fügung, die ihn in unsern Kreis führte, zu danken den Eltern, die ihn voll Vertrauen in unsere Hände gelegt. Mit ganz besonderer Wehmut gedenken wir der Tiefbeklagenswerten, die gestern noch ahnungslos in der Ferne seinen Geburtstag feierten. Gott vergelte ihnen ihr Vertrauen mit anhaltendem Trost und lege Frieden in ihre schwerverwundeten Herzen!

### Am Grab.

„Was weinst Du? Weinst um ein teures Grab?  
Such, was unsterblich, nicht im Aschenhügel!  
Nur Erde wars, die man der Erde gab,  
Der Geist aus Gott schwang himmelan die Flügel.  
Ihn fesselt nicht die morsche Totentrub' —  
Was weinst Du?“

Water unser mit Segen.

Covadonga, den 15. 2. 06.

Hochverehrter Herr Direktor!

Schon mehrere Anfänge liegen vor, doch leider alle ohne Schluß, um Ihnen, sowie der ganzen Kameradschaft die traurige Kunde vom plötzlichen Heimgang unseres Kameraden und meines besten Freundes, Waltherr v. Bodecker, zu bestätigen. Er, der noch anscheinend in voller Jugendkraft 14 Tage vorher hoch zu Ross saß, sollte schon am 10. Dez. vormittags zwischen 7 und 8 nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mitten aus seiner, mit größtem Eifer begonnenen und mit Erfolg gekrönten Arbeit herausgerissen werden. Raum 3 Jahre war er im Lande, schon nach 1½-jähriger Tätigkeit hatte er durch seinen unermüdlischen Eifer und die ernste Auffassung seiner Pflicht das Vertrauen seines Chefs in dem Maße gewonnen, daß ihm dieser die selbständige Verwaltung auf Finca Covadonga für ein ganzes Jahr übergab, eine Aufgabe, die für seine Jugend, besonders wegen der oft sehr schwierigen Deutesfragen, gar nicht leicht war, die er aber zur vollsten Zufriedenheit löste, sodaß er nach kurzer Zeit mit der selbständigen Verwaltung unserer Finca Mejico betraut wurde. Aus dieser mit größtem Eifer begonnenen neuen Arbeit sollte er, nach unserer Meinung, nur allzu früh herausgerissen werden.

Er war und wird es für alle Zeiten bleiben, ein gutes Vorbild für jeden Deutschen und insbesondere für jeden Kolonialschüler. Mit Gott und für Deutschlands Ehr' zog er hinaus, mit Gott begann er jeden Morgen seine Arbeit und als echter Christ und treuer Deutscher suchte er täglich seine Pflicht zu tun, und der Erfolg blieb nicht aus, nicht nur, daß ihm selbst Alles glückte, sondern von allen Seiten war er angesehen, und jetzt nach seinem so frühzeitigen Tode hört man nur Worte der Anerkennung seines Eifers und seiner Tüchtigkeit.

Für uns hier war es ein schwerer Schlag.

Von mir ist nichts weiter zu berichten. Da Herr Furbach sich jetzt mehr als vorher mit Mejiquito beschäftigt, so habe ich die alleinige Verwaltung von Covadonga, wobei mir natürlich der Herr F. mit Rat und Tat zur Seite steht. Im nächsten Jahre hoffe ich auf einige Monate nach drüben zu kommen, um dann voraussichtlich für längere Zeit nach hier zurückzukehren.

Indem ich um frdl. Empfehlung an Ihre sehr geehrte Frau Gemahlin bitte, verbleibe ich

Hochachtungsvoll

Ernst Du . . .

1901/03.

Mexiko, den 3. Dezember 1905.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Zunächst spreche ich zum Jahreswechsel Ihnen wie Ihrer werten Frau Gemahlin und Ihren Kindern meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus, hoffend, daß Ihnen wie bisher Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein möge zum Wohl und Heil von Wilhelmshof.

Daß ich längere Zeit nichts von mir hören ließ, bitte ich nicht etwa als Gleichgiltigkeit oder Uninteresse an Wilhelmshof anzusehen, im Gegenteil habe ich mit großer Freude und regstem Interesse die Nachrichten des „Kulturpioniers“ verfolgt und besonders das nunmehr vollendete Werk des Neubaus bewundert, zu dessen Gelingen ich Ihnen noch nachträglich meine Glückwünsche darbringe.

Was mich anbetrifft, so fühle ich mich körperlich gesund und wohl bei meiner Arbeit. Im Juli machte ich eine mehrwöchentliche, sehr interessante Tour nach tierra fria. Gerne hätte ich Ihnen und den Kameraden etwas von den wunderbaren Reizen dieses Landes erzählt, jedoch wie gewöhnlich wird solch ein Vorhaben zunächst mal aufgeschoben; unterdessen ist die Erntezeit mit aller ihrer Arbeit und regelmäßigen Nachtwachen herangefommen. Da heißt „schlafen“ die Parole jeder freien Minute. — Vor einigen Monaten sandte ich meinem Vater einige hier gesammelte Käfer, mit der Bitte, sie gleich präpariert und bestimmt nach W. zu senden, ich hoffe, daß sie bereits glücklich im Museum von W. angelangt sind. Den anderen hier weilenden Kameraden geht es außer Bodecker auch gut, letzterer ist leider seit einigen Tagen schwer an Dysenterie erkrankt.

Indem ich nun für das kommende Jahr Wilhelmshof alles Gute wünsche, bitte ich Sie um Empfehlung an die Herren Lehrer und Kameraden und grüße Sie wie Ihre werte Familie herzlichst stets als Ihr dankbar ergebener

Paul Kl . . . . .

1901/03.

Mexico, d. 15. Januar 1906.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Der kürzlich eingetroffene Kulturpionier mahnt mich daran, den längst gefassten Vorsatz auszuführen und Ihnen zu schreiben, wo ich mich befinde, und wie es mir hier ergeht. Sie wissen, daß ich im September zusammen mit Rudolf B. (1902/04) die Reise nach Mexico angetreten habe. Ich hatte ein Engagement auf eine große Kaffeesinka in Chiapas. Da ich aber noch in letzter Stunde einen Brief von einem mir verwandtschaftlich nahestehenden Herrn, der in der „Tierra fria“ nahe bei Puebla eine Hacienda gepachtet hatte, erhielt, in dem dieser mich bat, die erste Zeit auf seiner Hacienda zu verbringen, so schrieb ich an den Leiter der Plantage in Chiapas, daß ich mich erst nach meinem Eintreffen in Mexico definitiv entscheiden würde, ob ich die mir angebotene Stellung annehmen würde. Das erste Ziel meiner Reise war denn also die oben erwähnte Hacienda, wo ich mich auch jetzt noch befinde. B. und ein Hamburger, der nach Guatemala ging, besuchten mich auf der Durchreise von Puebla aus auf einen Tag hier auf der Hacienda, um dann die Reise in die Wildnis des mexikanischen Südens anzutreten. Vor etwa 14 Tagen erhielt ich nun von ihm die erste Nachricht, in der er mir mitteilt, daß er glücklich an seinem Bestimmungsort angekommen ist, und sich vorläufig ganz wohl fühlt. Gleichzeitig übermittelte er mir die traurige Kunde, daß unser Kamerad v. Bodecker einem tödtlichen Fieber erlegen ist. — Von den andern Kameraden hier in Mexico habe ich bis jetzt noch nichts gehört. Hier oben, in der „Tierra fria“ ist, soviel ich weiß, außer mir niemand von uns tätig. Im allgemeinen, glaube ich, hält es auch schwer für einen Deutschen, hier eine Stellung als Landwirt zu finden, denn, obgleich der größte Teil der Deutschen hier im Lande angesehenen Stellen inne hat, und als Nationalität von den Mexikanern hoch geachtet wird, so würde es doch keinem Grundbesitzer einfallen, einem jungen Deutschen, der Sprache und Verhältnisse noch nicht kennt, seine Besitzung zur Verwaltung anzuvertrauen. Eine andere Stellung, als die eines Administrators ist aber für unsereinen undenkbar. Man muß also, um hier als Landwirt vorwärts zu kommen, zuvor hier seine Lehrjahre durchgemacht haben.

Um dieses nun zu können, muß man hier notwendigerweise irgend welchen Anschluß haben, und da deutsche Landwirte vorläufig noch recht spärlich hier zu finden sind, so ist das sonst so schöne, fruchtbare und gesunde mexikanische Hochland vorläufig wohl noch nicht geeignet, einer größeren Anzahl unserer Wilhelmshofer Kameraden als Arbeitsfeld zu dienen. Deutsche Kaufhäuser und zwar fast ausschließlich Eisenhandlungen giebt es schon sehr viele in den

größeren Städten, und die schon jetzt recht ansehnlichen deutschen Kolonien in Mexico und Puebla sind in stetem Wachsen begriffen.

Der Grundbesitz hier im Lande ist zum weitaus größten Teil in Händen von Mexikanern. Neben ihnen besitzen die Spanier hier in den landwirtschaftlichen Distrikten von Mexico viele Ländereien. Franzosen, Engländer und Amerikaner kommen schon weniger in Frage, während die Deutschen wohl noch am wenigsten Landbesitz hier haben. Unter den fremden Nationen besteht hier im Lande eine Art Arbeitsteilung. Die Industrie beherrscht vollkommen der Amerikaner, die Spanier besitzen große Materialwarenhäuser, die Franzosen Tuch- und Schneidergeschäfte, während die Deutschen vornehmlich in der Eisenbranche tätig sind. Außerdem ist noch viel Landbesitz in den Händen von Banken. Der Grund und Boden ist hier in den letzten Jahren ganz enorm im Werte gestiegen.

Die Hacienda, auf der ich mich jetzt befinde, liegt zwischen zwei hohen schneebedeckten Vulkanen, dem Popocatepete und dem Tzacahuate, in einer Höhe von 2200 m. Ein herrliches Panorama breitet sich von hier nach Osten zu aus, begrenzt in weiter Ferne durch den Schneegipfel des Orizaba. Die Wirtschaft besteht hauptsächlich im Weizen-, Mais- und „Chile“-Bau. Chile mulatto ist eine große, in der Reife dunkelschwarzbraune Varietät des spanischen Pfeffers, der neben großen schwarzen Bohnen „Frejoles“ und den Tortillas, d. h. aus gemahlenem, gekochtem Mais zubereitete Kuchen, die Hauptnahrung der niederen mexikanischen Bevölkerung bildet.

Vorläufig gedenke ich noch bis zum Herbst d. J. hier zu bleiben, dann gedenke ich, eine Stellung als Administrator anzunehmen, um dann später selbst Grund und Boden hier zu erwerben.

Jedenfalls kann ich Ihnen, Herr Direktor, die Versicherung geben, daß ich mich hier in Mexico sehr wohl und zufrieden fühle, und ich glaube, daß ich das nicht zum wenigsten den bitteren, im Felde in „Südwest“ gemachten Erfahrungen zu verdanken habe.

Seien Sie, sehr verehrter Herr Direktor, sowie Ihre werte Familie, die Herren Lehrer und Kameraden von Wilhelmshof herzlichst gegrüßt

von Ihrem stets getreuen

Hans V . . .

1901/03.

Kalifornien, 20. 1. 1906.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem ich das letzte Mal Ihnen, verehrter Herr Direktor, ausführlich geschrieben habe. Da ich in meiner letzten Karte versprach, derselben bald einen Brief folgen zu lassen, so will ich es nun nicht mehr länger hinauschieben. Auf daß es nicht auch heiÙe, dem H. scheint es so gut zu gehen, daß er Wizenhausen schon gänzlich vergessen hat. Mein erstes Jahr ist glücklich überstanden, obwohl die Ernten nicht alle vorzüglich waren, — die Pfirsichernte ließ sehr viel zu wünschen übrig, — bin ich mit dem Endresultate recht zufrieden. Hat sich doch mein angelegtes Kapital mit 12 1/2 % bei freiem Leben verzinßt. Aber natürlich werde ich und muß ich bestrebt sein, die Rentabilität meiner Wirtschaft noch um ein Bedeutendes zu steigern, was nicht all zu schwer ist, nachdem man sich erst einmal in seiner Sache zu Hause fühlt. So z. B. habe ich noch einen großen Weinberg dazu gepachtet, was meinen Betrieb verdreifacht. Für deutsche Verhältnisse ist ein derartiger Betrieb mit 400 Morgen, Alles in Obst und Wein, wohl ein großer zu nennen. Wenn man bedenkt, 600 Tonnen Trauben, 60 Tonnen Aprikosen, 25 Tonnen Pfirsiche und eben soviel Oliven, dazu kommen noch Mandeln und Nüsse und Feigen, ferner noch etwa 60 Schweine, so sollte man doch glauben, daß es für einen etwas viel ist. Trotz alledem kaufe ich noch ganze Ernten auf, übernehme Arbeiten im Kontrakt von benachbarten Landwirten und habe außerdem die Generalagentur der größten kalifornischen Baumschule für Nord-Kalifornien übernommen. Aber dennoch finde ich Zeit, oder besser gesagt, muß ich die Zeit finden, um persönlich in den praktischen Betrieb einzugreifen. Daß man dabei etwas nervös wird, kann man selbst einer Natur wie der meinen nicht verargen. Sie werden verstehen können, daß ich als 24 jähriger Mensch mit meiner Lage recht zufrieden bin, und daß ich so leicht nicht mit einem der Kameraden „Daheim und überm Meer“ tauschen möchte. Ganz abgesehen von den geschäftlichen Vorteilen, die das Land einem hier bietet, kommen die klimatischen und kulturellen Verhältnisse nicht unwesentlich in betracht. Aber davon habe ich ja schon in meinen früheren Briefen hinreichend berichtet.

Armin D. (1902/03), der bereits in Georgia im Süden und dann in Nebraska die landwirtschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Staaten durch praktische Betätigung kennen gelernt hatte, war nach einigen Wochen harter Arbeit hier davon fest überzeugt, daß er sich nirgends besser in Amerika und in Kalifornien ankaufen könnte, als gerade hier bei Woodland. Nachdem er sich entschlossen

hatte, sich hier anzukaufen, fiel es mir nicht schwer, ein für ihn passendes gutes Stück Land ausfindig zu machen, und ich hoffe, daß er auf seiner Scholle nicht nur ein gutes, sondern auch ein sorgenfreies Auskommen finden wird. Ich hege nun die bestimmte Hoffnung, daß auch bald noch mehr Kameraden sich dazu entschließen werden, D.'s Beispiele zu folgen. Und ich kann nur wiederholen, daß ich Alles tun werde, was in meinen Kräften steht, um Kameraden und Tat zur Seite zu stehen, die hierher zu kommen gedenken.

Ich halte es für unumgänglich, daß jeder hier erst eine praktische Lehre durchmacht, denn bei den hiesigen Arbeiterverhältnissen macht sich ein Landwirt gänzlich unmöglich, wenn er bei irgend einer Arbeit nicht in der Lage ist, dieselbe korrekt vorzumachen. Kommt es doch vor, daß ich an einem Tage mit 6 Pferden pflügen oder die Dampfmaschine persönlich laufen lassen, oder als Schmied, Stellmacher oder Sattler tätig sein muß.

Wann es mir wieder einmal vergönnt sein wird, in Ihrer Mitte weilen zu dürfen, kann ich jetzt natürlich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, hoffe aber, daß es mir möglich sein wird, in nicht all zu langer Ferne die liebe alte Heimat wieder aufzusuchen.

Mit der Bitte, mich Ihrer werthen Frau Gemahlin, den Herren Lehrern und den Kameraden bestens empfehlen zu wollen, verbleibe ich mit den besten Grüßen Ihr

ganz ergebener Schüler

Hermann S . . . . .

1900/01.

Kalifornien, den 1. Jan. 1906.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Seit bereits 4 Monaten bin ich hier in Kalifornien und bin ich immer noch nicht dazu gekommen, Sie von meinem Aufenthaltswechsel zu benachrichtigen. Etwa 10 Wochen war ich auf der Farm von Kamerad Hermann S. (1900/01), als ich diesen verließ, geschah es, mir um ein eigenes Heim zu gründen. Ich habe mir 2000 Land ohne jegliche Gebäude gekauft und hause nun schon 5 Wochen auf meiner eigenen Scholle. Bisher haben wir einen großen Stall fertig ge-

baut, augenblicklich arbeiten wir am Wohnhaus, das wir in etwa 14 Tagen beendigen werden. Ich will auf meiner Farm hauptsächlich Viehzucht treiben (Rindvieh und Schweine). Außerdem werde ich noch 6000 Weinstöcke und einige hundert Mandelbäume und Oliven pflanzen. Zuerst war ich eigentlich nur mit der Absicht nach Kalifornien gekommen, hier den Winter über zu bleiben und im Frühjahr nach den Präriestaaten zurückzukehren, um mich dann dort anzukaufen. Ich sah aber, nachdem ich einige Zeit hier war, daß die Verhältnisse zum guten Vorwärtskommen hier doch besser sind als im Osten, und entschloß mich, als sich gerade eine günstige Gelegenheit zum Ankauf bot, sehr schnell, mein Heim hier aufzuschlagen, und ich denke, daß ich diesen Schritt wohl nie bereuen werde. Doch nun will ich für heute schließen. Mit den besten Grüßen an Sie, Ihre Frau Gemahlin, die Herren Lehrer und die Kinder bin ich

Ihr dankbarer Schüler

Armin D . . .

1902/03.



Schloß Berlepsch.

## 2. Adressen der abgegangenen Kameraden,

soweit diese mit uns noch in Verbindung stehen. \*)

Name	Heimat	Stand des Vaters	Geburts-tag	Ver.	Adresse
1. Mdinge, Paul Dr. phil. Pfr. (früher Lehrer der Anstalt.)	Geutingshcim	Amtmann †	23./8. 70	ev.	Palmehof, Post Gammonia bei Blumenau, Südrasilien, Santa Catharina.
2. Bachmann, Hermann	Hersfeld	Rector	24./5. 75	"	Asuncion, Paraguay.
3. Baumbach, Rudolf	Quisburg	Baumeister	26./2. 84	"	p. Mr. Ad. Giesemann, Finca El Retiro, Tapachula-Mexiko.
4. Berg, Johannes	Stendal	Pfarrer	24./6. 84	"	Stendal.
5. Bergstedt, Friedrich	Dresden	Witlionar †	14./6. 80	"	Schutztruppe, D. = Südwestafrika.
6. Bernouilly, Franz	Berlin	Kaufm. †	2./4. 81	"	Plantage Speme bei Niueho, Togo.
7. Bicker Gaarten, Thomas	Maasricht	Kaufmann	7./3. 79	"	Firma S. Pagenstecher, Kamerun.
8. Bindel, Theodor	Quatenbrück	Professor	22./8. 79	"	Westafrikan. Pflanzungsgesellschaft „Vittoria“, Debundja, Kamerun
9. Bissinger, Karl	Limbach (Mhpflz.)	Steuerebeamt.	30./12. 83	"	Westafrikan. Pflanzungsgesellschaft „Wibundi“, Kamerun.
10. Bode, Wilhelm	Wintersteinau	Pfarrer	24./2. 75	"	Bagamoyo, D. = Ostafrika.
11. Bötcher, Siegfried	Barsfelde	"	11./12. 80	"	Einj. = Freiwill. i. d. Schutztruppe Deutsch-Südwestafrika.
12. Buchholz, Georg	Bremen	Reutner	19./11. 80	"	Hawaii.
13. Buchmann, Hans	Ludwigsdorf	Pfarrer	28./10. 80	"	Pfänger in Stian-fschung-fschuang bei Sjingtau, Deutsch-Ghina.

\*) Die Adressen der früheren Schüler, mit denen die Verbindung abfichtlich oder unabfichtlich abgebrochen ist, werden an dieser Stelle nicht mehr veröffentlicht. Wir behalten uns jedoch vor, von Zeit zu Zeit ein Verzeichniss aller abgegangenen Schüler zu veröffentlichen.

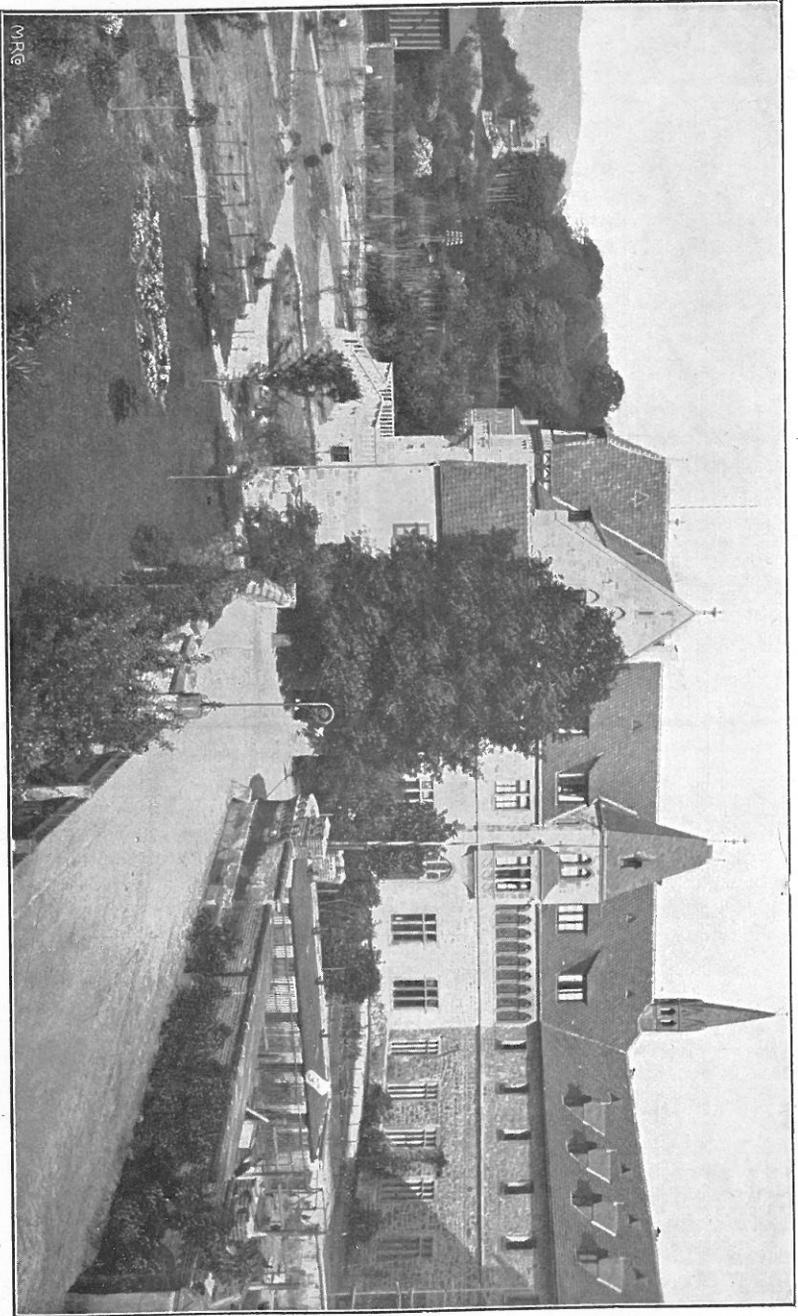
Name	Heimat	Stand des Vaters	Geburts-tag	Rel.	Adresse
14. Burthardt, Nikolai	Braunfels	Kaufmann	18./12. 79	ev.	Südbrafilien, siehe Wbinger.
15. Calov, Richard	Hohenlimburg	Postdir. †	30./4. 83	"	Inf.-Rgt. Nr. 158, 2 Komp., Paderborn.
16. Chappuis, Alphons	St. Zimier (Schw.)	Berfch.= Beamter †	3./2. 78	"	Lacloban, Legie, Philippinen.
17. Cramer, Ulrich	Minteln	Baurat †	28./12. 81	"	Neu-Berlin, Post-Hammonia b. Blumenau, Südbrafilien.
18. Ernst, Hermann	Gildesheim	Kaufmann	26./11. 81	"	p. Vdr. Sr. Leop. Knoblauch, Posto Medondo Post Zindayat b. Blumenau, Südbrafilien.
19. Fahrig, Ernst	Gemünden a. d. Wobra	Sanitätsrat	26./12. 83	"	Einj.-Freiw., Kassel, Nienburgstr. 31/1.
20. Feldmann, Walthar	Herrnhut	Kaufmann	17./12. 79	"	U. Kersten u. Co. Paramaribo, Surinam
21. Feubel, Karl	Wiesbaden	Rentner †	8./9. 81	"	Einj.-Freiw., Wiesbaden, Viktoriastr. 21.
22. Fündelstein, Rudolf	Rohr b. Suhl	Pfarrer	25./7. 84	"	See-Bataillon D.=Ostafrika.
23. Fritcher, Alfred	Schudereiten	Gutsbes.	15./11. 83	"	Schudereiten b. Schafshufen.
24. v. Geldern=Crippendorf, Walth.	Magdeburg	Major	5./8. 80	"	Pflanzung Bulwa, Ost-Uganda, Deutsch-Ostafrika.
25. v. Gerßdorff, Günther	Düffeldorf	Gen.-Mgt. †	8./4. 79	"	Münster am Stein.
26. Gerth, Oskar	Crimmitschau	Landwirt	7./9. 82	"	Wirtschaftsinspektor in Mosorro, Deutsch-Ostafrika.
27. Glas, Werner	Reichenbach	Fabrikbes.	13./4. 85	"	Gr. Welsbach, Post Thamsbrüch.
28. Großarth, Georg	Odernheim, Pfalz	Landwirt	27./1. 85.	"	Einj. Freiw. in der Schutztruppe, Deutsch-Ostafrika.
29. Grün, Ernst	Deißel	Lehrer	1./12. 79	"	Dryden, Ontario, Kanada.
30. Hager, Albert	Leipzig	Arzt †	25./10. 82	"	Kolonialebene, Berlin.
31. Hallbauer, Justus	Chemnitz	Arzt †	21./5. 82	"	Apia, Samoa, (postlagernd).
32. Hamel, Paul	Gosfelden	Pfarrer	1./10. 80	"	Wentertad, Kapland.

Name	Heimat	Stand des Vaters	Geburstag	Bef.	Adresse
33. Hartwig, Hermann	Frankfurt a./M.	3 R.=Nat. Gymn.=Dir. Superint. †	23./3. 81	ev.	Wodland, Kalfornier, Victoria Orchard.
34. Heß, Adolf	Schlüchtern	Kaufm. †	6./3. 76	"	Deutsche Logogeseellschaft, Hauptanzug, Lome, Logo,
35. Heßer, Albert	Sangerhausen	Kaufm. †	18./6. 85	"	Sovedijfen b. Bielefeld, Post Leopoldshöhe.
36. v. Heynitz, Georg Eberhard	Groß-Radisch	Gutsbes. †	18./12. 75	"	Sap, West-Karolinen.
37. Hoffmann, Albert	Lügnow	Kaufm. †	26./10. 83.	"	Pflanztag Dechelhausen, Honga bei Viktoria, Kamerun
38. Hoffmann, Robert	Lauban i. Schl.	Gutsbes. †	16./9. 77	"	Dom. Schwaben, Reg.=Bez. Doppel. p. Abt. Dr. v. Neurath, Estancia La Suevia, Villa Mercedes, Prov. St. Louis, Argentinien.
39. Freiherr vom Holk, Franz	Wlfdorfs. Stuttgart	Rittergutsbes.	5./11. 83	"	Deutsche Logogeseellschaft, Logo.
40. Holberscheid, Wilhelm	Hannover	Regier.= u. Baurat.	7./7. 82	"	Wein-Windhof, D.=Südwestafrika.
41. Hüttenhain, Heinrich	Bonn	Fabrikbes.	27./8. 81	"	Zuckerfabrik Kl.=Banzleben.
42. Nohst, Walther	Berlin	Kaufm. †	31./5. 85	"	3. St. Hamburg.
43. Katenkamp, Hermann	Lübeck	Kaufm. †	23./8. 83	"	Stationsleiter in Bassi, Kamerun.
44. Kaker, Martin	Zittau	Baurat	7./4. 80	"	Pusztaovac, Ungarn.
45. Freiherr v. Kettelshodt, Joachim	Gotha	Minister. Geh. Staatsr. a. D	16./7. 84	"	
46. Rettner, Walther	Dresden	Kaufmann	14./2. 84	"	Westafri. Pflanzungsgeseellschaft "Wibundi," Kamerun.
47. Klimowitz, Paul	Boppot	Bahlmfr. a. D.	26./7. 84	"	per Abt. Frhr. v. Lürchheim-Baden, E. Antonio, Sitabo Chiapas, Mexiko.
48. Knab, Ludwig	Ruchenbrücken	Pfarrer	29./11. 83	"	Westafri. Pflanzungsgesech. "Wibundi," Kamerun.
49. König, Fritz	Bunfiedel	Braunf. †	29./11. 81	"	Niboshöhe b. Moschi, D.=Ostafrika.

Name	Heimat	Stand des Vaters	Geburtstag	Def.	Adresse
50. Körner, Reinhold	Dresden	Kaufm. †	28./1. 82	ev.	Sindi, D. = Ostafrika.
51. Bracke, Richard	Wildemann	Weinhdl. †	5./2. 79	"	Berliner Mission l. Mwakafesi, Post Neu-Langenburg, D. = Ostafrika.
52. von Bügelgen, Hermann	Ottensühl (Eßigsd.)	Ingenieur †	3./10. 83	"	Spiritiellen b. Kufshen, Dspr.
53. Laue, Hans	Eberswalde	Kaufm. †	25./6. 84	"	Hacienda de Chafua. Quejokingo, Puelcar Mexico.
54. Lindenber, Emanuel	Lübeck	Hauptpast.	2./12. 80	"	Herbertshöhe, D. = Neu-Guinea.
55. Linder, Frh	Ungstein	Landwirt.	30./12. 74	"	Sindi, D. = Ostafrika.
56. Böler, Julius	Drusel	Gastwirt	22./2. 84	"	Sinj. Freiwilflger, Kasse l.
57. Lohse, Hans	Dresden	Fabrikdir.	24./12. 80	"	Farm „Unverzagt“, D. = Südwestafrika.
58. Luchhardt, Karl	Altenstein	Direktor	15./2. 84	"	Plantage Dechelsaufen, Kamerun.
59. Luis, Hans	Cassel	Oberingen. †	10./9. 81	fath.	Plantage Pongwe b. Tanga D. = Ostafrika.
60. Magdeburg, Wilhelm	Langfuhr	Professor	17./3. 84	ev.	Sinj.-Freim. in Danzig.
61. Weinert, Richard	Dresden	Arzt	16./3. 80	"	Villa Rica, Paraguay.
62. Metzner, Rudolf	Hamburg	Kaufmann	2./10. 80	"	Apia, Samoa.
63. Meyer, Wilhelm	Fraunfurt a./M.	Direktor †	30./8. 74	"	Farm Wanderersruh, Post Kingsold Georgia.
64. Michaeis, Eduard	Berlin	Dr. phil.	4./1. 84	"	Windhuft, D. = Südwestafrika.
65. Middendorff, Hermann	Emden	Pfarrer	17./3. 86	"	3. St. Bornhagen, Post Eichenberg.
66. v. Norddeck zur Habenau, Fern.	Gießen	Rittmeister	12./11. 79	fath.	Kolonialeleve, Berlin.
67. Orsh, Karl	Schlüchtern	Superint.	2./10. 83	ev.	Solo Solo Co., Kalifornien.
68. Otto, Armin	Reichenbach	Kaufmann	28./2. 82	"	Sinj.-Freim. i. Grenad.-Reg. Nr. 5, Danzig, Poggendorff 33 p.
69. Bagel, Paul	Krutenbeck	Gehrer	2./9. 86	"	per Mr. Dr. Oberamtmann Siegroth, Leubel b. Str. Borgen, Schlefien.
70. Büldemann, Harald	Breslau	Stadtbaurat	20./3. 82	"	D. = Neu-Guinea.
71. Bockels, Walther	Räpfe b. Treßstedt	Bergwerks= Direktor †	20./12. 85	"	
72. Boeppel, Alexander	Dresden	Kaufmann	5./10. 86	"	Simpio b. Mjuncion, 3. St. b. Ugh.

Name	Heimat	Stand des Vaters	Geburts-tag	Bef.	Adresse
73. Buttfarcken, Paul	Hamburg	Kaufmann †.	1./11. 83	ev.	Deutsche Handels- u. Plantag.-Ges. f. d. Südpfeifeln, S a u r a.
74. Quank, Ernst	Drausfeld	Superint.	16./12. 80	"	Sinca Conadonga, Tapachula-Mexiko,
75. Mandel, Wilhelm	Antwerpen	Kaufmann	14./6. 74	"	Rgl. Krumpohl, Post Schloppe, Westpreußen.
76. Reinger, Erwin	München	Fabrikdir.	12./10. 83	"	Muncion, Paraguay.
77. Richards, Paul	Königsberg	Rentner †	27./3. 79	"	Mio Pico Territorium, Argentinien.
78. Hoff, Wilibald	Dresden	Fabrikbes. †	18./4. 85	"	Fr. Krauch & Co., Villa Mica, Paraguay.
79. Sarnow, Richard	Berlin	Dr. phil. Chemiker	9./2. 82	"	Einj.-Freiw. in der Schutztruppe Deutsch-Südwest-Afrika. Ulve a. Rh.
80. v. Scheltinga, Daniel	Paramaribo	Missionar	8./5. 84	"	Bufflegfr. Nr. 107.
81. v. Scheltinga, Hermann	Gersfeld i. Rh.	Privatm.	21./10. 82	"	Toronto, Kanada, Lumberlandstreet 11.
82. Schmid, Hans	Breslau	Hospit. †	13./2. 85	"	S a m b a c h. Mühlhausen i. Thür.
83. Schön, Walter	Berlin	Hauptmann a. D.	18./6. 82	"	Neu-Berlin, Post Hammonia b. Blumenau, Südbbrasilien.
84. v. Schönemann, Harry	Cassel	Arzt †	8./4. 84	"	Komfias, D.-Südwestafrika.
85. Seitz, Rudolf	Barmen	Sanitätsr.	18./5. 78	"	Sigi-Plantung, Segoma bei Kanga, D.-Dakarita.
86. Stachelhausen, Friedrich	Tropes	Kaufm. †	21./10. 80	"	Westafrik. Pflanzungs-Gesellsch. "Bibundi," Kamerun.
87. Stieffel, Georg	Altena i. W.	Umts- gerichts-R.	7./2. 84	"	K a m e r u n, siehe Stachelhausen.
88. Stodt, Julius	Haag i. Holl.	Kapit. a. D.	4./3. 81	"	Forsthaus „Waldbheil“, Post Wilsheimstal, D.-Dakarita.
89. Thomas, Henri			2./8. 80	"	Deli-Batavia-Maatschappij, Deli, Sumatra.

Name	Heimat	Stand des Vaters	Geburts-tag	Def.	Adresse
90. Frau, Karl	Karlsruhe	Korpskaportefabrikant †	27./2. 77	ev.	Friedr.-Wilhelmskafen. Deutsch-Neuguinea.
91. Uhl, Karl	Frankfurt a./M.	Reitner	12./9. 76	"	Kolonie Estia b. Muncion, Paraguay.
92. Wölfer, Ernst	Hannover	Bahm. †	31./5. 83	"	Zeller, Hiltinger & Co., Las Bareras b. Cruz de la Sierra, Bolivien.
93. Vogelhang, Gustav	Hamburg	Bauunter. †	26./2. 77	"	Estancia Juanita, Estacion La Penca, Argentinien.
94. Wachner, Friedrich	Bistritz	Steueramtskontrollleur †	24./11. 83	"	Szász-Migen, Ungarn.
95. Backermann, Hermann	Hannau	Professor	5./10. 83	"	Motinenpflanzung, Kamerun.
96. Weber, Karl	Kirchheim=Teck	Finanzrat †	15./7. 78	"	Ev. Hauptverein f. D. Wandler u. Auswanderer, Wigenhausen.
97. Wenzel, Ernst	Lengensfeld i. Hgt.	Fabrikfab.	15./7. 80	"	Willa Rica, Paraguay.
98. Berner, Walthar	Cassel	Landwirt †	24./3. 84	"	Westafrik.=Pflanzungsgesellsch. „Wibundi“, Kamerun.
99. Willi, Robert	Bern	† Chef des Handelsdep.	5./10. 76	"	Deutsche Logogeseellschaft, Aguspflanzung Som, Logo,
100. Bildt, Lothar	Posen	Apotheker †	12./11. 83	"	Garm Paulinenhof b. Hohewarte, D.=Südwestafrika.
101. Wöhrl, Eugen	Baden=Baden	Maschinenmeister †	17./7. 82	"	Rio de Janeiro, Larameiras rua Konfessetro Pereira da Silva 68.
102. Woff, Harry	Hertsleben	Güterdit.	6./2. 77	"	Garm Paulinenhof bei Hohewarte, D.=Südwestafrika.
103. Zirnow, Rudolf	Detmold	Major a. D.	8./8. 85	"	Mittergut Sendorf b. Bielefeld.



Stenbau (Reiffseite).

## IV. Allgemeines.

### Ueber Tiefbohren nach Wasser.

Von Kamerad Paul Hamel, Kapkolonie.

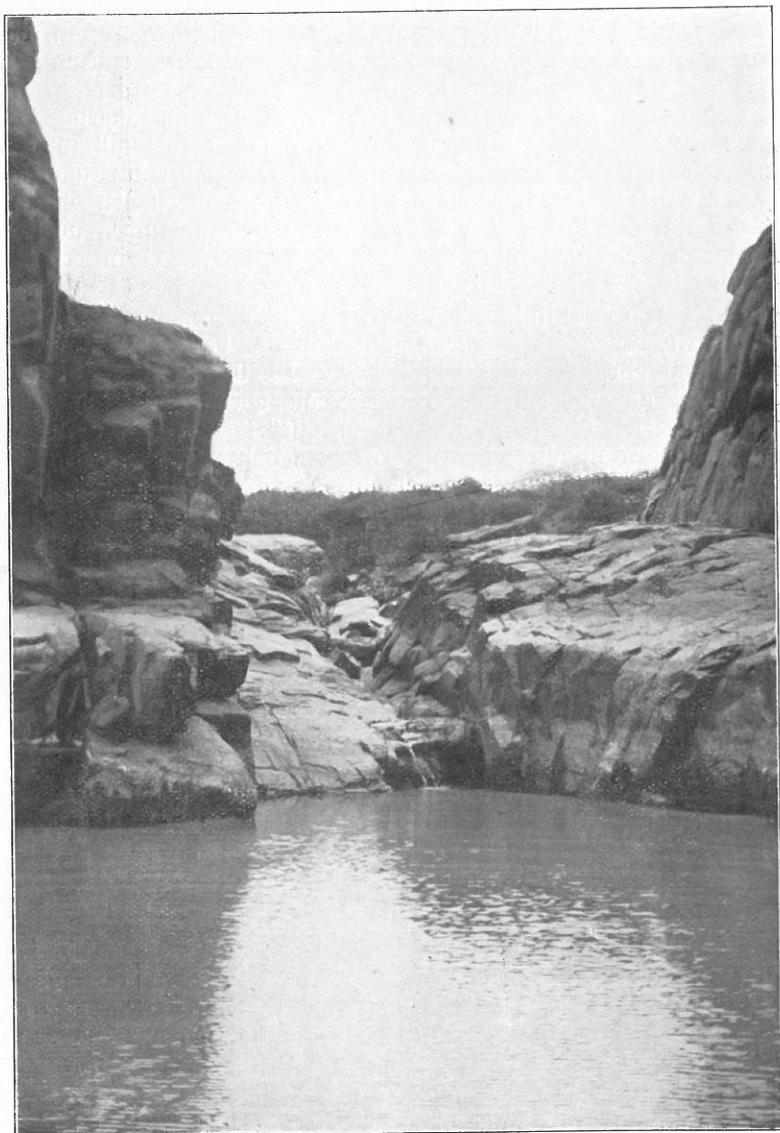
Der Zweck dieser kleinen Abhandlung soll sein, darzutun, daß durch Bohren mit den im Kapland so erfolgreich angewandten Dampfbohrmaschinen, nennen wir sie kurz Jumpers, ein besseres Resultat erzeugt wird, als mit den bisher ausschließlich angewandten Diamantbohrern. Gebohrt muß nun einmal werden, will man in dem trockenen Süd-Afrika etwas erreichen. Die ganze wirtschaftliche Lage muß sich unbedingt bessern, wenn mehr Wasserstellen da sind. Nehmen wir Deutsch-Südwest-Afrika ins Auge und suchen wir die Erfahrungen des in Kultur so viel älteren Kaplandes in ersterem zu verwenden.

Herr Oberst Deimling sagte in seinem Vortrag vor der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft über den Aufstand in Deutsch-Süd-West-Afrika (siehe Echo 26. 10. 05) unter anderem: „Daß das Land wohl wasserarm sei, daß aber durch Bohrungen im großen Stil sich noch viel machen lasse“. Dem ist absolut zuzustimmen, nur möchte ich dazu beitragen, daß mit den oben erwähnten Dampfbohrern gearbeitet wird. Ich stütze mich lediglich auf Erfahrungen, die ich hier im oberen Kaplande gemacht habe. Ich habe selbst praktisch 15 Monate lang mit verschiedenen Bohrern gearbeitet und hatte danach 4 zu beaufsichtigen, stets den Anfang des Bohrloches zu machen, sowie das Vorsehen der Maschinen usw.; auch füge ich eine Photographie bei, aus der zu ersehen ist, welche gewaltige Veränderung ein richtig bearbeitetes Bohrloch machen kann. Wo früher eitel Sand war, steht jetzt ein kleiner See, der die darunter angelegten großen Ländereien speist, (siehe nachstehendes Bild S. 70).

Doch nun zur Ausführung selbst und zwar  
erstens: Einiges über Handbohren,  
zweitens: Bohren mit Diamant- und  
drittens: mit Jumpers-Bohrern,  
zum Schluß noch Einiges über Südafrika im allgemeinen.

Wasser ist eins der notwendigsten Lebensmittel, gerade so notwendig als die Luft, besteht doch über  $\frac{3}{4}$  des ganzen menschlichen Körpers aus Wasser. Daher ist das Leben in wasserarmen Gegenden sehr mühsam, und der dort lebende Mensch muß das Wasser auf oft sehr schwierige Weise aus dem Boden gewinnen. Jedermann aber sollte wissen, daß die Natur fast überall unterhalb der Erdoberfläche Wasser in genügenden Mengen angesammelt hat. Sand und Felsen bilden den natürlichen Filter, und da solches Wasser

gewöhnlich 4—5 °C hat, so ist es sehr erfrischend und gesund. Weshalb sollte also nicht jeder Ort, ja jede Farm das nötige frische Wasser haben, genommen vom natürlichen Reservoir. Das wird jetzt immer mehr und mehr erkannt, und das nötige Wasser aus oft hundert Fuß tiefen Löchern an die Oberfläche befördert. Auf diese Weise kann auch Vieh leicht mit Wasser versorgt werden und



braucht nicht stundenweit zu laufen, um an eine dürstige schmutzige Wasserstelle zu gelangen. Es spart so viel Arbeit und kommt auch nicht mit anderem Vieh durcheinander, das vielleicht auch gerade trinkt, wird vor Ansteckung bewahrt und vieles mehr.

Drum bohre ein jeder Farmer sich sein Wasser, wenn er nicht ausreichende Quellen hat, auf. Für ihn genügt oft schon ein Handbohrer. Oft ist er auch nicht in der Lage, einen Dampf- oder Diamantbohrer zu kaufen (oder zu mieten) oder kann nur ein Loch bohren lassen. Da muß er also mit dem Handbohrer die geeignetste Stelle suchen, trifft er Wasser in 50 Fuß Tiefe an, so kann er leicht selbst einige 6zöllige Löcher bohren. Liegt sein Wasser tiefer als 100 Fuß, so muß er warten, bis er einen Dampfbohrer mieten kann, in der Zwischenzeit jedoch den richtigen Ort aussuchen. Diese Handbohrer bestehen gewöhnlich aus einem Stück Eisen mit einem Stahlende. Das Seil wird über einen Dreifuß gezogen.

Daneben giebt es auch bessere, die bis 150 Fuß tief bohren und zwar Löcher von 5—6 Zoll Durchmesser. Eine Welle mit einem Stahlzapfen greift in ein auf und ab bewegbares Brett ein, an dem ein Tau befestigt ist, das über ein Rad läuft und das Tau des Bohrers durch eine Klaue faßt. Zwei Boys drehen die Welle, der Zapfen greift in den Schliz im Brett, zieht den Bohrer hoch, durch weiteres Umdrehen der Welle gleitet der Zapfen wieder aus dem Schliz und läßt den Bohrer fallen. Ist der Strick wieder steif gebohrt, so läßt man das Tau wieder etwas schießen und bohrt weiter. Ueber einen zweiten Dreifuß wird der Bohrer in die Höhe gezogen, nachdem man ihn aus der Klaue befreit hat, wenn er geschärft werden muß oder das Bohrloch gereinigt werden soll. Die Klaue ist ein besonderes Patent.

Diese Handbohrer, die nur einige 100 Mk. kosten können, sind von jedem Farmer zu beschaffen. Tiefer als 150 Fuß ist jedoch kaum mit ihm zu bohren, da er dann zu schwer wird. Zu beachten ist nur, daß der Bohrer gut gedreht wird, damit das Loch gut rund wird, und daß er höchstens  $\frac{1}{4}$  Zoll abschließt, da sonst das Loch kleiner wird und der Bohrer, nachdem die Kanten weggeschliffen sind, feststeckt. Reißt dann der Strick, so ist er meistens verloren.

Wollen wir noch tiefer gehen, oder wollen wir nach Erzen oder Petroleum bohren, so müssen wir zur Dampfbohrmaschine greifen. Hier unterscheiden wir die zwei Arten: Diamantbohrer und Jumper's. Der Diamantbohrer ist etwa folgendermaßen konstruiert: Eine kleine Lokomobile dreht ein Rohr, an dessen unterstem Ende sich eine Diamantkrone befindet. Es sind Rohdiamanten, die in einen Stahlring eingesetzt sind. Letzterer ist innen hohl und wird auf ein Rohr geschraubt. Eine Pumpe treibt Wasser um die Krone, damit diese stets kühl bleibt. Es wird also ein Stück Felsen ausgeschnitten, das sich im Innern des Rohrs in die Höhe schiebt. Das Verfahren ist überall da anzuwenden, wo man Bodenuntersuchungen anstellen

will, etwa nach Kohle etc. bohrt. Die Löcher sind bis zu 3 Zoll groß, will man sie größer haben, so muß man sie erweitern, was wieder Mühe und Zeit braucht, daher sind sie zum Wasserbohren nicht sehr geeignet, denn in ein 3zölliges Loch kann man keine große Röhre stecken, um das Wasser auszupumpen. Sodann kann man nur auf dem Felsen beginnen, dies ist ebenfalls oft sehr zeitraubend, und man kann 40–50 Fuß mehr bohren, ehe man das große Loch bis auf den Felsen fertig hat. Dann wird eine Röhre gesetzt und alles wieder zugeworfen. Nun erst kann der Bohrer in der Röhre hinabgelassen werden und das Bohren kann beginnen. Durchschnittlich bohrt man pro Tag 20 Fuß im Anfang, dann aber, je tiefer man kommt, umsoweniger.

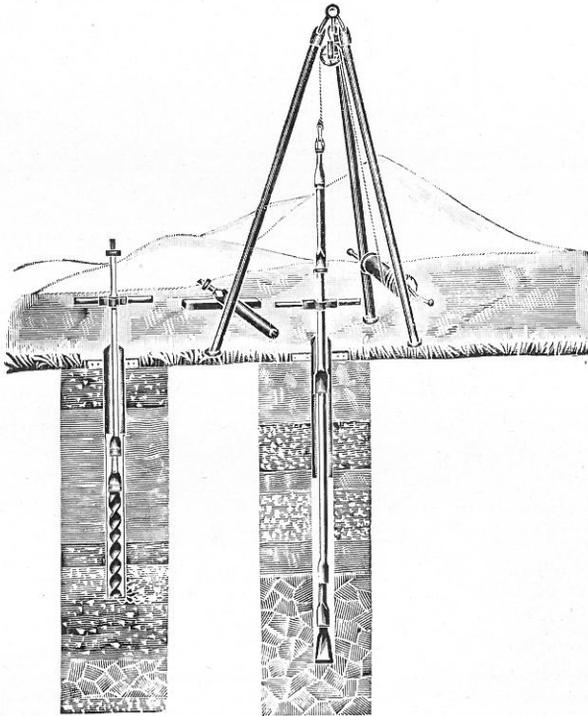


Fig. 1.

Das Abschrauben der Röhre, um sie zu entleeren, nimmt viel Zeit in Anspruch. Auch sind nur sehr präzise Leute zu verwenden, denn läßt man die Krone zu schnell senken, so springen die Diamanten beim Aufstoßen. Dies geschieht auch oft, wenn man in eine Wasser-

ader kommt, wo der Bohrer einige Zoll fällt. Das bedeutet gewöhnlich eine neue Krone, oder einige hundert Mark Schaden, denn der Karat Diamanten kostet 320 Mk., eine Krone enthält aber oft 6—8 Karat.

Mit dem Jumper dagegen kann man beginnen überall, wo man ihn hinstellen kann. Auch dauert es hier nur einige Minuten, um ihn aus 500 Fuß Tiefe heraufzuholen und das Loch zu reinigen, und es sind keine Diamanten zu verlieren. Das Schärfen der Spitzen, — man hat deren stets 2 oder 3, — geschieht während der Arbeit, ein kleiner Riemen läuft über das Schwungrad und treibt einen Blasbalg, so wird die Sache erleichtert. Man soll auch hier den Bohrer nie mehr als  $\frac{1}{4}$  Zoll schleifen lassen. Hat man nun körnigen Sandstein, welcher den Bohrer nicht stumpf macht, so kann man bis 60 Fuß bohren, ohne einmal scharf zu machen. Man macht dann den Bohrer zum Anfang einen Zoll größer, als er sein muß und wartet bis der Zoll abgeschliffen ist. So habe ich 2 Löcher von je 103 und 113 Fuß mit einer Spitze gebohrt. Die Jumper haben eine viel stärkere Lokomobile, sind größer, dauerhafter, 2—20 Pferdekkräfte. Mit solchen Maschinen kann man bis 3000 Fuß tief bohren, hunderte sind im Gebrauch in den Petroleumfeldern von Amerika. Für uns kommen die kleineren in betracht, die bis 600, höchstens 800 Fuß tief bohren können. Dieselben werden auch mit eigenem Zugbetrieb ausgerüstet, was sich jedoch als gänzlich unzulänglich herausgestellt hat, da man zu wenig Kohlen und Wasser mitnehmen kann, die Straßen hierzulande auch allzu schlecht sind, so ist es nur ein unnötiger Ballast an der Maschine. Was wir hier in Südafrika brauchen, ist eine stark gebaute, einfache Maschine, die im stande ist, innerhalb 8 Tagen 120 bis 150 Fuß zu bohren. In dieser Tiefe habe ich stets Wasser gefunden. Doch zunächst die Maschine selbst.

Von der Lokomobile geht der Dampf in den Cylinder und setzt ein Rad in Bewegung, welches ein zweites treibt. Durch ein bes. Patent wird der Strick, an dem der Bohrer hängt, auf- und abgezogen. Hat man je 60—80 Fuß gebohrt, so setzt man den großen Querbalken an. Das Ende kommt in das Rad auf der andern Seite der Achse, der Strick wird nun in der Klaue befestigt. Bevor man jedoch den Querbalken ansetzt, muß man die Maschine genau versehen, und zwar nach links, so daß der Balken genau über das Loch kommt. Ueber das Schwungrad läuft ein kleiner Riemen, der den Blasbalg treibt. Hat man nun 4 Fuß gebohrt, so wird der Bohrer herausgezogen und das Loch mit dem Entleerer gereinigt. Zu beachten ist, daß die Spitzen sich nicht löschrauben, und im Bohrloch liegen bleiben. Man merkt sofort am etwas schnelleren Gang der Maschine, daß etwas abgeschraubt ist, und muß sogleich aufhören und nachsehen. Durch das öfte An- und Abschrauben verlieren die Gewinde die Spitzen und drehen selbst los, man muß also alle 4—6 Monate die Gewinde etwas verlängern. Durch das fort-

währende Stampfen (40 Stöße in der Minute) des schweren Bohrers (bis 1500 Pfd.) wird die Erde erschüttert und alle in der Nähe befindlichen Ädern nach dem Bohrloch hingezogen. In weichem Gestein und losem Grund bilden sich ganze unterirdische Tunnels und Gänge im Bohrloche, welches selbst bis  $10\frac{1}{2}$  Zoll groß gebohrt werden kann.

Auch möchte ich noch erwähnen, daß sich hier eine Gesellschaft gebildet hat, welche 100 solche Bohrer bestellt hat. Dies ist doch ein Beweis, daß sie die besten auf dem Markt sind.

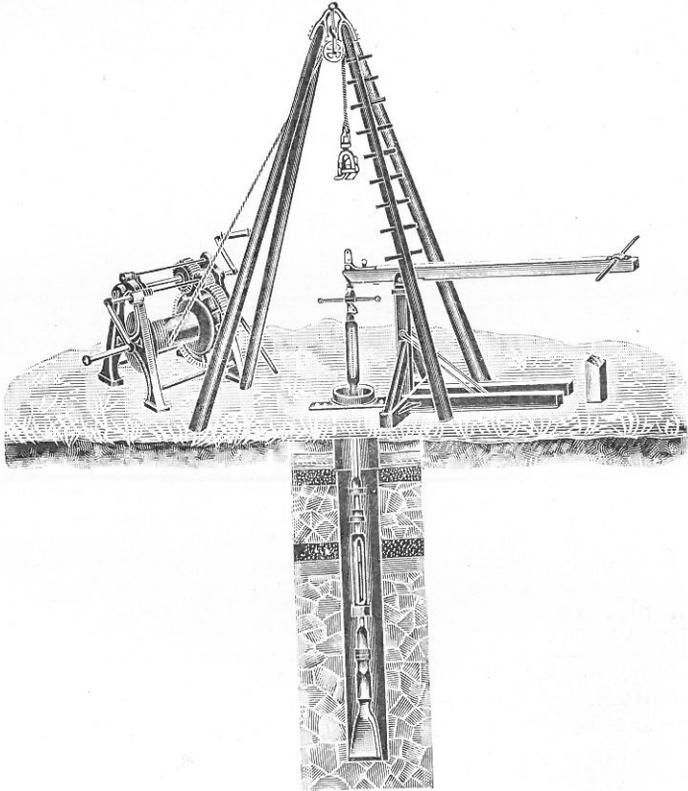


Fig. 2.

Soviel über die Jumper. Im Folgenden möchte ich noch Einiges über Süd-Afrika in bezug auf seinen Wasserreichtum sagen und einige Bohrlöcher beschreiben.

Süd-Afrika in bezug auf sein unterirdisches Wasser zerfällt zunächst in zwei große Teile. In einen kleinen (die tropischen Gebiete ausgeschlossen), der an der Küste sich hinzieht und vom inneren Hochland abgeschlossen ist. Hier herrscht das herrlichste Klima. Nicht allzu warm und nie frostkalt, mit stets kühlenden Seewinden und regelmäßigen Niederschlägen. Hier ist eine intensive Bepflanzung mit Bäumen möglich, die wiederum einen regelmäßigen Nieder-

schlag begünstigen. Der weitaus größte Teil Südafrikas aber, von den abschließenden Hexrivier-Bergen ab bis in das tropische Transvaal und Ovamboland, ist wasserarm und ohne regelmäßige Niederschläge. Die Karroo, die direkt hinter den Hexrivierbergen beginnt, ist am schlimmsten daran, hierher kommen die aus Nord-Osten kommenden Niederschläge zuletzt. Die Erde hat hier ein rotes Aussehen, mit niederem Dornestrüpp bestanden. Hier kostet der Morgen Land 1 Mk. bis 2.50 Mk., während er im Hinterland (Freistaat und nördl. Kapland) 30—50 Mk. kostet. Dies zeigt schon zur Genüge den großen Unterschied. Dieser wasserarme Teil zerfällt wieder in 2 Unterabteilungen, a den Teil, wo noch Quellen zu Tage treten und einen regelrechten Farmbetrieb gestatten und b in die sogenannten Wüsten, die Kalaharie, die Sandstrecke längs der Küste von Deutsch-Süd-West und andere. Unter Unterabteilung a gehört das ganze Steppengebiet von Südafrika mit Ausnahme eben der unter b erwähnten Strecke sowie Betschuana- und Griqua-Land. Reich an Quellen ist Inner-Deutsch-Südwest, Freistaat, Transvaal und Kapkolonie. Die schreckliche Trockenzeit der letzten 10 Jahre hat die Farmer gezwungen, mit aller Anstrengung nach Wasser zu bohren, da die Dämme kein Wasser mehr bekommen. Auch leistet die Kapregierung nach allen Kräften den Farmern Hilfe, indem sie die Hälfte der Bohrkosten bezahlt. So werden täglich Quellen erschlossen und unterirdische Adern angebohrt, die unererschöpfbaren Wasservorrat enthalten und mit Dampfpumpen oder Windmühlen ausgepumpt werden. Es ist nun nicht gesagt, daß Kalaharie, Betschuana- und Griqua-Land gar kein Wasser hat, nein, es tritt nur nicht in Quellen oder Bohrlöchern zu Tage. In einem großen Teil von Griqualand kann man gar nicht bohren, weil Alles mit tiefem Sand bedeckt ist. Man gräbt da große Löcher in den Sand, in denen am andern Morgen etwas Wasser steht, sodaß Tiere und Menschen auskommen können. In der Kalaharie ist ebenfalls unterirdisches Wasser vorhanden, nur ist das Hinschaffen von Bohrmaschinen zu kostspielig, da es weitab von der Bahn ist und Tiere für Transport kein Wasser und nicht genügend Futter finden

Auf die Kosten der Bohrmaschinen will ich nicht näher eingehen, nur erwähnen, daß Diamantbohrer (mit Göpelbetrieb) schon von 8 150.— zu haben sind, mit Dampftrieb 8 250.— und mehr. Stor Drills kosten 8 300.— bis 8 1000.— und mehr, je nach der Größe. Geheizt kann mit jedem Brennmaterial werden. Für den Fuß Bohren werden hier in der Regel für Diamantbohrer (3zöll. Loch) 10 Mk., für den Dampfbohrer (6zöll. Loch) 12.50 Mk. bezahlt, auf Anfragen bezahlt die Regierung die Hälfte. Ein tüchtiger Bohrmann bekommt 300—600 Mk. monatlich, in welcher Zeit er, wenn er einigermaßen glücklich ist, 300—4000 Fuß bohren kann an verschiedenen Stellen.

Die Frage, wo zu bohren ist, kann wohl am besten der Geologe beantworten. Aber auch der Bohrmann bekommt mit der Zeit mehr und mehr Erfahrungen und wird selten umsonst bohren. Das

Land ist vielfach durchlaufen mit Doloriten, darüber lagert meist Sandstein. Hat man nun eine große Fläche vor sich; wo also eine genügende unterirdische Wasseransammlung geboten ist, die mit Doloriten durchlaufen ist, so wird man nie fehlbohren, wenn man oberhalb der Dolorit-Bank bohrt.

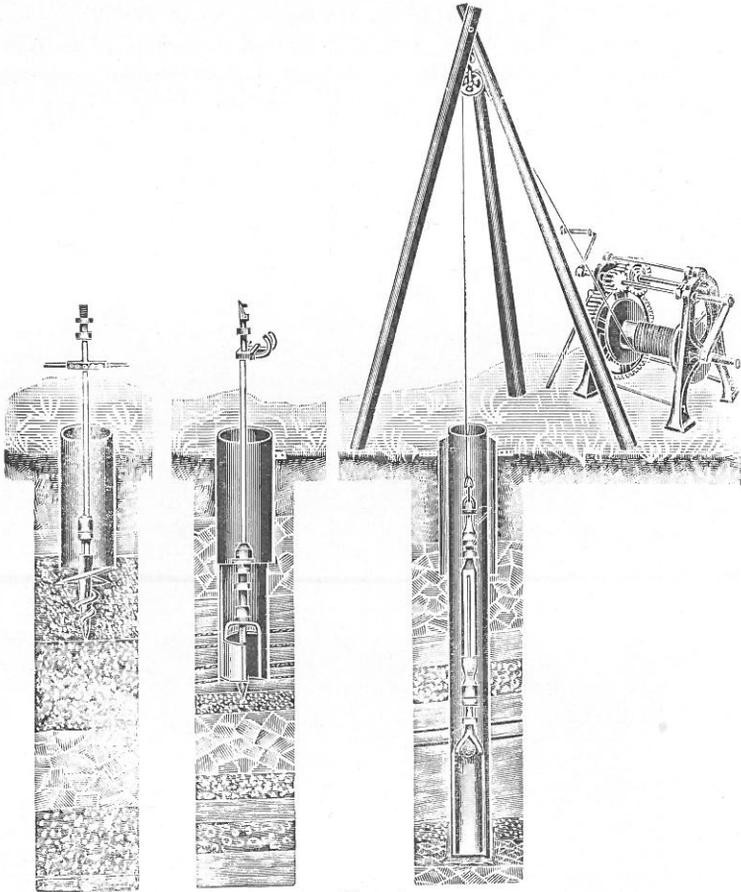


Fig. 3.

Gewöhnlich haben die Wasser eines Boches gleiche Oberfläche, es sei denn, daß man eine Lage ganz durchbohrt und Wasser aus einer andern Schicht bekommt mit mehr Druck. Eine diesbezügl. Abbildung (s. S. 70) habe ich gemacht, als ich im Okt. 1903 das erste größere Wasser aufbohrte, welches selbsttätig ausläuft. Die Formation war genau wie oben beschrieben, hinter jenen Dolorit-Bänken eine große, sanft ansteigende Ebene. Zuerst wünschte der Farmer, wir sollten links oben im Kopie bohren, wo der Mann mit der Wünschelrute Wasser

gezeigt hatte in 21 Fuß Tiefe. Es war jedoch vorauszusehen, daß wir auf 21 Fuß Dolorit haben würden, und es war auch so. Bohren in diesem harten Gestein aber ist sehr mühsam und erfolglos. Nun sagte mir der Farmer, ich solle bohren, wo ich am besten dächte. Ich suchte mir den tiefsten Punkt gegenüber dem Durchbruch aus, da dies aber ein Flußbett war, in dem das Loch bei Regen wäre zugespült worden, so stellte ich die Maschine auf den Wall des rivers auf und schlugen das erste Wasser bereits in 23 Fuß Tiefe (1 Zoll stark). Es stieg im Bohrloch bis auf 14 Fuß von oben. Nun ließ ich einen Tunnel vom Flußbett aus machen, welches 18 Fuß tief war und das Wasser lief nun stetig aus. Auf etwa 42 Fuß verschwand alles Wasser, 1 Fuß weiter kam ein 2 Zoll starkes Wasser aus dem Tunnel, auf 62 Fuß ein 3 Zoll starkes. Nun wollte der Farmer aufhören, da er bange war, das Wasser könnte wieder verschwinden. Es gelang mir jedoch, ihn zu überreden, daß er nun erst recht anhalten müsse, da wir noch keinen Dolorit hatten. Auf 102 Fuß endlich schlugen wir ein 5 Zoll stark auslaufendes herrliches Wasser und 2 Fuß später saßen wir auf dem Dolorite fest. Das stärkste Wasser lag also direkt über dem Dolorit, da wo der Druck auch am stärksten war. Durch dieses Wasser, das noch heute läuft, hat die Farm einen doppelten Wert erhalten. Große Ländereien sind unterhalb angelegt worden. Eine Windmühle pumpt Wasser nach dem höher gelegenen Haus und Garten, ohne dem Ausfluß Abbruch zu tun.

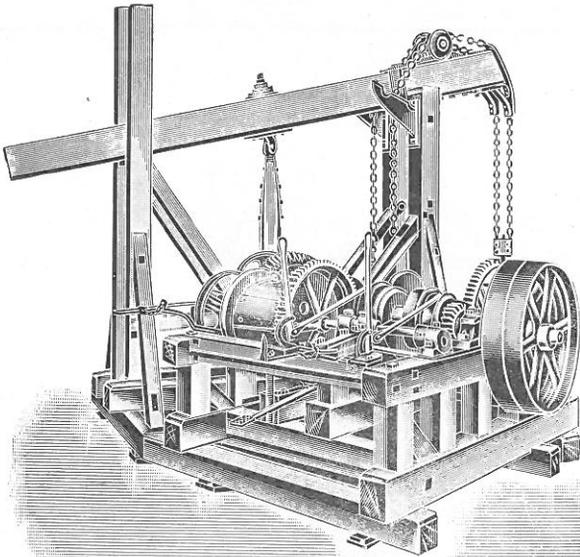


Fig. 4.

Ein anderer Fall auf einer in der Nähe von jener befindlichen Farm. Wir schlugen in ca. 40 Fuß das erste Wasser, welches 22 Fuß von oben stehen blieb, und haben dann 283 Fuß tief gebohrt, auch mehr Wasser erhalten, ohne daß dasselbe um einen Zoll höher gestiegen wäre. Ebenso ging es in Molteno, wo wir für die Stadt Wasser zu schlagen hatten. Das Wasser, das sehr stark war, blieb 19 Fuß von oben stehen und wird nun mit einer starken Oil Engine in die Stadt gepumpt. —

Nun läßt sich einwenden, daß mit dem Diamantbohrer, wenn auch in etwas längerer Zeit, dasselbe Wasser geschlagen worden wäre und daß man ja stets die zölligen Löcher größer machen kann. Gewiß, aber man sehe sich den Erddurchschnitt an. 15 Fuß Erde, dann 3 Fuß zerbröckelten Schiefers, dann 2 Fuß Flußkies mit etwas Wasser. Und bei den anderen Löchern 18 bis 20 Fuß Erde. Was für Zeit man da braucht, um ein Loch zu machen, ehe man auf den Felsen kommt! Bei den ersten 50 Fuß gehts noch an, darüber aber nimmt das Entleeren der Rohre, das alle 5—10 Fuß geschehen muß, sehr viel Zeit in Anspruch, während je tiefer man mit dem Jumper bohrt, desto stiller und ruhiger die Maschine arbeitet. Auch muß bei ersterem viel Wasser da sein, um die Pumpe zu speisen, die die Diamantkrone naß hält, wenigstens so lange, bis das Bohrloch selbst Wasser giebt. Allerdings braucht die Lokomobile auch Wasser und auch im Bohrloch müssen einige Fuß Wasser stehen, damit sich das Losgebohrte damit vermenge. Jedensfalls aber sind die Resultate mit den Jumpers bedeutend bessere, und ich möchte stets dafür eintreten, daß bei Bohrungen in unserer Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika nach dem Aufstand diese Stahl-Bohr-Maschinen probiert würden.

Sollte einer der verehrten Leser noch einige Fragen haben, so bitte ich, sich direkt an mich zu wenden, ich bin zu jeder Auskunft gern bereit. —

Es erbohre sich, entsprechend vorstehenden Ausführungen, in jeder Farmer, sofern er nicht ausreichende Quellen hat, sein Trink- und Nutzwasser selbst. In den meisten Fällen dürfte hierzu eine Bohreinrichtung für Handbetrieb genügen. Die Tiefbohr-Maschinen- und Werkzeuge-Fabrik Nürnberg, Heinrich Mayer & Co. in Nürnberg-Doos, Bayern, fertigt als langjährige Spezial-Fabrik derartige komplette Tiefbohr-Garnituren an, und zwar Hand-Bohreinrichtungen nicht nur von 10 bis 50 m, sondern selbst bis 200 m Tiefe in solidester Konstruktion. Durch unsere Bilder sind zweckentsprechende Bohreinrichtungen für verschiedene Tiefen und verschiedenartige Erd- und Gebirgsschichten dargestellt.

Mittels einer Trocken-, Dreh- und Stoßbohr-Einrichtung nach Fig. 1 kann mit Handbetrieb bis 50 m tief gebohrt werden und zwar bei einem Bohrloch-Durchmesser von 65 mm bis 135 mm. Links wird eine Drehbohrung mittels Spiralbohrer veranschaulicht, wogegen das rechte Bild eine Stoßbohrung darstellt. Einen großen Vorteil bietet diese Bohreinrichtung durch ihre größtmögliche Ein-

fachheit; sind doch zur Ausführung erfolgreicher Bohrungen nach besagter Methode fast gar keine Vorkenntnisse erforderlich. Durchteuft können hiermit alle Erd- und Gesteinschichten werden.

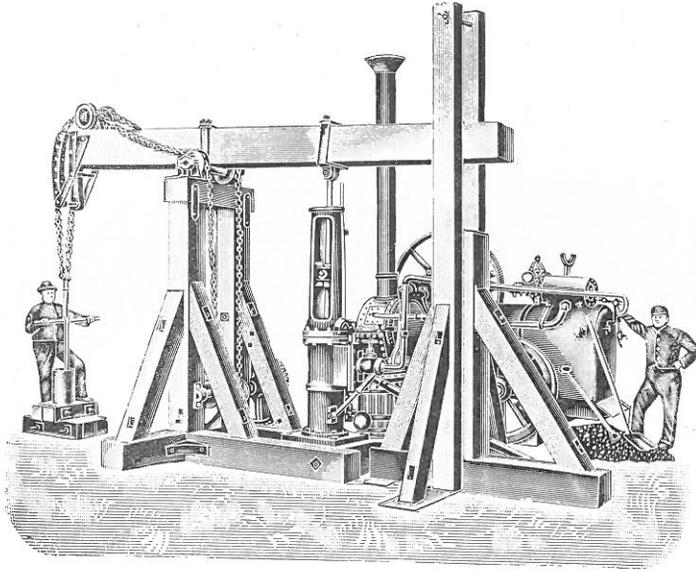


Fig. 5.

Die Trocken-Freisfall-Bohreinrichtung nach Fig. 2 eignet sich für Felsbohrungen in mittelharten und hartem Felsen und kann damit bei 82 mm bis 275 mm Bohrlochdurchmesser bis 200 m tief mittelst Handbetrieb gebohrt werden. Nachdem der Farmer sehr häufig nicht in der Lage ist, eine Dampf- oder Diamantbohr garnitur zu kaufen, beziehungsweise zu mieten, so dürfte ihm eine der besprochenen Tiefbohreinrichtungen gewiß sehr willkommen sein. Die eigentliche Bohrarbeit erfolgt bei der letzten Bohrmethode stets am Balancierbock. Erfordert ein erfolgreicher Bohrbetrieb mittelst Trockenfreisfall auch schon mehr oder weniger technische Vorkenntnisse, so ist dieser Handbetrieb doch bei weitem der kostspieligen Diamantbohrung vorzuziehen.

Fig. 3 stellt eine Dreh- und Stauchbohr-Einrichtung dar, wie solche für Bohrungen mit größerem Werkzeug in leichteren Erdschichten für Tiefen bis 30 und 40 m zu empfehlen ist. In losem, leichtem Gebirge wie: Sand, Kies, weichem Ton etc. dagegen stauchend gebohrt.

Die Firma Heinrich Mayer & Co. in Nürnberg-Doos fabriziert und liefert aber neben Handtiefbohr-Apparaten auch Bohrgarnituren für Maschinen- und Dampf-Betrieb. Fig. 4, stellt einen der genannten Firma patentierten Bohrkran dar, und wird hierdurch jedem Tiefbohr-Interessenten ein in jeder Weise

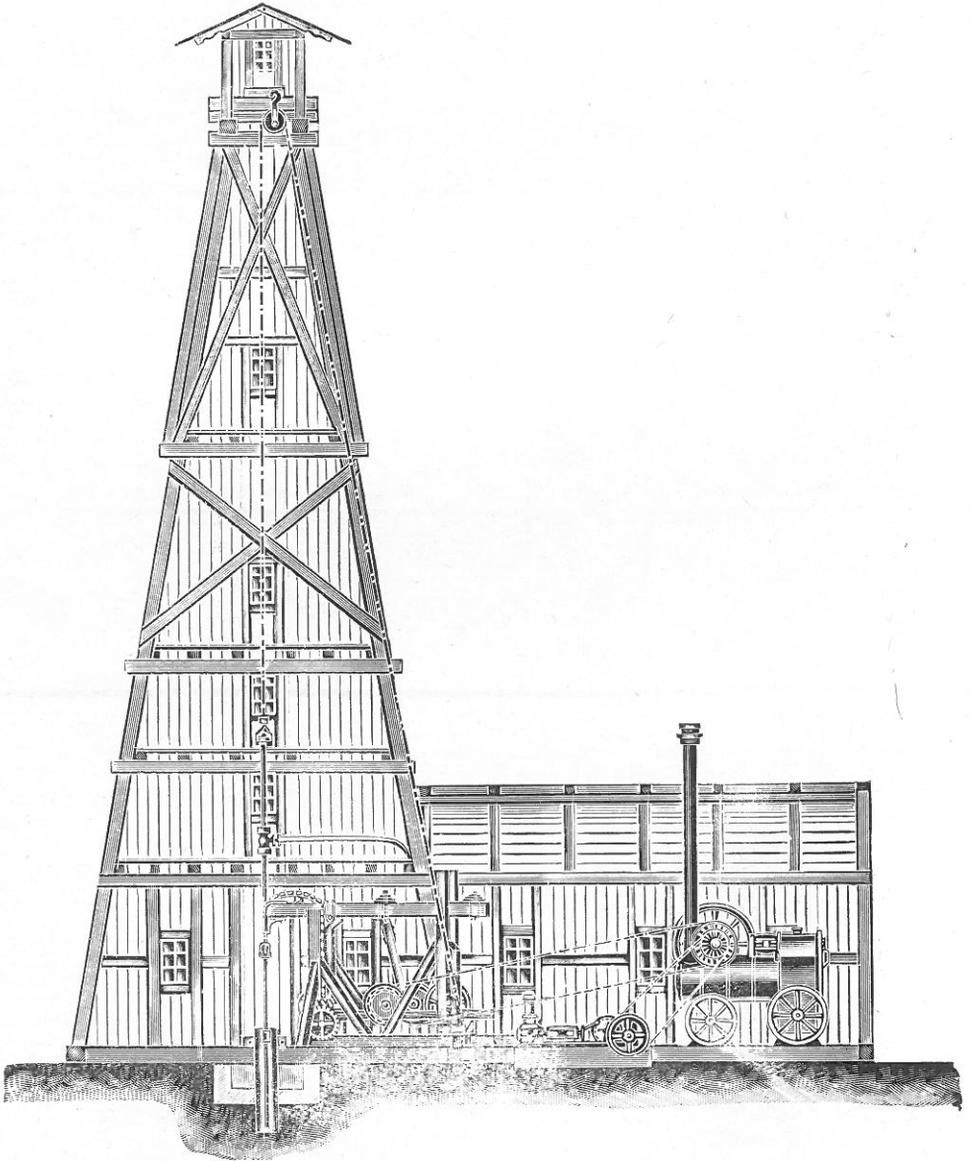


Fig. 6.

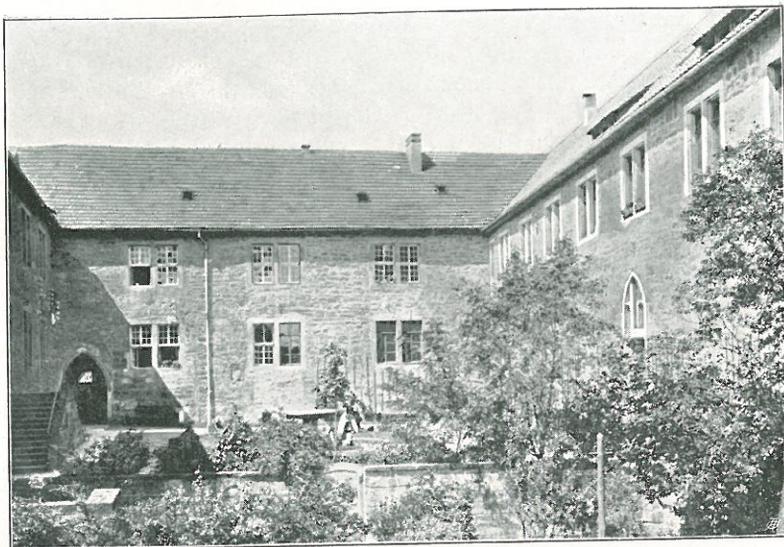
solid gebauter und in der Praxis bestens erprobter Antriebsmechanismus für Tiefbohrungen mittelst Riemenbetrieb geboten. Der Farmer aber wird dadurch in die angenehme Lage versetzt, Bohrungen größeren Umfanges getrost in Angriff nehmen zu können; einerseits wird durch Anschaffung eines Patent-Bohrkranes die Leistungsfähigkeit der Einrichtung wesentlich erhöht, andererseits durch Reduzierung der Bedienungsmannschaft eine beträchtliche Ersparnis der laufenden Betriebskosten des Bohrbetriebes erzielt. Die Nürnberger Tiefbohr-Maschinen- und Werkzeuge-Fabrik fertigt ihren Patent-Bohrkran in zwei Größen und zwar: „Klein-Modell“ für Tiefen von 100 bis 200 m und „Groß-Modell“ für Tiefen von 200 bis 600 m. Während beim Bohrkran die Arbeitsbewegung des Bohrschwengels mittelst Riemenbetriebes erfolgt, tritt beim Dampf-Schlag-Cylinder, Fig. 5, der Dampf direkt von einem separaten Kessel in den Bohrcylinder und erzeugt, genau wie bei jeder Dampfmaschine eine Bewegung des Dampfkolbens.

Beide Antriebsmaschinen sowohl Fig. 4 wie auch Fig. 5 sind für maschinellen Bohrbetrieb bestens zu empfehlen und eignen sich gleich gut für Trocken- wie auch für Wasserspül-Bohrungen.

Fig. 6 stellt eine maschinelle Freifall-Bohreinrichtung sowohl für Wasserspülung als auch für Trockenbohrung mittelst Patentbohrkrans und fahrbarer Lokomobile dar, wie solche die genannte Firma für Tiefen bis 600 m liefert. Unmittelbar am Bohrloch ist der Bohrkran aufgestellt und weiter rechts befindet sich eine Wasserspül-Pumpe für Riemenbetrieb. Kran und Spülpumpe werden durch eine Dampf-Lokomobile angetrieben. Während man bei Handbohrungen über dem Bohrloch nur ein einfaches Bohrgerüst (einen hölzernen Drei- oder Vierbock errichtet), pflegt man bei Tiefbohrungen mit Maschinenbetrieb, wie überhaupt bei Bohrungen größeren Umfanges und von längerer Zeitdauer geräumigere und beträchtlich höhere Gerüste, sogenannte Bohrtürme, aufzubauen. Fig. 6 veranschaulicht einen derartigen Bohrturm.

Obige Firma fertigt und liefert Hand- und Maschinen-Bohreinrichtungen sowohl für Trocken-, wie auch für Wasserspül-Bohrungen bis 2000 Meter Tiefe. Interessenten überfendet sie auf Wunsch gerne ihren ausführlichen und reich illustrierten Haupt-Katalog.





Innenhof.

## V. Innenhof.

### Es ist kein Gott! \*)

„Nun weiß ich es, es giebt keinen Gott. Es kann einen Gott nicht geben! Gäbe es einen Gott, wie könnte er solche Dinge zulassen!“

Wie oft habe ich diese Worte hören müssen, früher in der Fabrikstadt, diese Worte, die sich rüsten, über Land zu wandern auf Bauernfang. Aber jedesmal von neuem hatte ich den Eindruck, als wenn ich etwas sehr Lächerliches hörte.

Da sitzen sie hinterm Bierstisch und laden den lebendigen Gott vor ein Biergericht. Sie examinieren ihn, als wäre er ein Schulbube, der ein unsauberes Heft hätte, voll Kleye. Sie zeigen mit den Fingern auf die Kleye und sagen: Da, was ist das? Schämst du dich nicht? Und du willst unser Gott sein? Und da! und da! und da! Jeder weiß einen Kley, den er ihm vorhalten will bei der Gelegenheit. Und dann schließen sie: Du bist kein Gott! Du bist ein Zufall, ein ganz zufälliger Zufall! Du bist Natur und Naturgesetz. Ja, Natur und Naturgesetz regieren die Welt; und wenn sie soweit gekommen sind, dann schlägt plötzlich ihre Rede

\*) Aus Arthur Boous, Deutscher Glaube. Verlag von Eugen Salzer, Heilbronn.

um und sie preisen das hohe Gesetz, die „Mutter Natur.“ Der in der Welt waltet, ist ihnen als „Vater Gott“ nicht mehr plausibel, aber als „Mutter Natur“ verehren sie ihn.

Der Vater ist streng, man muß sich vor ihm fürchten. Aber die Mutter — um die kümmert man sich nicht viel. Und der grundgütige Gott sieht herunter auf seine Examinatoren und lacht, wie ein Lehrer lacht, wenn grüne Jungen im Winkel über ihn sprechen, und er hört es zufällig. Und er spricht wohl in sich hinein: Wenigstens ein Gutes hab' ich, daß ich geduldig mit euch bin, daß ich das Nest nicht nehme, in das ihr die Flecken und Alexe gemacht habt, und schlage es euch um die Ohren, — Schmierfinken!

Er wird einst anders mit ihnen reden. Und im Zorn wird er zu ihnen sprechen. Ich sahs im Gesicht. Ich war im Himmel und hörte dem umgekehrten Examen zu.

Da kam ein müder Wanderer mit zersektem Reisefleid, schmutzig und voll Flecken trat er vor Gott hin. Die Augen des Höchsten funkelten zornig und er sagte: Was sind das für Fehen? was ist das für eine Mattheit? und woher die Flecken? Im Fehen hängt dir ja dein Leben vom Leibe! Matt bist du in deiner Seele und fleckig und schmutzig ist deine Lebensarbeit. Der Wanderer sah erschrocken auf. Dann sprach er zu sich das alte Zauberwort, womit er auf Erden dieselbe Stimme so oft übertönt hatte: „Es ist kein Gott!“ sprach er zu sich selbst. Aber Gott wich nicht. „Es ist kein Gott!“ sprach er laut, als wolle er Gott bemerkbar machen, daß er überflüssig sei.

„Es ist kein Gott!“ schrie er ihn an. „Höre doch, wir habens längst bewiesen, daß kein Gott ist. Du bist ganz und gar keine Wirklichkeit, du bist ein böser alter Traum, Alpdrücken bist du. Ich habe nichts mit dir zu schaffen.“ Aber siehe, der unerbittliche Gott wich nicht. Und hohl und wie ein Echo aus weiter, unendlich weiter Ferne klang jetzt seine Stimme zurück: „Freilich, du Tor, für dich ist kein Gott, für dich bin ich nicht da. Das ist dein ewiges Unheil, daß kein Gott für dich ist. Kein Gott rettet dich, kein Gott reicht dir freundlich die Hand. Wer auf Erden keinen Gott hatte, hat keinen Gott im Himmel. Aber etwas bin ich doch noch für dich, ein ewig böser Traum, ein ewig böses Alpdrücken!“ So laste ich über dir! Gehe hinweg, unseliger Träumer.“ Der vor ihm gestanden hatte, sah auf ihn hin mit starren, angststarren Augen, aber Gott war ferne von ihm gerückt. Die Augen traten ihm aus den Höhlen, als hinge sein Leben daran, daß er ihn noch sähe, aber mit schrecklicher Geschwindigkeit rückte Gott ferner. Wie dem Fieberträumenden Unendlichkeiten, leere, leere, dreimal leere Unendlichkeiten zwischen allen Fingern hervordachsen und sich dehnen und die Stube erfüllen, so wuchsen, wuchsen, wuchsen und dehnten sich leere Unendlichkeiten zwischen ihm und dem Leben. Und die leeren Unendlichkeiten warfen sich über ihn, erdrückend, daß er winselte und ächzte, weil für ihn kein Gott war. — — —

## Beweise!

So gieb uns Beweise dafür, daß Gott ist. Dieses harthörige Geschlecht will Beweise. Wahrlich, es soll ihnen kein Beweis gegeben werden, als der Beweis des Propheten Jonas.

Jonas führte der in Schmutz und Dunkel versenkten Stadt den ganzen Ernst ihrer Lage, die ganze schmutzige Unwürdigkeit ihrer Verhältnisse, die tiefe Verstocktheit ihrer Finsternis zu Gemüth. Er sagte, auf solche Zustände folgt wahrhaftig die Rache. Er bewies weiter nichts, wollte auch nichts beweisen. Er wollte nur etwas verkündigen. Er verhiess auch keine Hilfe und keine Rettung mehr.

Die Einwohner von Ninive aber, die blinden Heiden, die nahmen die Tiefe und Verdammungswürdigkeit ihrer Zustände ganz gegen die Absicht des Jonas als einen Beweis dafür, daß es eine Rettung geben müsse, und suchten die Rettung; und „wer da sucht, findet.“

Es giebt in diesen Dingen keine Beweise als den Beweis des Geistes und der Kraft!

Wer will dir das Leben beweisen? Das Leben beweist sich durch sein Dasein. Es kann dir keiner Geist und Kraft Gottes beweisen, wenn du kein Organ dafür hast, sie zu spüren.

Wer will dem Pferde das Dasein der Kunst beweisen? oder dem Hunde das Dasein des Staates? Du kannst es nicht mal dem Wilden in Afrika; er muß ein Organ, er muß Verständnis für solche Dinge haben, sonst sind sie für ihn nicht vorhanden. Schafft euch ein Organ, schafft euch Verständnis für Gott.

Er wird sich schon bezeugen, denn „in ihm leben, weben und sind wir.“

Es ist ein Unheil, daß uns die Religion als eine Schulsache gelehrt wird, als eine Lehre, aus hundert Lehrsätzen bestehend und mit fünfhundert Beweisen verankert. Natürlich! nun prüfen wir die Beweise, nagen und fragen an ihnen herum, ob sie wohl verständig sind oder vernünftig, während die Religion doch etwas ganz anderes ist, nämlich Suchen und Finden, Schmerz und Trost, Gefahr und Rettung. Nicht ob sich Gott beweisen läßt mit überklugen Gründen und altklugen Einwänden, ist die Frage, sondern wie wir aus Unglück und Not herauskommen; wie wir trotz Unglück und Not freudig bleiben, wie wir gegen Unglück und Not stark werden, das ist allein die Frage. Du lösest die Frage nicht, ohne Gott zu finden als Antwort!

Du findest Gottes Walten auf Erden unverantwortlich? Wer hat dir gesagt, daß Gott dir verantwortlich ist? Du findest es ungerecht? Wer hat dich zum Richter gesetzt über Gott und Welt?

Wir sind nicht Richter über Gott, sein Walten und sein Sein. Wir sind schwache Menschen, die stark und froh werden können durch Gott, sein Walten und sein Sein.

---

## VI. Familien-Nachrichten.

Venterstad, 9. Oktober 1906.

Die glückliche Geburt eines gesunden

• • Knaben • •

zeigen hochehrent an

Paul Hamel und Frau.

---

Am 30. März d. Js. wurde uns ein

Möchterchen (Brunhilde)

geboren.

H. Metzger und Frau.

---

## Anzeigen.

**Fabarius, G. A., Die Schlacht bei Niade.** Ein Rückblick auf die erste Gründung des Deutschen Reiches unter Heinrich dem Städteerbauer; mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte deutscher Ansiedelung. Halle a. S. 1895, Ed. Anton.

**Fabarius G. A., Die allgemeine weibliche Dienstpflicht.** Ein Beitrag zur sozialen Frage im Deutschen Volke. Essen 1895, G. G. Bädeker.

**Fabarius, G. A., Deportation von Verbrechern nach den Deutschen Kolonien.** Berlin 1896, W. Warnack.

**Fabarius, G. A., Eine Deutsche Kolonialschule.** Deutschschrift. Coblenz 1897, Kindt und Meinardus.

---

**Fesca, Prof. Dr. M.** Landwirtschaftliche Studien  
in England und Schottland. Göttingen 1876.

**Fesca, Prof. Dr. M.** Die agronomische Boden-  
untersuchung und Kartierung auf naturwissenschaftlicher  
Grundlage. Berlin 1870. Paul Parey.

**Fesca, Prof. Dr. M.** Beiträge zur agronomi-  
schen Bodenuntersuchung und Kartierung. Berlin 1882.  
Paul Parey.

**Fesca, Prof. Dr. M.** Abhandlungen und Er-  
läuterungen zur agronomischen Karte der Provinz Kai.  
Tokio 1887.

**Fesca, Prof. Dr. M.** Beiträge zur Kenntnis  
der japanischen Landwirtschaft. 2 Bde. mit Atlas.  
Berlin 1890—93, Paul Parey.

**Fesca, Prof. Dr. M.** Der Pflanzenbau in den  
Tropen und Subtropen. 1. Band. Verlag von W. Süße-  
rott, Berlin 1905. Preis Mk. 6.—

**Udinger, Paul, Dr. phil.** Die Neubesezung  
der deutschen Bistümer unter Papst Innocenz VI.  
Leipzig, A. G. Teubner, 1900.

**Jugendfang,** Liederbuch fahrender Schüler für  
Marsch und Kast, herausgegeben von **P. Udinger,**  
Stuttgart, A. Lung, 30 Pfg.

---

„O Deutschland, herrliches Vaterland,“

Sang der Kolonialschüler,  
Dichtung von **P. Udinger,**  
in Musik gesetzt von **W. Weber.**

Zu beziehen durch Buchhändler Weber, Wizenhausen.  
75. Pfg.

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft  
**CARL BÖDIKER & Co.**

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.  
**CARL BÖDIKER & Co.**

Hamburg, Bremen, Kiel, Tientsin, Tsingtau, Swakopmund,  
 Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Wir liefern:

**Proviant, Getränke  
 aller Art, Bigarren,  
 Bigaretten, Tabak etc.**  
 unverzollt  
 aus unseren Freislägern,  
 ferner ganze  
**Messeausrüstungen.**

Die außergewöhnliche  
 Steigerung des  
 Umsatzes der  
 Firma wird durch  
 nebenstehende  
 Säulen klar ver-  
 anschaulicht.



1902



1903



1904

Lieferanten:

Fürstlicher Hofhaltungen  
 des Auswärtigen Amtes  
 des Reichsamts des Innern  
 des königl. Preuß. Kriegsministeriums  
 der Kolonial-Regierungen  
 der kaiserlich Deutschen Marine  
 der königlich Preussischen Armee  
 der königlich Bayerischen Armee  
 der königlichen Sächsischen Armee  
 der Feldlazarette in Ostasien  
 des Marine-Expeditionskorps  
 beider Marine-Verpflegungsämter  
 sämtlicher kaiserlichen Werften  
 des Deutschen Schiffschiffereis  
 des Deutschen Seefischereivereins  
 der Ostafrika, Eisenbahn-Expedition  
 der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/03  
 der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/03  
 der Schwed. Antarktisch. Entf. Exped.  
 der Russisch. Murman-Exped. 1899/1904  
 der Grönland-Expedition 1905  
 der Kaiserlich Russischen Armee  
 der Kaiserlich Russischen Marine  
 der Französischen Marine  
 der Englischen Admiralität  
 vieler Polar- u. Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse St. Erzelenz  
 des Herrn Generalleutnant v. Trotha  
 der Stabsmesse des Gouverneurs von  
 Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst  
 Leutwein  
 der Stabsmesse des Kommandeurs des  
 Marine-Expeditionsk., Herrn Oberst  
 Dür  
 der Südwestafrikanischen Schutztruppe  
 der Feldlazarette in D. Südwestafrika  
 der Gouvernementslazarette i. Deutsch-  
 Ostafrika  
 der Besatzungsbrigade in China.

Preiskataloge, Prospekte, Anerkennungs-  
 schreiben, Kostenanträge, Bestellformul-  
 are und Telegraphenschlüssel stehen  
 auf Wunsch zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrügten u zurückgebrachten, mehr  
 als 3 $\frac{1}{2}$  Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- u. Gemüsetonserven etc., welche im Auf-  
 trag der deutschen Regierung seiner Zeit von der Firma geliefert wurden, erhielten  
 auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit  
 den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die  
 einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

# Deutsche Kolonialschule.



Zu den Pflanzzeiten im Frühjahr und Herbst empfehlen wir aus unseren Baumschulen

**Hoch- und niederstämmige**

## Obstbäume

in den bestbewährten Sorten von

**Äpfeln, Birnen, Kirschen,  
Pflaumen, Pfirsichen u. Aprikosen**

in reichbewurzelten, kräftigen, jungen Stämmen.

---

Bestellungen zu richten an:

**Deutsche Kolonialschule**

**Witzenhausen a. W.**

---

Ausführliche Preislisten stehen kostenlos  
zur Verfügung.

# Zellenstoff-Unterjacken

aus **Seide, Wolle** oder **Baumwolle**  
(ohne Knoten) sind **wärmer, gesünder** und **angenehmer** als **Tricot**.



Unsere **Netz-Jacken** sind für alle Klimate das der **Gesundheit** zuträglichste und zweckmäßigste. So urteilen darüber **Hofrat Dr. Gerh. Kohls**: Ihre Netz-Unterkleider dürften in warmen Ländern, wie **Algerien, Aegypten** etc., ganz unschätzbar sein. **Dr. Grundemann** schreibt in „Zur Hygiene in den Tropenländern“: Alle meine Versuche, mich in südlichen Ländern (**Griechenland**) an wollene Unterkleider zu gewöhnen, waren vergeblich und trugen nur jeweils einen Schnupfen ein. Dagegen lernte ich später die wohltätige Wirkung der **Netzchen** Netz-Unterkleider — am zweckmäßigsten sind die den ganzen Körper einschließenden **Nezhofenjacken** — kennen, die ich allen jenen aufs wärmste empfehlen möchte, denen es schwer wird, sich an **Wolle** zu gewöhnen. Prospekt mit Zeugnissen ärztlicher Autoritäten.

**Carl Mez & Söhne, Freiburg, Baden.**

## ROB. REICHELT.

BERLIN C 227. Stralauerstr. 52.

Specialität:

Tropenzelte

mit

Ausstattung.



Specialität

Ochsenwagen-

sowie

Bagagedecken.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.

Lieferant kaiserlicher und königlicher Behörden,

Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierte Zelt-Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

### • Präzisionsinstrumente und -Apparate •

für Luft-, Boden- und Wasserkunde.

Selbstaufzeichnende Barometer und Thermometer,  
Sonnenschein- und Regennmesser, Windfahnen aller Art,  
Boden- und Wasseruntersuchungs-Apparate,  
Luft-u.Lichtprüfer, Fieberthermometer, Höhenmessbarometer,  
Kompass, Schrittzähler, alle Arten Barometer, Thermometer,  
Psychrometer, Hygrometer, Aräometer etc. etc.

Ausrüstung kleiner Wetterwarten schon zu Mk. 38.85.  
Zahlreiche glänzende Zeugnisse. Katalog gratis und franko.

**F. O. Assmann,**

Lüdenscheid (Westfalen) und Berlin S. W. 68, Schützenstr. 46/47.

Su beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

# Deutsche Rundschau

• • für Geographie und Statistik. • •

XXVII. Jahrgang.

1904/1905.

XXVII. Jahrgang.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von  
Professor Dr. Friedrich Umlauff in Wien.

In einzelnen Heften 1 Mk. 15 Pfg. nur durch den  
Buchhandel zu beziehen.

Ganzjährige Pränumeration 13 Mk. 50 Pfg. für 12 Hefte inklusive  
Franko-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang mit je einer Karte zum Breite von 1 Mk. 15 Pfg. pro Heft. — Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 13 Mk. 50 Pfg. inkl. Franko-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen, durch erstere auch Probehefte und Prospekte.

A. Barthelens's Verlag in Wien, 1. Seilerstätte Nr. 19.

## Journal d'Agriculture tropicale

Publié par J. Vibouchevitch, Paris 10, rue Delambre  
Abonts.: un an, 20 francs. — 6 mois, 10 francs.

**Illustriertes Monatsblatt für Agrikultur,  
Agronomie u. Handelsstatistik der tropischen Zone.**

Tropisch-landwirtschaftliche Tagesfragen. — Bibliographie. — Auskunft über Produktenabsatz, — Ernteaufbereitungsmaschinen. — Viehzucht. — Obst- und Gemüsebau.

Jeder fortschrittliche, französischlesende, tropische Landwirt sollte neben seinem nationalen Fachblatte auch auf das „**Journal d'Agriculture tropicale**“ Abonnet sein.

Berliner Agent: **R. Friedländer & Sohn**, N.-W., Karlstr. 11.

# Julius Groos, Verlagsbuchhandlung Heidelberg.

## == Koloniale Sprachbücher, ==

wichtig für alle Offiziere, Beamte, Missionare, Kaufleute, Farmer, Händler etc., die mit den Eingeborenen unserer Kolonien in Kamerun, Togo, Ostafrika, China in Beziehung treten.

Demnächst erscheint der seit langem angekündigte und mit Spannung erwartete Haussa-Sprachführer.

**Die Haussa-Sprache.** La langue haoussa. The Hausa language. Grammatik (Deutsch, Französisch und Englisch) und systematisch geordnetes Wörterbuch: Haussa — Deutsch — Französisch — Englisch. Von M. Seidel. Umfang ca. 300 Seiten. Preis gebunden Mk. 4.50

Das vorliegende Buch beruht auf der kritischen Durcharbeitung des gesamten bisher vorliegenden Materials zum Studium dieser Sprache; der Verfasser hat die Ergebnisse im Verkehr mit einem seit längerer Zeit in Europa weilenden Haussamann nachgeprüft.

Die Haussa-Sprache wird im ganzen westlichen Sudan, teils, als Landessprache, teils als Verkehrssprache gesprochen und verstanden. In den deutschen wie in den englischen und dem französischen Kolonialgebieten dieses Teils von Afrika ist daher die Kenntnis dieser Sprache für Militärs, Beamte, Missionare, Händler, Forschungsreisende usw. ein dringendes Bedürfnis. Deshalb erschien es zweckmäßig, das Buch gleichzeitig auch in englischer und französischer Sprache erscheinen zu lassen.

Früher sind erschienen:

**Die Duala-Sprache in Kamerun.** Systematisches Wörterverzeichnis u. Einführung in die Grammatik von M. Seidel. 8° (VIII und 119 S.) 1904. Gebunden Mk. 2.—

**Suahili-Konversations-Grammatik** nebst einer Einführung in die Schrift und den Briefstil der Suahili von M. Seidel. 8° (XVI und 404 S.) 1900. Gebunden Mk. 5.—

**Schlüssel dazu** (95 S.) von M. Seidel. Kart. Mk. 2.—

**Systematisches Wörterbuch der Suahili-Sprache** in Deutsch-Ostafrika nebst einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Redensarten von M. Seidel. 8° (XII und 178 S.) 1902. Gebunden Mk. 2.40.

Neben diesen speziell für unsere kolonialen und überseeischen Interessen wichtigen Büchern verweisen wir auf die übrigen im gleichen Verlag erschienenen Lehrbücher zum Studium der neueren Sprachen für Deutsche und Ausländer nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer, die Grammatiken, Sprachlehren, Lese- und Gesprächsbücher in folgenden Sprachen umfassen: Arabisch, Dänisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch und Ungarisch. Hierüber stehen den Interessenten besondere Prospekte kostenlos u. postfrei zur Verfügung.

Sämtliche Bücher sind durch jede Buchhandlung des In- u. Auslandes zu beziehen.

# H. Burgsmüller & Söhne, Gewehr-Fabrik

Gegründet 1876.

**Kreiansen (Harz) 24.** Gegründet 1876.

Denkbar beste, direkte und daher billigste Bezugsquelle für solide, tadellose Schusswaffen aller Art, aus nur bestem, ausgesuchtem Material angefertigt, mit garantiert höchster und hervorragender Schussleistung. Das beste, was überhaupt geboten werden kann.

**Ausrüstung ganzer Expeditionen.**

**Export nach allen Ländern.**

Als ganz besonders für die Tropen und zur Ausrüstung von Forschungs-Expeditionen geeignet, empfehlen wir:

**Centralfeuer-Doppelflinten,  
Centralfeuer-Büchsfinten,  
dreiläufige Jagdgewehre (Drillinge),  
Selbstspanner Doppelflinten,  
Selbstspanner-Büchsfinten,  
Selbstspanner-Drillinge ohne Hähne,  
Neueste Mauser-Repetier-Birschbüchse,  
neuesten Modells,  
Cal. 6 $\frac{1}{2}$ , 7 u. 8 mm.**

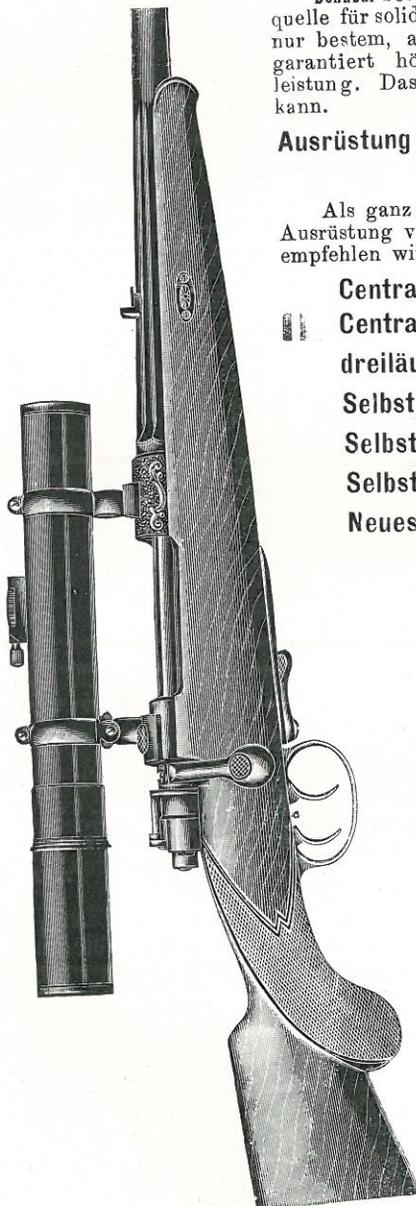
„Streifenlader“

**Militärgewehre,  
Birschbüchsen,  
Scheibenbüchsen,  
Teschins,  
Revolver u. Pistolen,  
sowie**

**automatische Schusswaffen,  
Gerätschaften u. Munition**

— zu billigsten Preisen. —

**Reich illustrierter Katalog  
steht Jedermann sofort gratis u.  
franko zu Diensten.**



Für unsere sämtlichen Waffen übernehmen wir eine **5jähr. schriftl. Garantie** in bezug auf hervorragende Qualität und tadellose Schussleistung!

**Eng. Jaeger, Witzhausen,**  
Sattler-Lehrmeister  
an der Deutschen Kolonialschule „Wilhelmshof“.

Anfertigung und Lager

**completer Sattelzeuge und Geschirre,**  
sämtlicher Lederwaren

für Reit- und Reisebedarf.

Ferner empfehle ich den Herren draussen und drinnen  
mein neu eingerichtetes

**Lager in Tropen-Ausrüstungen**

zum Bezuge von

Tropen-Kleidung, Wäsche, Kopfbedeckung, Gamaschen,  
Tropenschuhen, Tropen- u. Cajüt koffern.

*Ständiges Musterlager i. d. Museumsräumen der Deutschen Kolonialschule.*

*Anerkannt bestes Fabrikat.*

☞ *Preisliste* ☞  
*frei*

**Burger-Harmonium**

für  
geistliche u. weltliche  
Hausmusik, Vereine etc.

**Hermann Burger, Bayreuth.**

— Für Tropen in besondere Ausstattung —

Herrnhuter Cigarren-Versand

**A. Dürninger & Co. Herrnhut i. S.**

Hoflieferanten. — Gegründet 1747.

Anerkannt reelle Bezugsquelle für **Cigarren** in allen Preislagen.

Versand nach allen Kolonien an Private und  
Wiederverkäufer, unter Garantie unversehrter Ankunft.

— Illustrierte Hauptpreisliste kostenfrei. —

## M. Paul, Bremen

Proviant — Getränke — Tropen-Bedarfsartikel

Spezial-Versand nach den deutschen Kolonien,  
Lieferant vieler überseeischer Behörden, Firmen u. Beamten,  
empfiehlt sich

ins Ausland reisenden oder dort ansässigen Europäern

• • zur Lieferung aller Bedarfsartikel • •

zu culanten Bedingungen.

Bitte, verlangen Sie Preisliste oder geben Sie Probeaufträge.

## Evangelischer Hauptverein

für Deutsche Ansiedler und Auswanderer

zu Witzenhausen a. W.

erteilt unentgeltlich Auskunft über alle für Deutsche in Frage kommenden europäischen und außereuropäischen Siedlungsgebiete und gibt Aufschluß über Ansiedlungsbedingungen, Reisegelegenheit u. dgl.

Vertrauensmänner in allen Teilen der Erde, welche den mit den Geleitskarten des Vereins versehenen Auswanderern unentgeltlich mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wer einen Jahresbeitrag von wenigstens Mk. 3.— bezahlt, erhält das Vereinsblatt „Der Deutsche Auswanderer“ regelmäßig frei zugestellt.

Anfragen und Beitrittserklärungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Vereins zu Witzenhausen.

## Für deutsche Söhne,

• besonders für Auslandsdeutsche •

Nachweis einer empfehlenswerten Erziehung und Ausbildung

in Witzenhausen a. d. Werra,

in landschaftlich schöner Umgebung inmitten des hessischen Berg- und Hügellands.

Grundsatz: Familienerziehung. Individueller Unterricht,  
Realschulkurse.

Vorbereitung auf das Einj.=Freiw.=Examen.

Auskunft durch den „Ev. Hauptverein“ und durch den  
Direktor der Deutschen Kolonialschule, Fabarius, Witzenhausen.

**Dehnen Sie Ihren Aufenthalt in einem ungesunden Tropen-  
klima nicht allzu lange aus!**

**Kehren Sie erst wieder einmal nach der Heimat zurück,  
um daheim frische Kräfte zu sammeln**

für weiteres Arbeiten über'm Meer! Zurück nach der Heimat, ehe es zu spät ist. Ein durch anhaltendes Fieber geschwächter Körper kann dem Tropenklima keinen Widerstand leisten. „Es ist nicht nötig, daß Sie ein Sanatorium oder sonstige Heilanstalt aufsuchen; frische gesunde Gebirgsluft, gute Verpflegung wird Sie bald wieder auf die Beine bringen,“ so sagte mir mein Arzt, als ich nach 10 Jahren Afrika eben dem lieben deutschen Heimatland zueuerte. „Nach keinem Badebad sollen Sie gehen, vielmehr ein Bad aufsuchen, wo Sie wirklich Ruhe und Erholung finden.“

**Soolbad Sooden a. d. Werra, Hessische Schweiz, Bezirk  
Cassel, Eisenbahnstation,  
Allendorf-Sooden der Linie Hamburg-Hannover-Göttingen-Webra-Frankfurt a. M.,**

verdankt seinen stetig steigenden Besuch (ca. 5000 Kurgäste) teils seinem berühmten Soolbad, besonders aber auch der herrlichen, geschützten Lage im unteren Werratal, frei von allen Fabrikanlagen, inmitten waldbestandener Berge und der hier so ozonreichen Gebirgsluft, Eigenschaften, die Sooden zu einem der angenehmsten Aufenthaltsorte machen. Neueste Inhalatorien, Badeanlagen, Saline, Gradierwerke, Wandelbahn, Spielplätze, evangelische Kirche, gute Schule etc. Im benachbarten, nur durch die Werra getrennt gelegenen Städtchen Allendorf befinden sich auch eine katholische Kirche, Amtsgericht, 2 Oberförstereien, Apotheke etc. Romantische Umgegend, Buzen etc. — In der benachbarten Kreisstadt Witzenhausen die Deutsche Kolonialschule.

**Heilerfolge bei Rheumatismus, Lähmungen, Skrofulose, Nkachitis, Sicht, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten, Tropenkrankheiten, Malaria, Blutarmut, Katarch der Luftwege, Herzleiden, Rückenmarksleiden, Nierenleiden usw. usw.**



in bevorzugtester und schönster Lage Soodens, dicht am Wald, bietet seinen Gästen allen modernen Komfort, bei ausgezeichneter Verpflegung und mäßigen Preisen.

Geräumige freundliche Zimmer mit Balkon. Vorzüglichste Betten. Kurgästen, Reisenden etc. bestens empfohlen. Während des ganzen Jahres geöffnet.

English spoken. On parle français. Falla portuguez.

Vorzügliche Küche und Verpflegung. — Eigene Konditorei.

**Pensions-Arrangements** bei längerem Aufenthalt, auch für Kinder, die ohne Begleitung sind.

**Pension für junge Mädchen** zur Erlernung des Haushaltes, Kochens etc. unter der Leitung der Hausfrau und eines tüchtigen Küchenchefs. Gelegenheit zur Ausbildung in Sprachen, Musik, Handarbeiten usw.

**Kinder von Übersee**, die deutsche Schule und Ausbildung haben sollen, finden gewissenhafteste und sorgsamste Pflege wie im trauten Familienheim in unserem Hause.

**Else Gundlach,**  
langjährige Erzieherin  
im In- und Auslande.



(Ansicht vom Hotel)

**Martin Gundlach,**  
früher Kaufmann und  
Planzer in  
Britisch und Portug.  
Centralafrika.

# v. Tippelskirch u. Co.

**Hauptgeschäft: Berlin.** **Fabrik:**  
W., Potsdamerstrasse 127/28. N., Usedom-Strasse 21.  
Telegramm-Adresse: TIPPOTIP, BERLIN.

Vertreten in

**SWAKOPMUND (Deutsch-Südwest-Afrika)** durch  
v. Tippelskirch & Co., G. m. b. H.  
**TSINGTAU (Kiautschau-Gebiet)** durch Kiautschau-  
Gesellschaft m. b. H. und Kabisch & Co.



The Germans to the front.

## Spezialgeschäft für complete Tropen-Ausrüstungen.

Tropen- u. Heimatsuniformen für Militär u. Beamte,  
Militär-Effekten, Tropen-Civil-Kleidung,  
Tropen-Kopfbedeckungen, Tropen-Wäsche,  
Tropen-Fussbekleidung, Gamaschen, Tropen-Koffer,  
Tropenzelte, Tropenbettstellen, Moskitonetze, Bade-  
wannen, Douche- u. Waschapparate,  
Zusammenlegbare Möbel, Reise-Tische,  
Reise-Stühle,  
Kochgeschirre u. Menagen, Wasserfilter u.- Behälter,  
Feldflaschen, Expeditionslampen, Laternen,  
Windleuchter, Tropen-Uhren, -Kompass u. -Brillen,  
Reit-Ausrüstungen, Patronentaschen und -Gürtel,  
Waffen und Munition.

Preislisten und Spezial-Aufstellungen für Reisen, Expeditionen sowie für längeren Aufenthalt in überseeischen Ländern stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung

**Passage-Agentur** der Woermann-Linie, der Deutschen  
Ostafrika-Linie und der Hamburg-  
Amerika-Linie.



# Tabelle über Probe-Melken und Fett-Prozente der Milch

(Zu Seite 33.)

## Probe — Melken und Fett-Prozente:

Mai				Juni				Juli				August				September				Oktob		
tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	fg.	24	24 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	25	24 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	21	18 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	21	19	19 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	17
									2.7					3.2				3.0				3.1
1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	18	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	18	17 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	17	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13	11	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10
	2.75				2.6				3.1				3.2				3.1				3.3	
2	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	9	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	11	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	3.9
	3.35				4.1				3.6				4.5				4.1					
	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	fg.	fg.	22	21 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	16 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	16	15	15	15
	5.35									3.1			2.5				2.8					3.0
1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	15	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11	13	13	13	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11
	3.4				3.4				3.7				4.1				4.1				4.2	
	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	tr.	tr.	fg.	fg.	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	18	19	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	16	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	16	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	16	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14
	4.5								2.9				3.9				3.3				2.9	
1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	14 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	13	13	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	13	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	11	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	10	10	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11
	3.65				3.6				4.1				4.4				4.0				4.1	
3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	19	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	19 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17	16 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15	14	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	10	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8
	3.55				3.2				4.1				4.4				4.0					3.8
tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	tr.	50	50	21	19 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	16	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	14

Er	November				Dezember		Januar			Februar			Durchschnitt pro Tag	Gesamtmenge in der Laktation.		
	ig.	ig.	ig.	ig.	17	17	17	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			13	
tr.														14.08 l.		
														3.0		
<sup>3</sup> / <sub>4</sub>	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	15	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	5	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	tr.	tr.	tr.	12.84 l.	3877.68 l.
														3.4	1178.8 gr.	
	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	17 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	16	18 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15	14	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15	14.75 l.	
														3.4		
tr.	tr.	18	22 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	21 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	21 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	20 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>		18 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	15	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	13	13	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17.56 l.	
														2.85		
	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12	12	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11	11.73 l.	
														2.72		
<sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	tr.	13.42 l.										
														3.04		
9	8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	6	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9.36 l.	
														3.90		
<sup>1</sup> / <sub>4</sub>	17 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	14	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	11	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11.13 l.	3594.99 l.
														3.55	1276.2 gr.	
<sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	10	7	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8	8	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11.86 l.	4328.90 l.
														4.0	1631.7 gr.	
<sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	13	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11.85 l.	4283.05 l.
														3.21	1342.8 gr.	
<sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9	9	8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	8	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	11.21 l.	4091.65 l.
														3.96	1509.8 gr.	
9	9	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	5	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	11.42 l.	
														3.82		
<sup>3</sup> / <sub>4</sub>	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12	13	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	11	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	7	5	4	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	10.91 l.	9914.62 l.

